

Projekt

Managementplan Natura 2000-Gebiet Valsertal



Einlage 1: Bericht

Auftraggeber

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Umweltschutz
Eduard-Wallnöfer-Platz 3
A-6020 Innsbruck

Bearbeitung:

REVITAL Ziviltechniker GmbH
Nußdorf 71
A-9990 Nußdorf-Debant



Nußdorf, 15.12.2009

Managementplan Natura 2000-Gebiet Valsertal

Auftraggeber:

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Umweltschutz
Eduard-Wallnöfer-Platz 3
A-6020 Innsbruck

Auftragnehmer:

REVITAL Ziviltechniker GmbH
Nußdorf 71
A-9990 Nußdorf-Debant
Tel.: +43 4852 67499-0
Fax: +43 4852 67499-19
office@revital-zt.com
www.revital-zt.com

Bearbeitung:

Andrea Hassler
Christian Anfang
Elisabeth Süßenbacher

Geprüft:

Christian Ragger

Nußdorf, 15.12.2009

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	7
1.1	Aufgabenstellung und Zielsetzung	7
1.2	Rechtliche Rahmenbedingungen.....	7
2	GEBIETSBESCHREIBUNG	9
2.1	Geographische Lage.....	9
2.2	Standarddatenbogen.....	10
3	MATERIAL UND METHODE.....	15
3.1	Grundlagendaten	15
3.1.1	Vegetations- bzw. Kulturlandschaftskartierungen.....	15
3.1.2	Avifauna	17
3.1.3	Zusätzliche Grundlagendaten	18
3.1.4	Digitale GIS-Datensätze	19
3.2	Erfassung Ist-Zustand	20
3.2.1	Vegetation.....	20
3.2.2	Avifauna	21
3.3	Bestimmung des Erhaltungszustandes	21
3.3.1	Vegetation.....	22
3.3.2	Avifauna	22
3.4	Öffentlichkeitsarbeit	23
3.4.1	Runder Tisch	23
3.4.2	Öffentlichkeitsveranstaltung.....	23
4	IST-ZUSTAND	24
4.1	Biotoptypen.....	24
4.2	FFH-Lebensräume	28
4.2.1	Gruppe Gewässer.....	39
4.2.2	Gruppe Offenland/Kulturlandschaft	40
4.2.3	Gruppe Wald	42
4.2.4	Gruppe gemäßigte Heide- und Buschvegetation	43

4.2.5	Gruppe Felslebensräume und Höhlen.....	44
4.2.6	Erhaltungszustand der FFH-Lebensräume.....	45
4.3	FFH-Arten	49
4.3.1	Erhaltungszustand der FFH-Arten	50
4.4	VR-RL Arten.....	50
4.4.1	Erhaltungszustand der VR-RL Arten.....	52
5	PROBLEMANALYSE	54
5.1	Offenland	54
5.2	Wälder.....	56
5.3	Tourismus – Freizeitnutzungen.....	59
6	LEITBILD UND ZIELE	60
6.1	Leitbild.....	60
6.2	Generelle Ziele.....	61
7	BESONDERE VERANTWORTUNG DES SCHUTZGEBIETS VALSERTAL	63
7.1	FFH Anhang I Lebensräume	63
7.2	FFH Anhang II Arten	65
7.3	VS-RL Anhang I Arten	65
8	ERHALTUNGSZIELE	67
8.1	Erhaltungs- und Entwicklungsziele FFH-Lebensräume	67
8.1.1	Süßwasserlebensräume	67
8.1.2	Gemäßigte Heide- und Buschvegetation	68
8.1.3	Natürliches und naturnahes Grasland	69
8.1.4	Hoch- und Niedermoore	71
8.1.5	Felsige Lebensräume und Höhlen	72
8.1.6	Wälder	74
8.2	Erhaltungs- und Entwicklungsziele FFH-Arten.....	75
8.3	Erhaltungs- und Entwicklungsziele Arten der VS-RL.....	75

9	MAßNAHMEN	80
9.1	Maßnahmen im Gesamtgebiet	80
9.2	Maßnahmengruppe Gewässer.....	83
9.2.1	Wiederherstellung eines begleitenden Ufergehölzstreifens (EN).....	83
9.2.2	Vermeidung von Einleitungen und Verunreinigungen der Gewässer (EoP)	83
9.2.3	Vermeidung einer wasserwirtschaftlichen Nutzung bzw. die Abdämmung der Fließgewässer (EoP)	84
9.3	Maßnahmengruppe Offenland/Kulturlandschaft	86
9.3.1	Einschränkung der Düngung (EN)	86
9.3.2	Schwenden von Gehölzen auf bereits brachgefallenen Standorten (EN)	86
9.3.3	Kleinflächige Außernutzungsstellung (EN).....	87
9.3.4	Sicherstellung einer extensiven Bewirtschaftungsweise Mahd/Weide (EmP)	87
9.3.5	Schutz/Verringerung vor Trittschäden und Bodenverwundungen auf beweideten Flächen (EmP).....	89
9.3.6	Vermeidung einer Veränderung der hydrologischen Situation (EoP)	90
9.4	Maßnahmengruppe Wald	92
9.4.1	Wald-Weide-Management Auwald (EN)	92
9.4.2	Wald-Weide-Trennung Fichtenwald (EN)	94
9.4.3	Naturnahe Waldwirtschaft (EmP).....	94
9.4.4	Niederwaldbewirtschaftung (EmP)	95
9.4.5	Mischungsregulierung (EmP).....	96
9.4.6	Flächige Außernutzungsstellung (EoP).....	97
9.4.7	Erhaltung von Altholzinseln / Altbäumen (EoP).....	98
9.4.8	Erhaltung von Höhlenbäumen / Horstbäumen (EoP)	98
9.4.9	Erhaltung seltener Baumarten (EoP)	99
9.5	Maßnahmengruppe gemäßigte Heide- und Buschvegetation	101
9.5.1	Nutzung beibehalten (EmP).....	101
9.5.2	Schwenden von Gehölzen (EmP)	102
9.5.3	Flächige Außernutzungsstellung (EoP)	102
9.6	Maßnahmengruppe Felslebensräume und Höhlen.....	104
9.6.1	Nutzung beibehalten (EmP).....	104
9.6.2	Vermeidung anthropogener Beeinflussung von Felslebensräumen (EoP).....	104
9.7	Maßnahmengruppe Tierarten.....	106
9.7.1	Arten gemäß der FFH-RL Anhang II	106
9.7.2	Arten gemäß der VS-RL Anhang I.....	106
9.8	Tourismus.....	108

10	ZUSAMMENFASSUNG	109
11	LITERATURLISTE	110
12	ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	113
13	TABELLENVERZEICHNIS.....	116

1 Einleitung

1.1 Aufgabenstellung und Zielsetzung

Das reich an Naturgütern ausgestattete Valsertal mit seiner reizvollen Landschaft ist Teil des europäischen Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000. Die Höhenlage des Gebietes und die damit verbundene traditionell extensive landwirtschaftliche Nutzung sind unter anderem ausschlaggebend für den hohen naturschutzfachlichen Wert des Tales. Das Projektgebiet vereint eine große Anzahl verschiedener Lebensräume, die wichtige Habitate zahlreicher Tier- und Pflanzenarten darstellen.

Im vorliegenden Bericht wird der „Ist Zustand“ des Projektgebiets dargelegt um darauf aufbauend Erhaltungs- und Entwicklungsziele für die FFH-RL Lebensräume und FFH-RL bzw. VS-RL Arten zu formulieren. Die Entwicklungsziele wurden der Arbeit „Entwicklungsziele Valsertal“ (ANFANG C. & C. RAGGER, 2007) entnommen und auf Grundlage der neuen Erhebungsdaten der Lebensräume und Vogelarten überarbeitet. Auf Basis dieser Ziele werden Managementmaßnahmen für die künftige Entwicklung des Valsertals entworfen.

In die Entwicklung der Ziele und Maßnahmen wurde auch ein Gremium aus Interessensvertretern der Abt. Umweltschutz, Schutzgebietsbetreuer, Gemeindevertreter und Grundeigentümer eingebunden.

1.2 Rechtliche Rahmenbedingungen

Ziel der FFH-RL¹ ist es, einen günstigen Erhaltungszustand der natürlichen Lebensräume und wildlebenden Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse zu bewahren oder wiederherzustellen (Artikel 2 (2)).

Dazu sind von der Landesregierung gemäß § 14 (3) Tiroler Naturschutzgesetz² für Natura 2000-Gebiete durch Verordnung

a) die jeweiligen Erhaltungsziele, insbesondere den Schutz oder die Wiederherstellung prioritärer natürlicher Lebensraumtypen und/oder prioritärer Arten und

¹ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen, Richtlinie 43/92/EWG.

² Kundmachung der Landesregierung vom 12. April 2005 über die Wiederverlautbarung des Tiroler Naturschutzgesetzes 1997 – TNSchG 2005, LGBl. 26/2005.

b) erforderlichenfalls, unbeschadet der sonstigen Bestimmungen des Gesetzes,

1. die zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes notwendigen Regelungen und

2. die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen (Bewirtschaftungspläne) festzulegen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II der Habitat-Richtlinie und der im Anhang I und im Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutz-Richtlinie genannten Arten entsprechen.

Die Erlassung eines Bewirtschaftungsplanes durch Verordnung ist nicht erforderlich, wenn die notwendigen Erhaltungsmaßnahmen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes oder auf andere geeignete Weise festgelegt werden können.

Ebenso werden im Tiroler Naturschutzgesetz gemäß § 3 (9) Z. 11 „Erhaltungsziele“: *Die Erhaltung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der im Anhang I der Habitat-Richtlinie genannten natürlichen Lebensräume und der im Anhang II dieser Richtlinie genannten Tier- und Pflanzenarten, die in einem Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung vorkommen sowie der im Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutz-Richtlinie genannten Vogelarten einschließlich ihrer Lebensräume, die in einem Europäischen Vogelschutzgebiet vorkommen.*

2 Gebietsbeschreibung

2.1 Geographische Lage

Das Naturschutzgebiet Valsertal, ein 6 km langes Seitental des Wipptals mit der Hauptgemeinde Vals, Bezirk Innsbruck Land, umfasst eine Fläche von 35,19 km² und wurde 1941 unter Schutz gestellt (siehe Abbildung 2-1). Das Schutzgebiet wurde im Jahr 2001 neu verordnet, dabei die Außengrenze an gültiges Recht angepasst und auf die heutige Ausdehnung vergrößert (LGBl. 4/2001). Des Weiteren wurde das Gebiet im Sep-

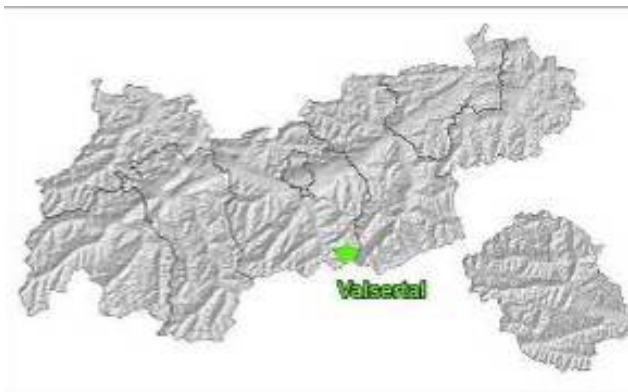


Abbildung 2-1: Lage des Natura 2000-Gebiets

tember 1995 als schutzwürdiges Gebiet der EU gemeldet, im Oktober 1996 bestätigt und mit Mai 2005 wurde das Gebiet als Natura 2000-Gebiet – im Sinne der Flora-Fauna-Habitat- (FFH-RL)³ und Vogelschutzrichtlinie (VS-RL)⁴ – unter dem Natura 2000-Code AT33030000 in Tirol kundgemacht⁵.

³ Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen, Richtlinie 43/92/EWG.

⁴ Richtlinie des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten, Richtlinie 409/79/EEC.

⁵ Kundmachung der Landesregierung vom 10. Mai 2005 über die Natura 2000-Gebiete in Tirol. LGBl. 47/2005.

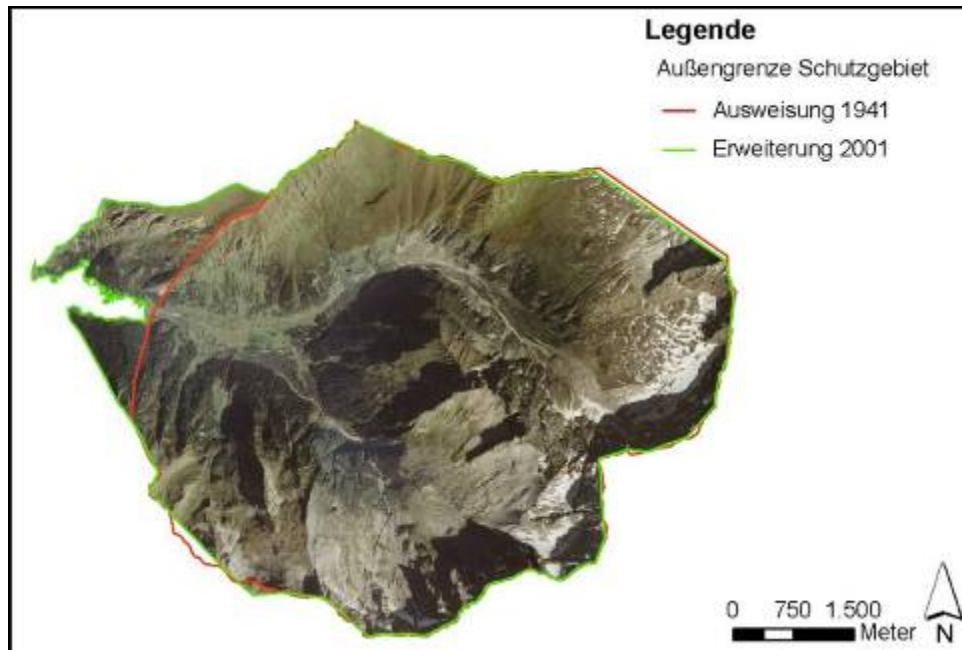


Abbildung 2-2: Naturschutzgebiet Valsertal – Außengrenzen

2.2 Standarddatenbogen

Bezeichnung des Gebietes: Valsertal

Gebietscode: AT3303000

Typ: C

Klassifiziert nach Vogelschutzrichtlinie: 199509

Klassifiziert nach FFH-Richtlinie: 199610

Fläche [ha]: 3519,40

Für das Natura 2000-Gebiet Valsertal werden im Standarddatenbogen insgesamt 17 Lebensraumtypen, 6 Vogelarten, 1 Fischart und 1 Pflanzenart angeführt, welche gemäß den Anhängen I und II der FFH- oder Anhang I der VS-RL geschützt sind. Des Weiteren werden 3 regelmäßig auftretende Vogelarten, 8 Pflanzenarten und 1 Invertebraten-Art genannt, welche von besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung sind.

Tabelle 2-1: Übersicht FFH-Lebensraumtypen (Quelle: Standarddatenbogen)

Code	Lebensraumtyp	Standarddatenbogen				
		% Flächenanteil	Repräsentativität	relative Fläche	Erhaltungszustand	Gesamtbeurteilung
3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	2	B	C	A	B
3260	Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des <i>Ranuncion fluitantis</i> und des <i>Callitricho-Batrachion</i>	1	B	C	B	B
3270	Flüsse mit Schlammhängen mit Vegetation des <i>Chenopodion rubri p.p.</i> und des <i>Bidention p.p.</i>	1	C	C	C	B
4060	Alpine and boreale Heiden	1	C	C	B	C
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	2	B	C	A	B
6230*	* Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	12	A	B	B	B
6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	1	B	C	B	B
6520	Berg-Mähwiesen	3	B	C	B	C
7110*	* Lebende Hochmoore	1	C	C	B	C
8110	Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (<i>Androsacetalia alpinae</i> und <i>Galeopsietalia ladani</i>)	5	A	B	A	A
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	1	C	C	B	B
8230	Silikatfelsen mit Pioniervegetation des <i>Sedo-Scleranthion</i> oder des <i>Sedo albi-Veronicion dillenii</i>	1	A	C	A	B
8340	Permanente Gletscher	2	A	C	A	B
9180*	* Schlucht- und Hangmischwälder <i>Tilio-Acerion</i>	1	B	C	B	B
91E0*	* Auen-Wälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (<i>Alno-Padion</i> , <i>Alnion incanae</i> , <i>Salicion albae</i>)	2	A	C	A	A
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)	4	B	B	B	B
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	2	A	B	A	B

Erläuterungen für Tabelle 2-1⁶:

Repräsentativität: Repräsentativitätsgrad des in diesem Gebiet vorkommenden, natürlichen Lebensraumtyps (wie typisch ist ein Lebensraum im betreffenden Gebiet)

A: hervorragende Repräsentativität

B: gute Repräsentativität

C: signifikante Repräsentativität

D: nichtsignifikante Präsenz

Relative Fläche: Vom natürlichen Lebensraumtyp eingenommene Fläche im Vergleich zur Gesamtfläche des betreffenden Lebensraumtyps im gesamten Hoheitsgebiet des Staates

A: $100 \geq p > 15 \%$

B: $15 \geq p > 2 \%$

C: $2 \geq p > 0 \%$

Erhaltungszustand: Erhaltungsgrad der Struktur und der Funktion des natürlichen Lebensraums und Wiederherstellungsmöglichkeiten

A: hervorragender Erhaltungszustand

B: guter Erhaltungszustand

C: durchschnittlicher oder beschränkter Erhaltungszustand

Gesamtbeurteilung: Gesamtbeurteilung des Wertes des Gebiets für die Erhaltung des betreffenden natürlichen Lebensraumtyps

A: hervorragender Wert

B: guter Wert

C: signifikanter Wert

⁶ Aus den Erläuterungen zum Natura 2000 Standard-Datenbogen

Tabelle 2-2: Übersicht Vogelarten (Quelle: Standarddatenbogen)

Code	Vogelart	Standarddatenbogen		
		Population	Konservation	Isolation
A408	Schneehuhn (<i>Lagopus mutus helveticus</i>)	C	C	B
A409	Birkhuhn (<i>Tetrao tetrix tetrix</i>)	C	C	B
A108	Auerhuhn (<i>Tetrao urogallus</i>)	C	C	B
A236	Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	C	B	B
A241	Dreizehenspecht (<i>Picoides tridactylus</i>)	C	B	B
A412	Steinhuhn (<i>Alectoris graeca saxatilis</i>)	C	B	B

Tabelle 2-3: Übersicht Fischarten (Quelle: Standarddatenbogen)

Code	Fischart	Standarddatenbogen		
		Population	Konservation	Isolation
1163	Koppe (<i>Cottus gobio</i>)	D		

Tabelle 2-4: Übersicht Pflanzenarten (Quelle: Standarddatenbogen)

Code	Pflanzenart	Standarddatenbogen			
		Population	Konservation	Isolation	Global
1902	Frauenschuh (<i>Cypripedium calceolus</i>)	C	B	C	B

Erläuterungen für die Tabellen 2-2 bis 2-4⁷:

Population: Populationsgröße und Dichte der betreffenden Art in diesem Gebiet im Vergleich zu den Populationen im ganzen Land

A: $100 \geq p > 15 \%$

B: $15 \geq p > 2 \%$

C: $2 \geq p > 0 \%$

D: nichtsignifikante Population

Erhaltung (Konservation): Erhaltungsgrad der für die betreffende Art wichtigen Habitatselemente und Wiederherstellungsmöglichkeiten

A: hervorragende Erhaltung

B: gute Erhaltung

C: durchschnittlicher oder beschränkter Erhaltungszustand

Isolierung: Isolierungsgrad der in diesem Gebiet vorkommenden Populationen im Vergleich zum natürlichen Verbreitungsgebiet der jeweiligen Art

A: Population (beinahe) isoliert

B: Population nicht isoliert, aber am Rande des Verbreitungsgebietes

C: Population nicht isoliert, innerhalb des erweiterten Verbreitungsgebietes

Gesamt (Global): Gesamtbeurteilung des Wertes des Gebietes für die Erhaltung der betreffenden Art

A: hervorragender Wert

B: guter Wert

C: signifikanter Wert

⁷ Aus den Erläuterungen zum Natura 2000 Standard-Datenbogen

3 Material und Methode

3.1 Grundlagendaten

3.1.1 Vegetations- bzw. Kulturlandschaftskartierungen

Die Ausweisung der Lebensraumtypen und naturschutzfachlich wertvoller Biotope basiert auf verschiedener Kartierungen im Zeitraum zwischen 1996 und 2007.

Die Auswertungen des Schutzgebietsinventars (REVITAL, 1995), eine Kulturlandschaftskartierung in Teilen des Gebiets (LENTNER, 2001) und die Kartierung für den Brenner Basistunnel (BBT, 2007) liefern wichtige Informationen. Während das Schutzgebietsinventar 1996 flächendeckend erhoben wurde, liegen von der Kulturlandschaftskartierung nur im Westen und von der BBT-Erhebung nur im Zentralteil des Schutzgebiets Daten vor.

All diesen Erhebungen ist gemein, dass nur Abgrenzungen und Zuweisungen von Biotoptypen (Schutzgebietsinventar u. BBT) und Nutzungsstrukturen (Kulturlandschaftskartierung) vorliegen. Zusätzliche Informationen über die Ausstattung und Qualität der Flächen fehlen.

Einem kleineren Teil des Valsertals wurde darüber hinaus auch anhand von Luftbildinterpretation (2006) Biotoptypen zugeordnet.

Die aktuellsten Unterlagen stammen allerdings von der Vegetationskartierung 2007, welche im Rahmen des Managementplans erstellt und von der REVITAL Ziviltechniker GmbH durchgeführt wurde (Erhebungen: Angerer Herbert).



Abbildung 3-1: Darstellung der im Zuge des Schutzgebietsinventars 1995 erhobenen Fläche des Valsertals (rosa)



Abbildung 3-2: Erhobene Fläche im Rahmen der BBT Kartierung 2007 (blau)

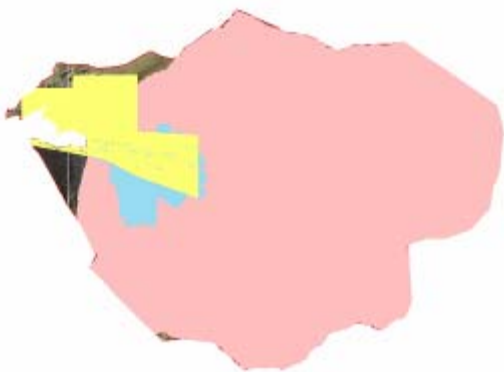


Abbildung 3-3: Erhobene Fläche im Zuge der Kulturlandschaftskartierung 2001 (gelb)

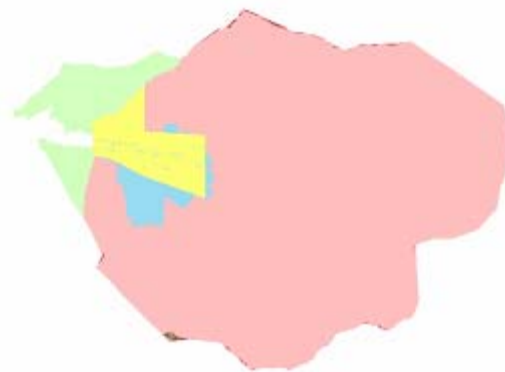


Abbildung 3-4: Durch Luftbildinterpretation ausgewiesene Fläche 2006 (hellgrün)



Abbildung 3-5: Erhobene Fläche im Rahmen der Vegetationskartierung 2007 für das Projekt (dunkelgrün)

3.1.2 Avifauna

Die Erhebungen im Schutzgebiet stammen von vier verschiedenen Projekten:

- Kulturlandschaftskartierung (LENTNER, 2001),
- Erhebungen im Rahmen der UVE Brenner-Basis-Tunnel (BBT, 2007),
- Projekt „ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen für gefährdete Wiesenbrüter in Tirol“ (PEER, 2007)
- und Kartierung für den Managementplan (LUMASEGGER, et. al., 2007).

Kulturlandschaftskartierung: Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Kulturlandschaftsforschung“ des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kunst wurden die Brutvögel der Finaulmähder in Vals (orografisch rechte Seite des Valsertals am Taleingang) erhoben sowie die Kulturlandschaft auf insgesamt 365 ha (davon ein Teil außerhalb des Natura 2000-Gebietes) hinsichtlich Nutzungstyp und Nutzungsintensität kartiert. Bei der Erhebung wurde versucht möglichst alle Brutvögel mit einer rationalisierten Revierkartierung zu erfassen. Zur Brutzeit wurden drei Begehungsdurchgänge durchgeführt (LENTNER, 2001).

Erhebungen UVE Brenner-Basis-Tunnel: Anlass der naturräumlichen Untersuchungen der BBT 2007 ist die Erstellung von Grundlagendaten für die Erwirkung naturschutzrechtlicher Genehmigungen für die Errichtung des Brenner Basistunnels. Im Bereich potentieller Auswirkungszonen im Inneren Valsertal wurde neben einer flächendeckenden Kartierung der Biotoptypen auch eine Erhebung der Avifauna durchgeführt. Ein Hauptaugenmerk der Untersuchungen wurde auf die Brutvögel gelegt. Es wurden sowohl Linien- als auch Punkttaxierungen durchgeführt. Die beobachteten Vogelarten wurden im GIS verortet und stehen für die weitere Auswertung zur Verfügung. Angaben zur Begehungsintensität und Revierzahlen sind im Endbericht (BBT, 2007) nicht vorhanden.

ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen: Im Jahre 2007 wurden in mehreren Landschaftsräumen Tirols Vorerhebungen zur Auswahl von Projektsflächen für das Projekt „ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen für gefährdete Wiesenbrüter in Tirol“ durchgeführt. Ziel war es größere Bestände des Braunkehlchens in Tallagen zu identifizieren, welche 2008 detailliert untersucht werden sollten. Auch im Valsertal wurden am 25.05.2007 und vom 25. bis zum 27.06.2007 Kartierungen in den vorderen Talbereichen des Natura 2000-Gebiets durchgeführt. Neben dem Braunkehlchen wurden auch andere Vogelarten mit dem Ver-

haltenscode erfasst, in eine Karte eingetragen und digitalisiert. Die Erhebungen wurden von Katharina Peer durchgeführt.

Kartierungen Managementplan: Im Rahmen der Avifaunistischen Erhebungen im Jahr 2007 im Natura 2000-Gebiet Valsertal erfolgten Erhebungen in Form einer rationalisierten Revierkartierung in Anlehnung an die Methode von LENTNER 2001. Es wurden alle revieranzeigenden Beobachtungen registriert und in einer Karte verortet. Untersuchungsgebiet war das gesamte Natura 2000-Gebiet abzüglich der von R. Lentner bereits kartierten Fläche sowie der im Rahmen der Bearbeitung des BBT-Projekts erhobenen Flächen. Gebiete über 40 Grad Hangneigung und oberhalb von 2400 m sowie schwer erreichbare Flächen wurden nicht begangen (LUMASEGGER, et.al, 2007). Die Kartierungsarbeiten wurden von A. Schwarzenberger und T. Wegscheider durchgeführt.

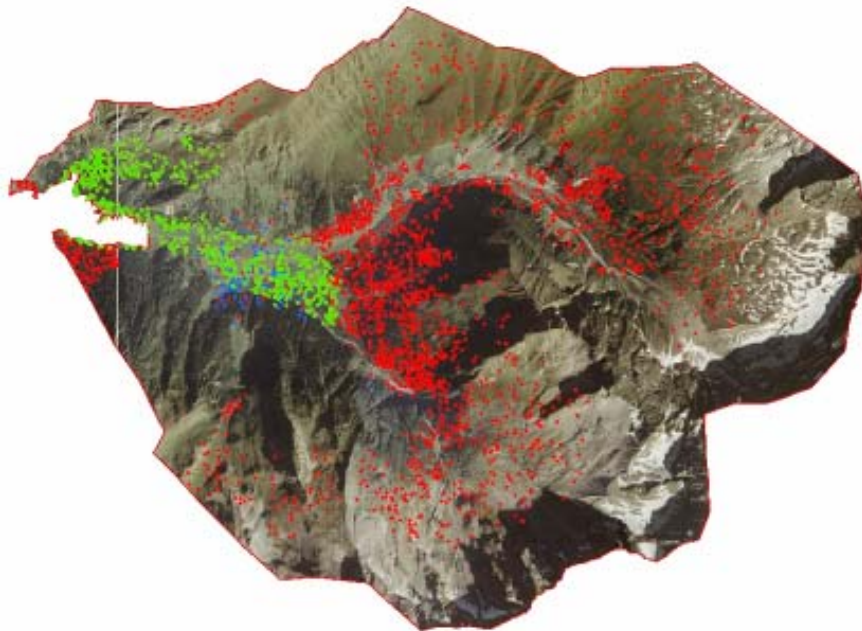


Abbildung 3-6: Darstellung der verschiedenen Brutvogelkartierungen im Valsertal:
grün: Lentner 2001; blau: Kutzenberger 2007 (BBT); rot: Schwarzenberger, Wegscheider 2007 (LUMASEGGER, et. al., 2007)

3.1.3 Zusätzliche Grundlagendaten

Standarddatenbogen (SDB)

Der Standarddatenbogen (SDB) liefert die Basisinformation der Mitgliedsländer für die Ausweisung der Natura 2000-Gebiete durch die Europäische Union. Details hierzu regelt die "Entscheidung der Kommission vom 18. Dezember 1996 über das Formular für

die Übermittlung von Informationen zu den im Rahmen von NATURA 2000 vorgeschlagenen Gebieten⁸.

In dem hierfür entwickelten SDB sind neben Gebietskennzeichen (Name, Größe etc.), der Lage des Gebietes und einer kurzen Beschreibung, auch Angaben zu Bedeutung, Gefährdung und Schutzstatus enthalten. Ein wichtiger Bestandteil der Gebietsinformationen ist die Angabe der vorkommenden Arten des Anhangs I der VS-RL sowie der Lebensraumtypen des Anhangs I und Arten des Anhangs II der FFH-RL inkl. ihrer Gebietsanteile und dem Eintrag der nationalen Bewertung (siehe unten)⁹.

Die Vegetation der Bergmäher im Valsertal und ihre Dynamik – Diplomarbeit 2002

Im Zuge dieser Diplomarbeit von Mag. Mayer Roland (eingereicht 2002 bei Univ.-Ass. Mag. Dr. Grabner Sabine, Universität Innsbruck) wurden die Vegetationsgesellschaften der Finaul-, Gampass- und Ebenen Mäher untersucht und der Einfluss der Landnutzungsänderungen auf die einzelnen Typen untersucht sowie Erhaltungsmaßnahmen vorgeschlagen.

3.1.4 Digitale GIS-Datensätze

Folgende digitalen Datensätze standen für den vorliegenden Bericht zur Verfügung.

Tabelle 3-1: Übersicht über die vorhandenen GIS-Datensätze

Inhalt	Maßstab der Digitalisierung	Aktualität	Typ
Aktuelle Vegetation (nach Schiechtl-Stern)	1:25.000	1987	Flächen
Außengrenzen des Natura 2000-Gebietes	1:5.000	01/2001	Flächen
Biotopkartierung Tirol (basierend auf dem Schutzgebietsinventar)	1:10.000	12/1994	Flächen
Digitale Katastergrenzen mit Grundstücksdatenbank	1:1.000	12/2005	Flächen
Geologische Kartierung zum Brenner-Basis-Tunnel	1:5.000	11/2005	Flächen
Kulturlandschaftstyp	1:10.000	01/2000	Flächen
Kulturlandschaftsinventar	1:5.000	10/2001	Flächen
Potentielle Vegetation (nach Schiechtl-Stern)	1:25.000	1987	Flächen
Vegetationskartierung zum Brenner-	1:3.000	10/2006	Flächen

⁸ Entscheidung 97/266/EG der Kommission.

⁹ Vergleiche http://www.bfn.de/0316_meldeverfahren.html (Stand: 16.10.2006)

Inhalt	Maßstab der Digitalisierung	Aktualität	Typ
Basis-Tunnel			
Waldfunktionen gemäß Waldentwicklungsplan (WEP)	1:50.000	09/2003	Flächen
Fließgewässer	1:50.000	01/2005	Linien
Offizielles Wanderwegenetz	1:25.000	2006	Linien
Almgebäude	1:10.000	01/2006	Punkte
Ornithologische Einzelbeobachtungen	1:5.000	07/2000	Punkte
Floristische Einzelbeobachtungen	1:20.000	01/2001	Punkte

Alle vorhandenen Datensätze wurden vom Amt der Tiroler Landesregierung, Abt. Raumordnung und Statistik - TIRIS, zur Verfügung gestellt.

3.2 Erfassung Ist-Zustand

3.2.1 Vegetation

Als vegetationsökologische Grundlage für diese Arbeit standen mehrere Datensätze mit unterschiedlicher Detailschärfe und flächiger Ausdehnung zur Verfügung. In einem ersten Schritt wurden diese Daten zusammengeführt und ein möglichst detailscharfer Datensatz generiert.

Dabei wurde zur Zusammenführung nach folgender hierarchischer Methode vorgegangen:

Die Vegetationskartierung im Rahmen des Projektes (Erhebung 2007) sowie der BBT-Vegetations-Datensatz (2007) mit FFH-Lebensraumtypen diente als Basis. Anschließend wurden die Flächen mit vegetationsökologischen Strukturen (Schutzgebietsinventar 1995), dann die Flächen mit Nutzungstypen und –intensitäten (Kulturlandschaftsinventar 2001) und schließlich jene übrigen Flächen (am Taleingang), denen anhand einer Luftbild-Interpretation der Biototyp (im Maßstab 1:3.000) gemäß Biotopkartierung Tirol zugewiesen wurde, ergänzt.

Damit steht ein flächendeckender Datensatz zur Vegetation des Natura 2000-Gebietes Valsertal zur Verfügung.

3.2.2 Avifauna

An ornithologischen Grundlagen stehen vier digitale Datensätze zur Verfügung:

- Brutvogelkartierung (LENTNER, 2001)
- Naturräumliche Erhebungen (BBT, 2007)
- Vorerhebungen „ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen für gefährdete Wiesenbrüter in Tirol (Katharina Peer, 2007)
- Rationalisierte Revierkartierung im Rahmen des Projektes (durch Wegscheider und Schwarzenberger 2007)

Alle weiteren ornithologischen Quellen sind Literaturangaben.

Die digitalisierten Daten wurden in weiterer Folge in einer Datenbank zusammengeführt und visualisiert. Die Datenbank- bzw. Tabellenstruktur richtet sich nach den maßgeblichen Informationen der Erhebungsergebnisse bzw. den Anforderungen einer GIS-freundlichen Handhabung. Nach der Konzeption bzw. Erstellung der Datenbank konnten die vier Erhebungen zusammengeführt werden. Bei fehlenden Angaben zur Individuenzahl wurde der Wert auf „1“ gesetzt. Als Auswertungsgrundlage dienen nun ein Datensatz mit sämtlichen Beobachtungen im Untersuchungsgebiet und ein Datensatz mit den zugehörigen Revieren. Weiters wurde ein Datensatz mit den potentiellen Habitatsgrenzen der wertgebenden Arten generiert.

3.3 Bestimmung des Erhaltungszustandes

Für die Beurteilung des Erhaltungszustandes ist die Kenntnis unterschiedlicher quantitativen und qualitativen Kriterien sowohl für die Lebensräume als auch für die Arten notwendig (Tabelle 3-2). Die Kriterien lassen sich grob in (semi)quantitative und qualitative Kriterien unterscheiden:

Tabelle 3-2: Kriterien zur Beurteilung des Erhaltungszustandes nach Artikel 1 der FFH-Richtlinie (ELLMAUER, 2004)

	Quantitative Kriterien	Qualitative Kriterien
Lebensräume	Areal Fläche	Standortsfaktoren Struktur Pflege/Nutzung Arteninventar Gefährdungen
Arten	Populationsgröße Reproduktion Habitatfläche	Strukturausstattung des Habitats Isolation der Populationen Gefährdungen

Der Erhaltungszustand wird in drei Kategorien eingeteilt:

A: ausgezeichneter Erhaltungszustand

B: guter Erhaltungszustand

C: durchschnittlicher bis beschränkter Erhaltungszustand

3.3.1 Vegetation

Insgesamt steht ein flächendeckender Datensatz zur Vegetation des Natura 2000-Gebietes Valsertal zur Verfügung. Dieser ist in der Detailschärfe entsprechend den Anforderungen bzw. Zielsetzungen der zusammengeführten Erhebungen sehr unterschiedlich. Nur die Vegetationskartierung im Rahmen des Projektes (Erhebung 2007) sowie der BBT-Vegetations-Datensatz (2007) beinhalten eine Beurteilung des Erhaltungszustandes der Einzelflächen.

Auf Basis dieser Beurteilungen der Einzelflächen wurde entsprechend ELLMAUER (2005) auf den Erhaltungszustand des gesamten FFH-Lebensraumtyps innerhalb des Schutzgebietes geschlossen:

Bestimmung des Erhaltungszustandes für FFH-LRT nach ELLMAUER (2005):

A: ≥ 70 % der Einzelflächen im Gebiet haben Erhaltungszustand A

B: < 70 % der Einzelflächen im Gebiet haben Erhaltungszustand A und < 50 % Erhaltungszustand C

C: > 50 % der Einzelflächen im Gebiet haben Erhaltungszustand C

3.3.2 Avifauna

Für alle Vogelarten des Anhang I der Vogelschutzrichtlinie wurde die räumliche Verbreitung dargestellt (LUMASEGGER, et.al., 2007). Es liegen für große Teilbereiche flächige Daten über das Vorkommen und die Dichte der versch. Arten vor.

Trotzdem gestaltet sich die Bewertung des Erhaltungszustands aufgrund fehlender Detailinformationen als schwierig. Es ist nicht möglich fundierte Gesamtindividuen- oder Revierzahlen für das gesamte Schutzgebiet anzugeben. Die Revierzahlen und Individuenzahlen der jeweiligen Erhebungen werden als Zusatzinformation angeführt. Diese stellen zwar eine wertvolle Grundlage für die Bearbeitung des Managementplans dar, sind aber für die Bewertung des Erhaltungszustandes nicht immer ausreichend.

Die Verantwortung Österreichs für die Erhaltung der jeweiligen Art sowie die Indikatoren und die Methode der Bewertung wird ELLMAUER (2005) entnommen.

3.4 Öffentlichkeitsarbeit

3.4.1 Runder Tisch

Der Runde Tisch diente vor allem der Information über den Bearbeitungsstand und Diskussion der Maßnahmen. Eingebunden waren dabei jeweils Vertreter der Gemeinde Vals, Jungbauernschaft/Landjugend, Land Tirol/Umweltschutzabteilung, Bezirkshauptmannschaft Innsbruck/Umweltschutz sowie die Schutzgebietsbetreuerin, der Waldaufseher und der Ortsbauernobmann, welche durch Ihre Ortskenntnis einen wichtigen Beitrag zur Managementplanung leisten konnten.

1. Runder Tisch am 28. November 2007: Vorstellung des Managementplans und der bisherigen Vorarbeiten.

2. Runder Tisch am 8. Oktober 2008: Vorstellung der Ergebnisse der Erhebungen im Jahre 2007 (FFH-Lebensräume und FFH-/VS-Tierarten) und Vorstellung der Maßnahmenplanung.

3. Runder Tisch am 3. Dezember 2008: Vorstellung und Diskussion zum „Fachentwurf der Erhaltungsziele des Natura 2000-Gebietes Valsertal“.

3.4.2 Öffentlichkeitsveranstaltung

Am **29. Jänner 2009** wurde der Entwurf des „Managementplan Valsertal“ der Öffentlichkeit im Rahmen einer Abendveranstaltung präsentiert. Hier war der eingeladenen Personenkreis auf alle Grundbesitzer des Natura 2000-Schutzgebietes erweitert worden. Darüber hinaus wiederum jene Personen die bereits im Rahmen der drei Runden Tische am Projekt beteiligt waren.

Aufgrund des regen Interesses bei der Endpräsentation wurde noch ein Sprechtag in der Gemeinde abgehalten, wo zu den einzelnen Flächen/Parzellen Stellung genommen werden konnte.

Sprechtag am 30. Jänner 2009 im Gemeindehaus Vals (8:00 bis 12:00 Uhr)

4 Ist-Zustand

4.1 Biotoptypen

Das Natura 2000-Gebiet Valsertal liegt im Bereich zwischen 1.370 m und 3.410 m Seehöhe und deckt damit alle Vegetationsbereiche von der montanen bis zur nivalen Höhenstufe ab.

Die Südhänge sind trocken und weitgehend waldfrei, sie wurden nachweislich in der Zeit zwischen 1700 und 1960 als Bergmähder genutzt. Die Nordhänge der westlichen Bereiche im Schutzgebiet sind bis weit hinauf bewaldet, die Waldgrenze liegt hier bei etwa 1.900 m Seehöhe und kann stellenweise durch das Vorkommen der Zirbe noch weiter nach oben verschoben sein. Im Talboden dominieren vor allem landwirtschaftliche Nutzflächen, die Feuchtwiesen der Auenstandorte wurden zum Teil entwässert (ANGERER, 1995).

Insgesamt zeigt sich das Valsertal aus vegetationsökologischer Sicht in einem überwiegend naturbelassenen Zustand.



Abbildung 4-1: Natura 2000-Gebiet Valsertal

Im Schutzgebiet werden insgesamt 38 verschiedene Biotoptypen unterschieden, zum Vereinfachen der Darstellung werden diese in Abbildung 4-2 und Tabelle 4-1 zu Vegetationsgruppen zusammengefasst.

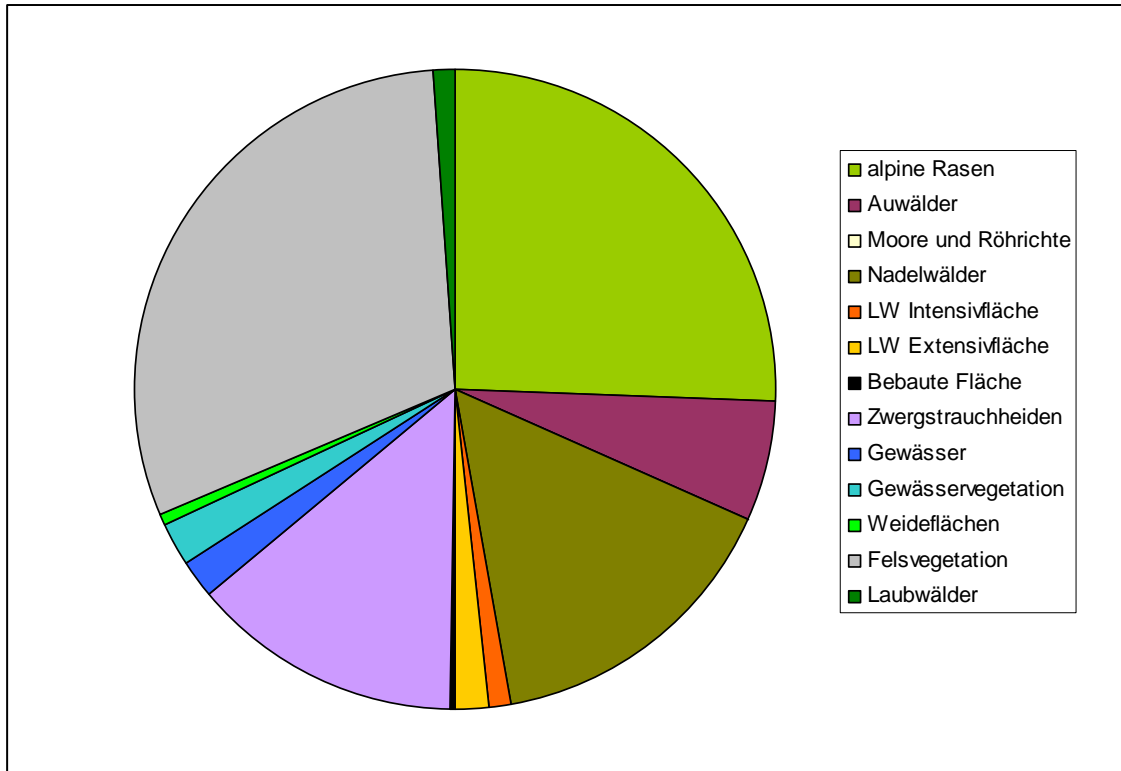


Abbildung 4-2: Flächenausdehnung der vorkommenden Vegetationsgruppen im Valsertal

Tabelle 4-1: Übersicht über die Flächenanteile [m²; %] der in Abbildung 4-2 dargestellten Biotoptypen Übersicht FFH-Lebensraumtypen nach Standarddatenbogen

Biotoptyp	Fläche [ha]	%-Anteil a. d. Gesamtfläche
alpine Rasen	900,3	25,54
Auwälder	214,1	6,075
Moore & Röhrichte	2,5	0,071
Nadelwälder	548,2	15,55
LW Intensivfläche	42,5	1,21
LW Extensivfläche	57,9	1,64
Bebaute Fläche	10,8	0,31
Zwergstrauchheiden	478,2	13,57
Gewässer	62,4	1,77
Gewässervegetation	85,2	2,42
Weideflächen	11,9	0,34
Felsvegetation	1068,6	30,32
Laubwälder	42,1	1,20
Summe:	3.524,8*	100

* Fläche Schutzgebiet laut SDB: 3519,40; die Differenz (0,15 % bzw. 5,3 ha) ist auf Rundungsfehler zurückzuführen.

Der Hauptanteil des Valsertals (30,3 %) ist mit der „Vegetationsgruppe“ Felsvegetation (106.857.63 m²) bedeckt. Unter diesem Begriff werden Felsvegetation auf silikathaltigem Felsen, Felsvegetation auf karbonathaltigem Felsen und Block-/Schutthalden zusammengefasst. Den Biotoptyp mit dem größten Flächenanteil stellt hier die Block-/ bzw. Schutthalde mit einem Anteil von 16,2 % an der Gesamtfläche des Untersuchungsgebietes dar.

Aus alpinen Rasen besteht rund ein Viertel der Fläche (25,5 %) des Untersuchungsgebietes, wobei hier Kammgrasweiden/Borstgrasrasen mit einem Anteil von 19,3 % an der Gesamtfläche deutlich dominieren (siehe Tabelle 4-2).

Vom Nadelwald werden ebenfalls große Teile des Valsertals abgedeckt (16,19 %). Dieser setzt sich ungefähr zu gleichen Teilen aus den Typen Fichtenwald, Lärchen-Zirbenwald und Lärchen-Fichtenwald, Krummholzbestand und Schlagfluren zusammen (siehe Tabelle 4-2). Von den Nadelwaldtypen sind lediglich der Zirbenwald und der montane und subalpine Lärchenwald in dem Gebiet nur spärlich ausgebildet.

Im Vergleich dazu ist der Laubwaldanteil wesentlich geringer. In diesem Zusammenhang ist als Besonderheit der Bergahornwald hervorzuheben, der kleinflächige Sonderstandorte des Untersuchungsgebiets einnimmt und 0,3 ha des Gebiets abdeckt. Beachtlich sind zudem die vielen verschiedenen Auwaldflächen, die noch einem natürlichen Störungsregime durch den Einfluss der angrenzenden, unverbauten Fließgewässer unterliegen, die im Untersuchungsgebiet vorkommen.

Die Zwergstrauchheiden nehmen weiters einen beträchtlichen Teil des Untersuchungsgebietes Valsertal ein (13,6 %).

Tabelle 4-2: Darstellung der Flächenausdehnung der unterschiedlichen Biotoptypen im Valsertal

Biotoptyp	Fläche [ha]	%-Anteil a. d. Gesamtfläche
Großröhrichte	0,2	0,01
Montaner und subalpiner Lärchenwald	0,9	0,03
Birken-Weidenbruch	1,2	0,03
Gletscher, Eisfläche	60,1	1,71
Schlagflur	2,2	0,06
Flüsse der planaren bis montanen Stufe	2,3	0,07
Laubmischwälder	2,3	0,07
Weiden-Auengebüsche	0,5	0,01
Bergahornwald	0,3	0,01
Quellfluren	0,4	0,01
Trockene Magerrasen	4,8	0,14
Kleinseggenrieder	0,4	0,01
Übergangs- und Schwingrasenmoore	0,8	0,02

Biotoptyp	Fläche [ha]	%-Anteil a. d. Gesamtfläche
Lärchenwiesen,- wald	1,9	0,05
Bergmähwiesen	6,5	0,19
Pfeifengraswiese	10,8	0,31
vegetationsarmes /- freies Gewässer	17,7	0,50
Felsvegetation auf karbonathaltigem Felsen	375,8	10,66
Zirbenwald	16,9	0,49
Kalkreiche Niedermoore	1,1	0,03
Landwirtschaftliche Extensivfläche	42,4	1,20
Weideflächen	10,0	0,28
Krummholzbestand	63,0	1,79
Vegetation naturnaher Gewässer	67,2	1,91
Rasen auf Karbonatgestein	182,3	5,17
Grauerlenau	52,2	1,48
Fichtenwald	235,3	6,68
Lärchen-Zirbenwald	113,0	3,22
Block-, und Schutthalde	569,4	16,16
Zwergstrauchheiden	478,2	13,57
Felsvegetation auf silikathaltigem Felsen	123,3	3,50
Kammgrasweiden, Borstgrasrasen	681,7	19,34
Rasen	29,8	0,85
Lärchen-Fichtenwald	156,3	4,44
Grünerlengebüsche/ Hochstaudenfluren	143,6	4,07
Bebaute Fläche	10,8	0,31
Landwirtschaftliche Intensivfläche	42,5	1,21
Grauerlen-Birken-Hangwald	16,7	0,05
Summe:	3.524,8*	100

* Fläche Schutzgebiet laut SDB: 3519,40; die Differenz (0,15 % bzw. 5,3 ha) ist auf Rundungsfehler zurückzuführen.

4.2 FFH-Lebensräume

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Kartierungen im Bezug auf die Schutzgüter zusammengefasst.

Der Standarddatenbogen (SDB) führt für das Natura 2000-Gebiet Valsertal insgesamt 17 Anhang I Lebensraumtypen an. Durch die Kartierungen für den Brenner Basistunnel (2007), die Auswertung des Schutzgebietsinventars (1995) sowie die Vegetationskartierung (2007) konnten acht zusätzliche FFH Lebensraumtypen für das Valsertal nachgewiesen werden. Vier der im SDB genannten Lebensraumtypen konnten nicht bestätigt werden.

Somit sind für das Natura 2000-Gebiet Valsertal **21 Anhang I Lebensraumtypen** bestätigt. Die nachfolgende Liste bietet einen Überblick über den Ist-Zustand der FFH-Lebensräume im Schutzgebiet.

Tabelle 4-3: Liste der Flächenanteile aller FFH-Lebensraumtypen im Valsertal; Die bereits im SDB angeführten LRT sind grau hinterlegt.

FFH-Typ	Fläche [ha]	%-Anteil an der Gesamtfläche
3220 Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	40,4	1,1
3240 Alpine Flüsse und ihre Ufervegetation mit <i>Salix eleagnos</i>	38,1	1,1
3260 Flüsse der planaren bis montanen stufe mit Vegetation des <i>Ranunculion fluitantis</i> und des <i>Callitricho-Batrachion</i>	0,6	0,02
4060 Alpine und boreale Heiden	509,6	14,5
4070* Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i> (Mugo-Rhododendretum hirsutum)	57,1	1,6
6150 Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	596,5	16,9
6170 Alpine und subalpine Kalkrasen	72,9	2,1
6210 Naturnahe Kalktrockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco Brometalia) (*Besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)	18,5	0,5
6230* Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	141,7	4,0

FFH-Typ	Fläche [ha]	%-Anteil an der Gesamtfläche
6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	9,4	0,3
6520 Berg-Mähwiesen	173,3	4,9
7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore	0,8	0,02
7230 Kalkreiche Niedermoore	2,0	0,06
7240* Alpine Pionierformationen des Caricion bicoloris-atrofuscae	7,3	0,2
8110 Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsietalia ladani)	661,1	18,8
8210 Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	5,7	0,16
8220 Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	393,0	11,2
8230 Silikatfelsen mit Pioniervegetation des Sedoscleranthion oder des Sedo albi- Veronicion dilenii	1,8	0,05
91E0* Auwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)	69,7	2,0
9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio Piceetea)	350,6	10,0
9420 Alpiner Lärchen- und /oder Arvenwald	148,1	4,2
<i>Anderer Lebensräume:</i>	226,6*	6,4*
Gesamtfläche FFH-Typen:	3.298,2	93,7
Gesamtfläche Schutzgebiet:	3.519,4	100,1

* Fläche Schutzgebiet laut SDB: 3519,40; die Differenz (0,1 % oder 5,4 ha) ist auf Rundungsfehler sowie Digitalisierungsdifferenzen zurückzuführen.

Folgende FFH Lebensraumtypen des SDB wurden im Projektgebiet bestätigt:

Der Lebensraumtyp **alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation (3220)** hat eine flächige Ausdehnung von rund 40 ha im Schutzgebiet. Er ist geprägt durch die Dynamik des Fließgewässers (regelmäßige Überflutungen – meist im Frühsommer) welches zu Ablagerungen von Sanden und Schluffen sowie zur Akkumulation von Schotterbänken führt.

Ebenfalls an Flüsse gebunden ist der Lebensraumtyp **Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des *Ranunculion fluitantis* und des *Callitricho-Batrachion* (3260)**. Seine Ausdehnung ist mit 0,6 ha sehr gering und es ist nur ein Biotop erfasst. Der Lebensraum ist vorwiegend an langsam strömendes Wasser gebunden und tritt im Schutzgebiet an einem Entwässerungsgraben auf (Abbildung 4-3).



Abbildung 4-3: Entwässerungsgraben im Talbereich des Valsertales, Lebensraumtyp 3260

Der Lebensraumtyp **alpine und boreale Heiden (4060)** nimmt 14,5 % (509,6 ha) der Schutzgebietfläche ein. Zu diesem Lebensraumtyp zählen sowohl niedrige Spalierstrauchteppiche aber auch hüfthohe Zwergstrauchgestrüppe. Sein Vorkommen ist im gesamten Schutzgebiet im Bereich der Waldgrenze gleichmäßig verteilt.

Alpine und subalpine Kalkrasen (6170) nehmen rund 2 % (72,9 ha) der Schutzgebietsfläche ein. Ihr Vorkommen konzentriert sich auf den südwestlichen Teil des Natura-2000 Gebietes (oberhalb der Bloaderalm). Die Rasen finden sich auf felsdurchsetzten Hängen, in schneereichen Geländemulden aber auch schneearmen Buckeln und Kanten. Durch traditionelle Nutzungsformen (Mahd oder Beweidung) entsteht bzw. wird der Lebensraumtyp **artenreiche montane Borstgrasrasen (6230*)** erhalten. Der Bestand deckt 4 % (141,7 ha) der Schutzgebietsfläche ab und kommt im unteren Bereich (im Bezug auf die Seehöhe) vor. Dominierende Art der Bestände ist das namensgebende Borstgras (*Nardus stricta*).

Einen flächenmäßig sehr geringen Anteil (0,3 %) im Natura 2000-Gebiet deckt der Lebensraumtyp **feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe (6430)** ab. Dabei handelt es sich um kleinflächige, meist lineare Bestände in Lawinaren.

Durch extensive Nutzung geprägt sind die **Berg-Mähweisen (6520)** die rund 173 ha der Schutzgebietfläche einnehmen. Sie kommen innerhalb des Natura-2000 Gebietes im Talbereich sowie vorwiegend auf den südexponierten Hängen des Alpeiner Baches vor. Der Lebensraumtyp umfasst artenreiche Wiesen, aufgrund mäßig intensiver Bewirtschaftung (Abbildung 4-4).



Abbildung 4-4: Bergmahd im Valsertal

Der FFH Lebensraumtyp **Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (8110)** ist der flächenmäßig Größte mit 661,1 ha (18,8 %). Konzentriert sind die Bestände auf den Süden des Schutzgebietes in Form von Schutthalden am Fuß von Felswänden und in steilen Rinnen (Abbildung 4-5). Silikatschutthalden kommen bald zur Ruhe und bieten den Pflanzen weitaus günstigere Wachstumsbedingungen wie Schutthalden der Kalkgebirge.



Abbildung 4-5: Schutthalden am Fuße von Felswänden

Der Anteil an **Kalkfelsen mit Felsspaltenv egetation (8210)** ist deutlich geringer – 5,7 ha (0,16 %). Diese befinden sich entsprechend den alpinen und subalpinen Kalkrasen (6170) im südwestlichen Teil des Natura-2000 Gebietes (oberhalb der Bloaderalm). Der Lebensraumtyp umfasst natürliche, waldfreie Karbonatfelsen welche eine charakteristische Karbonatfelsspaltenv egetation tragen.

Vom Lebensraumtyp **Silikatfelsen mit Pioniervegetation des Sedoscleranthion oder des Sedo albi- Veronicion dillenii (8230)** gibt es 2 Bestände im Natura 2000-Gebiet mit einer Ausdehnung von 1,8 ha. Die Bestände liegen nördlich der Touristenrast am Hangfuß mit typischer Exposition nach Süden. Es handelt sich dabei um eine niedrigwüchsige Dauergesellschaft auf flachgründigen Felsboden.

Der für das Valsertal charakteristische Auwald in den Bereichen des Alpeiner Baches und des Zeiszbaches ist dem Lebensraumtyp **Auwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (91E0*)** zuzuordnen. Er nimmt rund 2 % (69,7 ha) der Fläche im Schutzgebiet ein. Im Valsertal können zwei Formen des Auwaldes unterschieden werden, jener der durch Weidenutzung geprägt ist (Bereich Alpeiner Bach, Abbildung 4-6) und jener der seiner natürlichen Entwicklung überlassen wird. Jene Flächen die durch Weidenutzung beeinträchtigt werden stellen ein für das Valsertal charakteristisches Landschaftselement dar, welches grundsätzlich erhalten bleiben soll. Dies auch entge-

gen der Tatsache das dieser Auwald der Beschreibung des Lebensraumtyps 91E0* nicht mehr im vollen Umfang entspricht.



Abbildung 4-6: Beweideter Grauerlenbestand im Valsertal

Der **montane bis alpine bodensaure Fichtenwald (9410)** nimmt rund 10 % der Schutzgebietsfläche ein und findet sich gleichmäßig verbreitet zwischen den Mähwiesen im Talbereich und den offenen Almflächen. Die Waldgesellschaft wird von der Fichte dominiert.

Mit ungefähr der Hälfte an Flächenausdehnung vom Fichtenwald ist der **alpine Lärchen- und/oder Arvenwald (9420)** mit 4,2 % vertreten. Auch sie sind mehr oder weniger gleichmäßig auf das gesamte Schutzgebiet verteilt. Es handelt sich insgesamt um lichte Waldbestände, welche die oberste Waldgrenze bilden (Abbildung 4-7).



Abbildung 4-7: Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald im Valsertal

Folgende FFH-Lebensraumtypen konnten im Projektgebiet zusätzlich ausgewiesen werden:

Nachfolgend die Liste aller zusätzlichen im Valsertal ausgewiesener FFH-Lebensräume:

- Alpine Flüsse mit Ufergehölzen mit *Salix eleagnos* (3240)
- Buschvegetation mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum* (4070*)
- Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstrat (6150)
- Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia) (6210)
- Übergangs- und Schwingrasenmoore (7140)
- Kalkreiche Niedermoore (7230)
- Alpine Pionierformationen des *Caricion bicoloris-atrofuscae* (7240*)
- Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation (8220)

Der Lebensraumtyp **alpine Flüsse und ihre Ufervegetation mit *Salix eleagnos* (3240)** tritt im Bereich des Talschlusses (Alpeiner Bach) großflächig auf. Insgesamt weisen die Einzelbestände eine Gesamtfläche von 38,1 ha auf. In diesem Bereich nimmt der Lebensraumtyp die bestehenden Schotterbänke ein (Abbildung 4-8).



Abbildung 4-8: Bereich des Talschlusses – Alpeiner Bach

Mit einer Flächenausdehnung von 57,1 ha deckt der Lebensraumtyp **Buschvegetation mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum* (4070*)** 1,6 % der Schutzgebietsfläche ab. Diese Bestände sind im hochmontanen bis subalpinen Bereich dort anzutreffen wo kein höheres Baumwachstum (durch standörtliche Besonderheiten) mehr möglich ist (Abbildung 4-9). Die Latsche ist häufig über karbonatischen Gesteinen anzutreffen, sie weist auch im Valsertal einen Schwerpunkt im Bereich des Talschlusses – Zeischbach auf. Ähnlich der Verbreitung der Lebensraumtypen Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation (8210) und den alpinen und subalpinen Kalkrasen (6170).



Abbildung 4-9: Buschvegetation mit Pinus mugo

Der Lebensraumtyp **boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten (6150)** ist jener mit der zweitgrößten Flächenausdehnung, von 596,5 ha. Diese Bestände nehmen einen Großteil der Flächen entlang der nördlichen Grenze (Gammerspitze, Hohe Warte, Kahlwandspitze) des Schutzgebietes ein. Das niedrigwüchsige Grasland ist komplexartig verzahnt mit Gesellschaften schneereicher Geländemulden sowie schneearmer Buckel und Kanten. Aufgrund der olivbraunen Farbe der dominaten Krummsegge erweckt der Lebensraumtyp auch im Sommer ein herbstliches Bild (Abbildung 4-10).

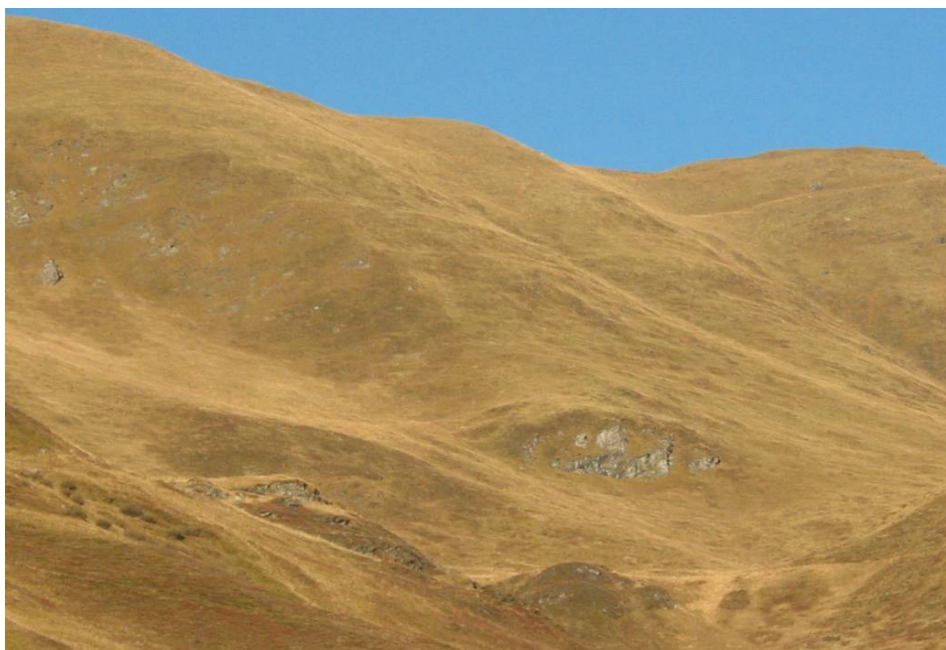


Abbildung 4-10: Boreo-alpines Grasland

Der **naturnahe Kalktrockenrasen und deren Verbuschungsstadien (6210)** kommen in einer Ausdehnung von 18,5 ha in Form von zwei zusammenhängenden Beständen vor. Die Bestände liegen östlich der Touristenrast, angrenzend an die Berg-Mähwiesen des Talbodens in Hanglage (nach Süden exponiert). Es handelt sich um Trockenstandorte die durch extensive Nutzung geprägt sind.

Bei den Kartierungen für den Brenner Basis Tunnel (2007) wurden die beiden Moor-Lebensraumtypen **7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore-** und **7230 Kalkreiche Niedermoore** (Abbildung 4-11) nachgewiesen. Gemeinsam weisen sie eine Flächenausdehnung von 2,8 ha bzw. 0,08 % der Schutzgebietsfläche auf. Sie verteilen sich vorwiegend kleinflächig jeweils im Umfeld eines Hangfußes im näheren Umfeld der Berg-Mähwiesen im Tal.



Abbildung 4-11: Moorstandort im Valsertal

Der Lebensraumtyp **alpinen Pionierformationen des *Caricion bicoloris-atrofuscae* (7240*)** kommt mit nur einem Bestand im Schutzgebiet vor (7,3 ha) und zwar im Talschluss des Zeischbaches auf rund 2.000 m Seehöhe. Dabei handelt es sich um eine Quellflur, die von kaltem, klarem, sauerstoffreichen Wasser überrieselt wird.

Als weiterer Lebensraumtyp wurden noch die **Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation (8220)** ergänzt. Der Anteil ist mit 393 ha bzw. 11,2 % der Schutzgebietsfläche durchaus groß. Die Ausbreitung erstreckt sich entlang der südlichen Schutzgebietsgrenze: Fußstein, Schrammacher, Sagwandspitze, Hohe Wand, Kraxentrager, Saxalmwand und

Niedervennjöchl. Manche dieser Bereiche waren ursprünglich mit den Lebensraumtyp permanente Gletscher (8340) bedeckt. Es handelt sich um waldfreie Silikatfelsen ohne Bodenbildung, welche eine charakteristische, meist artenarme Silikatfelsspaltenvegetation tragen.

Folgende im Standarddatenbogen ausgewiesene FFH-Lebensraumtypen konnten nicht bestätigt werden:

- Flüsse mit Schlammhängen mit Vegetation des *Chenopodium rubri* p.p. und des *Bidention* p.p. (3270)
- Lebende Hochmoore (7110*)
- Permanente Gletscher (8340)
- Schlucht- und Hangmischwälder (9180*)

Bei den vier nicht nachgewiesenen Lebensraumtypen ist insgesamt davon auszugehen, dass diese im Natura 2000-Gebiet nicht vorkommen.

Der Typ **8340 Permanente Gletscher** hat sich in der Zwischenzeit aus dem Schutzgebiet Valsertal zurückgezogen. Er wird im Wesentlichen durch den FFH-Lebensraum Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation ersetzt.

Auch der FFH-Lebensraum **9180* Schlucht- und Hangmischwälder** konnte nicht bestätigt werden. Grundsätzlich handelt es sich bei diesem Lebensraumtyp um edellaubholzreiche Mischwälder auf Spezialstandorten (Hänge bzw. Schluchten), die in ganz Österreich zerstreut bis mäßig häufig vorkommen (ELLMAUER, 2005).

Für den Typ **3270 Fluss mit Schlammhängen mit Vegetation des *Chenopodium rubri* p.p. und des *Bidention* p.p.** ist die Höhenstufe des Valsertals und die Ausprägung des Fließgewässers unpassend. Gemäß Ellmauer reicht dieser Typ von der planaren bis submontanen Höhenstufe und die Fließgewässerregion ist typischerweise das Potamal, also die Unterlaufregionen der großen Flüsse (ELLMAUER, 2005).

Der Typ **7110* Lebende Hochmoore** könnte im Valsertal durch die Höhenstufe zwar potentiell vorkommen (von 400 m bis 1.800 m nachgewiesen), wurde jedoch im Rahmen der Erhebungen nicht nachgewiesen. Auch im Standardwerk „Österreichischer Moorschutzkatalog“ (STEINER, 1992) ist für das Valsertal kein Moor angeführt.

Es folgt ein Überblick über das Vorkommen, die Lage der einzelnen FFH-Lebensraumtypen im Schutzgebiet Valsertal (Abbildung 4-12 bis Abbildung 4-16). Dazu wurden die einzelnen FFH-Lebensraumtypen zu Gruppen zusammengefasst:

- Gewässer
- Offenland/Kulturlandschaft
- Wald
- Heide- und Buschvegetation
- Felslebensräume und Höhlen

4.2.1 Gruppe Gewässer

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Folgende FFH-Lebensräume sind zur Gruppe Gewässer zu zählen:

- 3220 Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation
- 3240 Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von *Salix eleagnos*
- 3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des *Ranunculion fluitantis* und des *Callitricho-Batrachion*

Die Gewässer machen in Summe 2,02 % bzw. 79,1 ha des Natura 2000-Gebietes Valsertal aus (Abbildung 4-12).

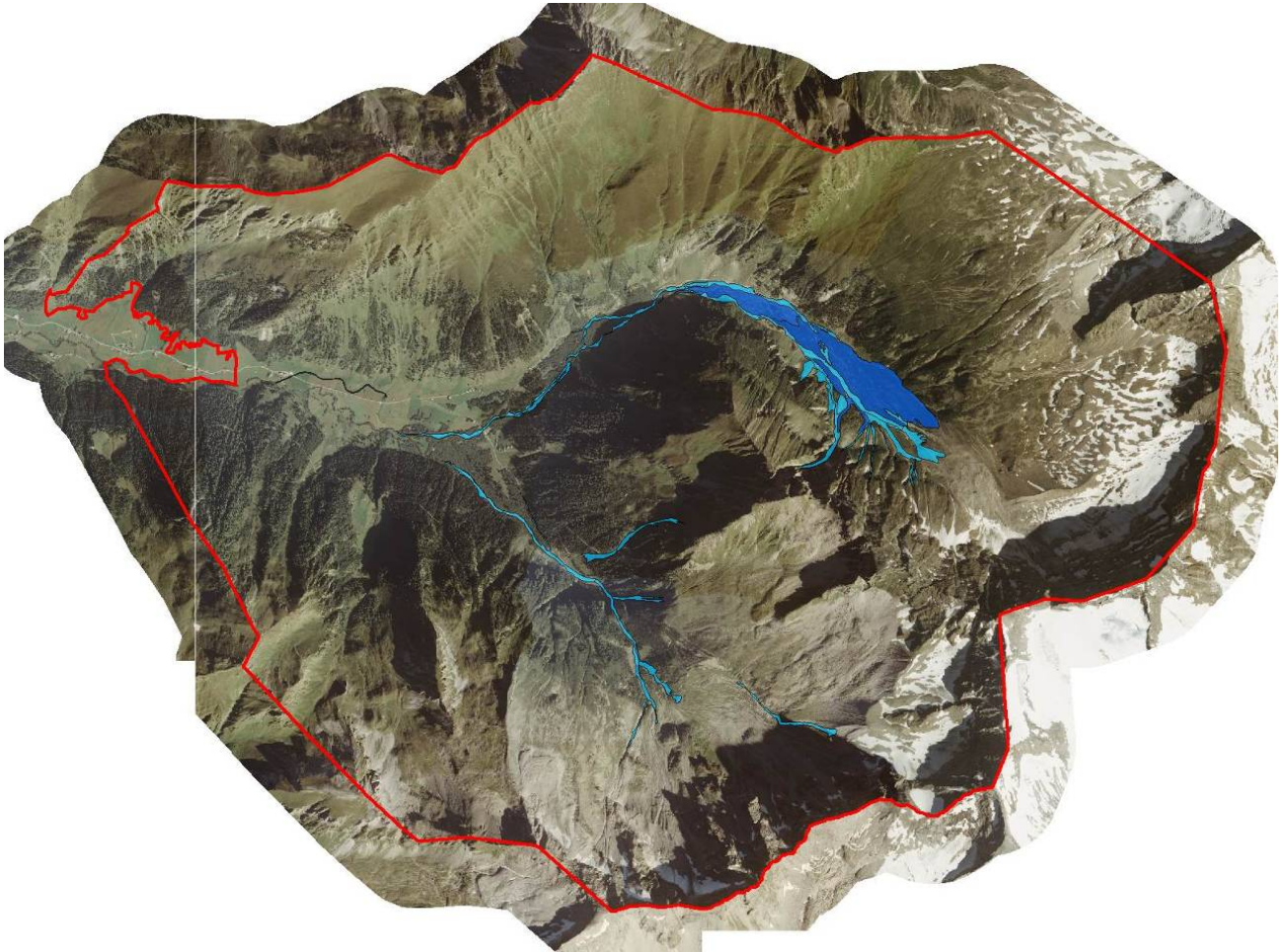


Abbildung 4-12: Süßwasserlebensräume (FFH-Lebensräume: 3220, 3240, 3260) im Natura 2000-Gebiet (Farbwahl/Legende entspricht der Einlage 2: Plan FFH-Lebenraumtypen)

4.2.2 Gruppe Offenland/Kulturlandschaft

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

Folgende FFH-Lebensräume sind zur Gruppe Offenland/Kulturlandschaft zu zählen:

- 6150 Boreo-alpine Grasländer auf Silikatsubstraten
- 6170 Alpine und subalpine Kalkrasen
- 6210 Naturnahe Kalktrockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco Brometalia)
- 6230* Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden – prioritär
- 6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe
- 6520 Berg-Mähwiesen

- 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore
- 7230 Kalkreiche Niedermoore
- 7240* Alpine Pionierformationen des *Caricion bicoloris-atrofuscae* - prioritär

Die Offenlandbereiche (Kulturlandschaft) nehmen insgesamt rund 29 % bzw. 1.022 ha der Fläche des Natura 2000-Gebietes ein. Bei dieser Gruppe handelt es sich fast ausschließlich um kulturabhängige Ökosysteme, das heißt ihr Fortbestand ist von einer anthropogenen Nutzung abhängig. Die Ausnahme stellen die alpinen und subalpinen Kalkrasen sowie die alpine Pionierformationen des *Caricion bicoloris-atrofuscae* dar, für deren Erhaltung grundsätzlich keine Pflege notwendig ist.

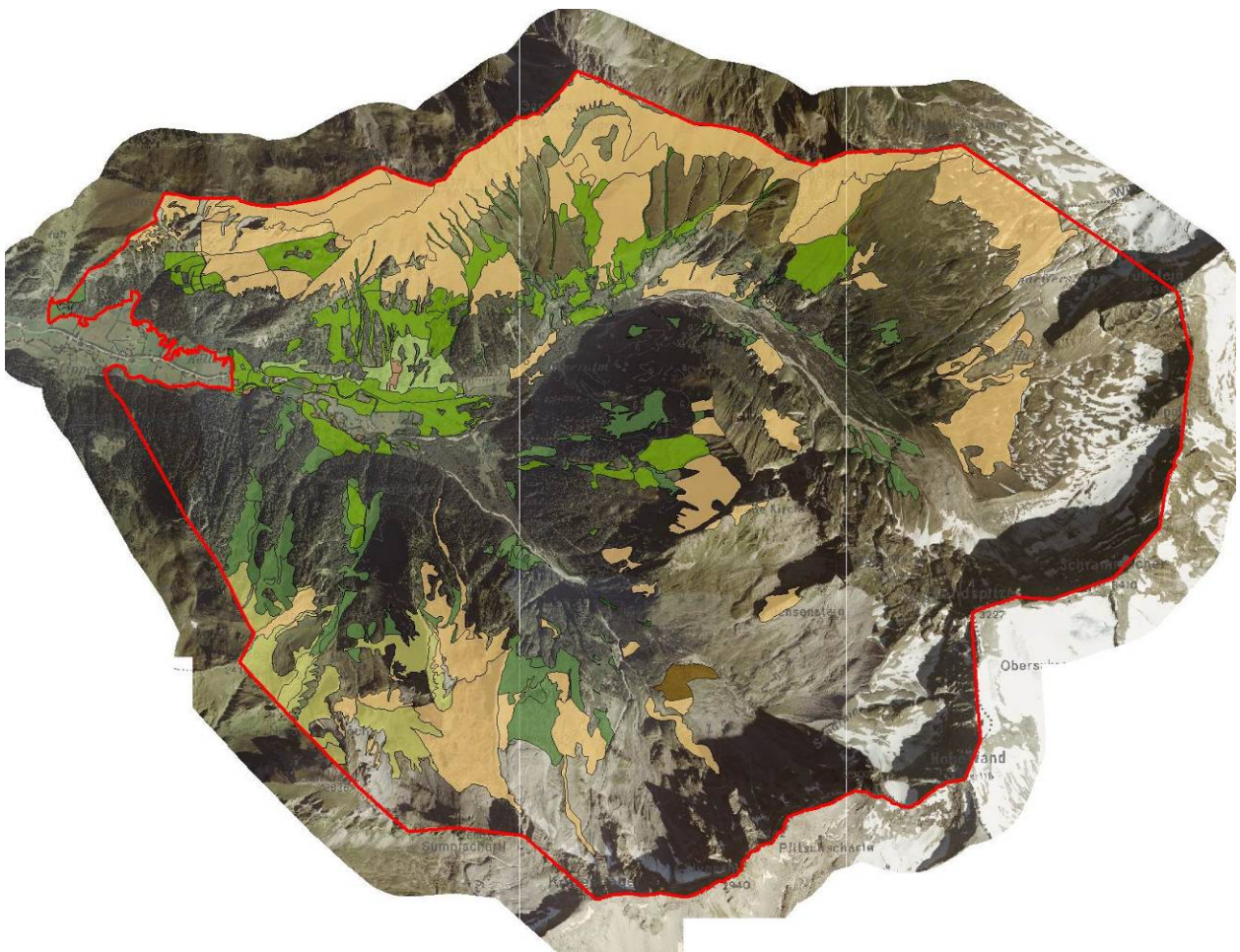


Abbildung 4-13: Offenland-, oder Kulturlandschaftslebensräume (FFH-Lebensräume: 6150, 6170, 6210, 6230*, 6430, 6520, 7140, 7230, 7240*) im Natura 2000-Gebiet (Farbwahl/Legende entspricht der Einlage 2: Plan FFH-Lebensraumtypen)

4.2.3 Gruppe Wald

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

Folgende FFH-Lebensraumtypen werden zur Gruppe Wälder zusammengefasst:

- 91E0* Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae) – prioritär
- 9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)
- 9420 Alpine Lärchen- und/oder Arvenwald

Vom Wald werden 22,8 % der Fläche des Valsertals eingenommen. Dieser Anteil setzt sich zu 15,6 % aus Nadelwäldern zusammen, der Laubwaldanteil an der Gesamtfläche ist mit 1,2 % wesentlich geringer. Der Flächenanteil, den der Auwald im Untersuchungsgebiet einnimmt erreicht mit 6 % relativ große Ausmaße.

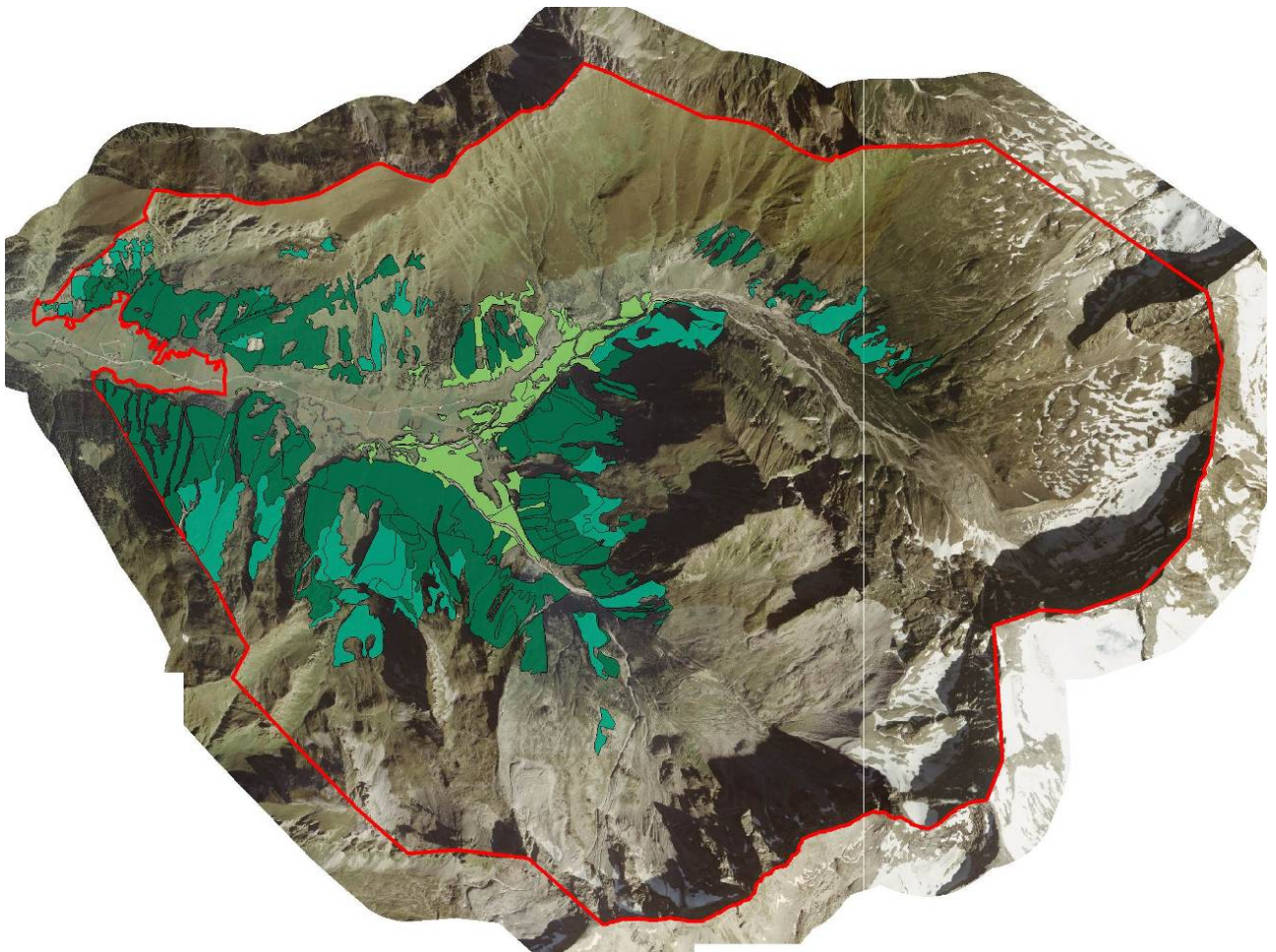


Abbildung 4-14: Wälder (FFH-Lebensräume: 91E0*, 9410 und 9420) im Natura 2000-Gebiet (Farbwahl/Legende entspricht der Einlage 2: Plan FFH-Lebensraumtypen)

4.2.4 Gruppe gemäßigte Heide- und Buschvegetation

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

Folgende FFH-Lebensraumtypen werden zur Gruppe gemäßigte Heide- und Buschvegetation zusammengefasst:

- 4060 Alpine und boreale Heiden
- 4070* Buschvegetation mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum* (Mugo-Rhododendretum Hirsutum) - prioritär

Von der Gruppe gemäßigte Heide- und Buschvegetation werden insgesamt ca. 16 % der Fläche des Valsertals eingenommen. Dieser Anteil setzt sich zu 14,5 % aus alpinen und borealen Heiden sowie zu 1,6 % aus Buschvegetation mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum* zusammen (Abbildung 4-15).

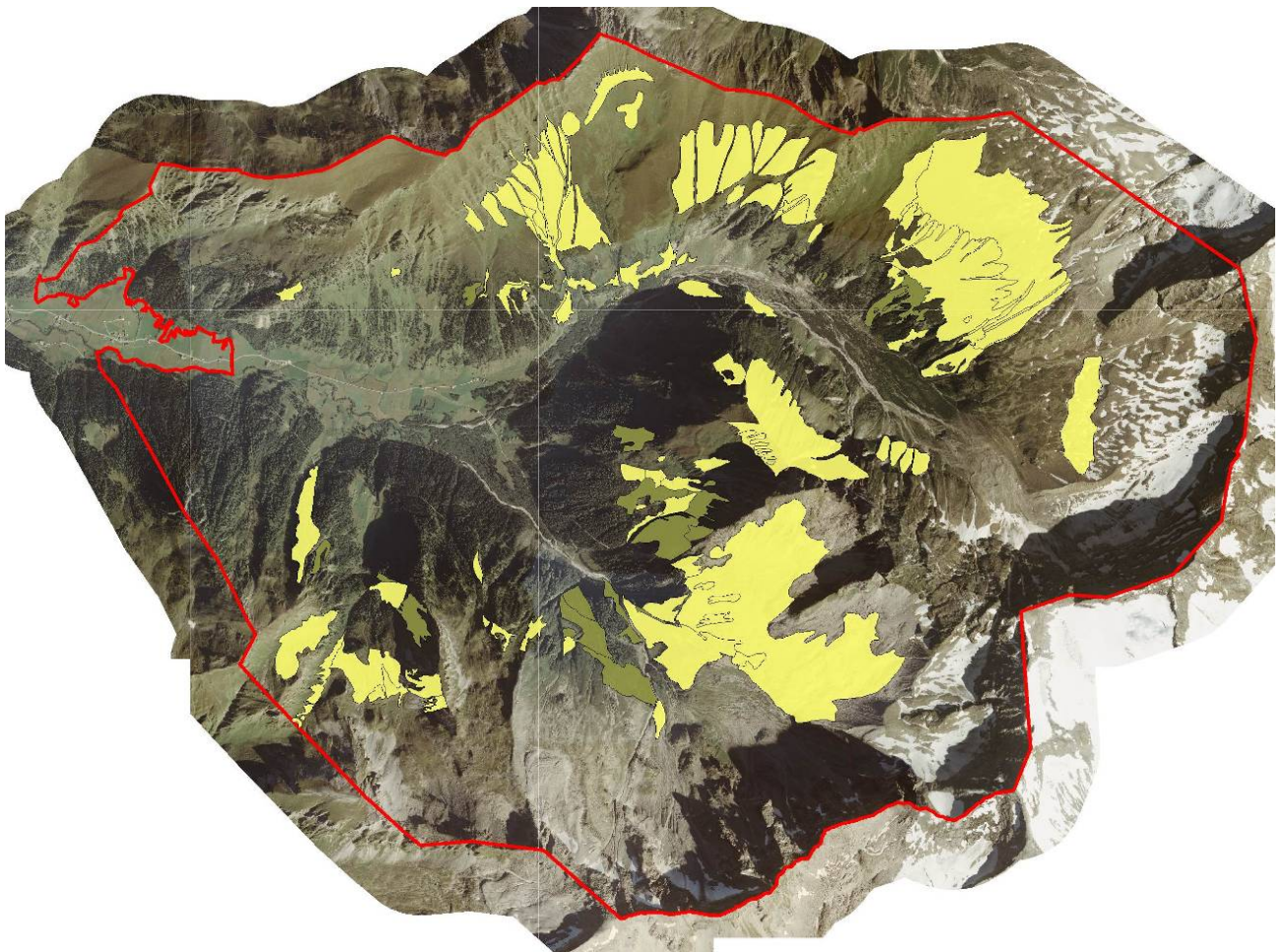


Abbildung 4-15: Lage der gemäßigte Heide- und Buschvegetation (FFH-Lebensräume: 4060 und 4070*) im Natura 2000-Gebiet (Farbwahl/Legende entspricht der Einlage 2: Plan FFH-Lebensraumtypen)

4.2.5 Gruppe Felslebensräume und Höhlen

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

Folgende FFH-Lebensräume sind zur Gruppe Felslebensräume und Höhlen zu zählen:

- 8110 Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (*Androsacetalia alpinae* und *Galeopsidalia ladani*)
- 8210 Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation
- 8220 Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation
- 8230 Silikatfelsen mit Pioniervegetation des *Sedo Sclerathion* oder des *Sedo albi-Veronicion dillenii*

Fast ein Drittel der Fläche des Valsertals (30,2 %) wird von Felsvegetation eingenommen. Den Hauptanteil daran machen Silikatschutthalten (8110) mit 18,8 % und Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation (8220) mit 11,2 % aus (Abbildung 4-16).

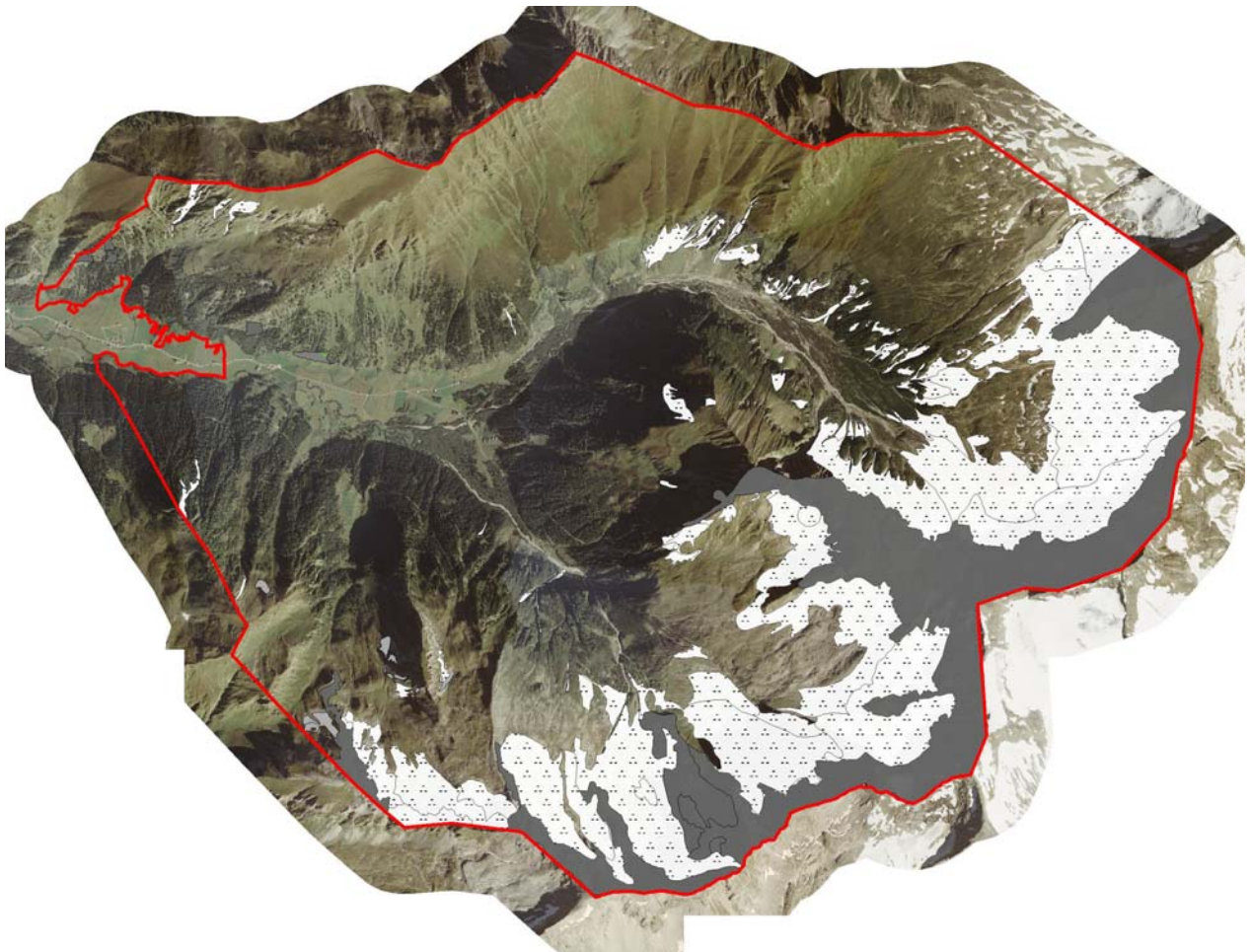


Abbildung 4-16: Lage der Felslebensräume und Höhlen (FFH-Lebensräume: 8110, 8210, 8220 und 8230) im Natura 2000-Gebiet (Farbwahl/Legende entspricht der Einlage 2: Plan FFH-Lebensraumtypen)

4.2.6 Erhaltungszustand der FFH-Lebensräume

Entsprechend Kapitel 3.3.1 wurde auf Basis vorhandener Erhebungen sowie einer ergänzenden Kartierung (im Rahmen der Erstellung des Managementplans im Jahr 2007) ein flächendeckender Datensatz zur Vegetation des Schutzgebietes generiert. Nur der Datensatz der BBT (2007) bzw. im Rahmen der Erhebungen 2007 wurde für die Einzelflächen entsprechend ELLMAUER (2005) der Erhaltungszustand beurteilt (Tabelle 4-4).

Tabelle 4-4: Zuweisung der unterschiedlichen Erhaltungszustände für die verschiedenen Biotoptypen im Untersuchungsgebiet Valsertal

FFH-Typ	Gesamt-Fläche [ha]	Flächen mit Erhaltungszustand A	Flächen mit Erhaltungszustand B	Flächen mit Erhaltungszustand C	Erhaltungszustand nicht erhoben	Gesamt Erhaltungszustand*
3220 Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	40,4	20,3 (50,2 %)	5,3 (13,2 %)	0 (0 %)	14,8 (36,6 %)	B
3240 Alpine Flüsse und ihre Ufervegetation mit <i>Salix eleagnos</i>	38,1	30,0 (78,7 %)	8,0 (21 %)	0 (0 %)	0,1 (0,3 %)	A
3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des <i>Ranunculus fluitantis</i> und des <i>Callitricho-Batrachion</i>	0,6	0 (0 %)	0,6 (100 %)	0 (0 %)	0 (0 %)	B
4060 Alpine und boreale Heiden	509,6	42,5 (8,3 %)	163,9 (32,2 %)	4,3 (0,8 %)	299,0 (58,7 %)	k. A.
4070* Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i> (<i>Mugo-Rhododendretum Hirsutum</i>)	57,1	0 (0 %)	11,2 (19,6 %)	0 (0 %)	45,9 (80,4 %)	k. A.
6150 Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten	596,5	67,3 (11,3 %)	353,7 (59,3 %)	2,6 (0,4 %)	172,9 (29,0 %)	B
6170 Alpine und subalpine Kalkrasen	72,9	0 (0 %)	0 (0 %)	0 (0 %)	72,9 (100 %)	k. A.

FFH-Typ	Gesamt-Fläche [ha]	Flächen mit Erhaltungszustand A	Flächen mit Erhaltungszustand B	Flächen mit Erhaltungszustand C	Erhaltungszustand nicht erhoben	Gesamt Erhaltungszustand*
6210 Naturnahe Kalktockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco Brometalia) (*Besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)	18,5	0 (0 %)	15,5 (83,8 %)	3,0 (16,2 %)	0 (0 %)	B
6230* Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	141,7	3,5 (2,5 %)	54,9 (38,7 %)	3,0 (2,1 %)	80,3 (56,7 %)	k. A.
6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen bis Stufe	9,4	0 (0 %)	0 (0 %)	0 (0 %)	9,4 (100 %)	k. A.
6520 Berg-Mähwiesen	173,3	47,1 (27,2 %)	58,1 (33,5 %)	29,6 (17,1 %)	38,4 (22,2 %)	B
7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore	0,8	0,2 (25 %)	0,6 (75 %)	0 (0 %)	0 (0 %)	B
7230 Kalkreiche Niedermoore	2,0	0 (0 %)	1,2 (60 %)	0,8 (40 %)	0 (0 %)	B
7240* Alpine Pionierformationen des caricion bicoloris-atrofuscae	7,3	0 (0 %)	0 (0 %)	0 (0 %)	7,3 (100 %)	k. A.
8110 Silikatschutthalden der planaren bis montanen Stufe	661,1	541,3 (81,9 %)	1,9 (0,3 %)	0 (0 %)	118,4 (17,8 %)	A
8210 Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	5,7	0 (0 %)	0 (0 %)	0 (0 %)	5,7 (100 %)	k. A.

FFH-Typ	Gesamt- Fläche [ha]	Flächen mit Erhaltungszustand A	Flächen mit Erhaltungszustand B	Flächen mit Erhaltungszustand C	Erhaltungszustand nicht erhoben	Gesamt Erhaltungszustand*
8220 Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	393,0	0 (0 %)	25,8 (6,7 %)	0 (0 %)	367,2 (93,3 %)	k. A.
8230 Silikatfelsen mit Pioniervegetation des Sedo-scleranthion oder des Sedo albi-Veronicion dillenii	1,8	0 (0 %)	1,8 (100 %)	0 (0 %)	0 (0 %)	B
91E0* Auwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (Alno-Padion, Alnion incanae, Salision albae)	69,7	4,7 (6,7 %)	39,0 (56,0 %)	18,9 (27,1 %)	7,1 (10,2 %)	B
9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio Piceetea)	350,6	32,7 (9,3 %)	136,5 (39,0 %)	27,9 (8,0 %)	153,5 (43,7 %)	B
9420 Alpiner Lärchen- und /oder Arvenwald	148,1	67,5 (45,6 %)	30,5 (20,6 %)	5,7 (3,9 %)	44,3 (29,9 %)	B
Gesamtfläche FFH-Typen:	3.298,2					

* A = 70 % der Einzelflächen im Gebiet haben Erhaltungszustand A
 B = <70 % der Einzelflächen im Gebiet haben Erhaltungszustand A
 C = >50 % der Einzelflächen im Gebiet haben Erhaltungszustand C
 k. A. = wenn >50 % der Einzelflächen im Gebiet nicht bewertet wurden

Für acht Lebensraumtypen konnte der Gesamterhaltungszustand nicht bewertet werden, da mehr als 50 % der Einzelflächen nicht im Gelände beurteilt wurden.

Mit „k. A.“ wurde in der Tabelle 4-4 auch der Lebensraumtyp 7240* (Alpine Pionierformationen des *Caricion bicoloris-atrofuscae*) gekennzeichnet. Für diesen neu im Schutzgebiet erfassten Lebensraumtyp wurde in Abstimmung mit der Abt. Umweltschutz die Festlegung getroffen, dass es sich um eine nicht signifikante Präsenz handelt (im SDB: Repräsentativität = D), vor allem aufgrund der Tatsache, dass es sich um einen einzelnen Bestand im Schutzgebiet handelt.

Zwei Lebensraumtypen (3240 und 8110) weisen einen Gesamterhaltungszustand von A auf, kein Lebensraumtyp einen durchschnittlichen bis beschränkten Erhaltungszustand (C). Die verbleibenden 11 Lebensraumtypen weisen einen guten Gesamterhaltungszustand (B) auf.

4.3 FFH-Arten

Im SDB werden zwei FFH Anhang II Arten (Koppe und Frauenschuh) angeführt. Trotz ausführlicher Datenrecherche konnten keine rezenten Nachweise erbracht werden.

Die **Koppe (*Cottus gobio*)** ist ein Bodenfisch und benötigt ein abwechslungsreiches Substrat aus Sand, Kies und Steinen. Nur bei großer Strukturvielfalt auf der Gewässer-
sohle finden die Tiere genügend strömungsberuhigte Bereiche, in denen sie sich verstecken, jagen und fortpflanzen können.

Aus einer Stellungnahme des Sachverständigen und Fischereimeisters Mag. Schotzko¹⁰ geht sinngemäß hervor, dass für den Alpeiner Bach selbst zwar keine Befischungsergebnisse vorliegen, jedoch der Bach während des Winters oberirdisch kaum noch Wasser führt und es sich somit aller Wahrscheinlichkeit nach nicht um einen permanenten Fischlebensraum handelt. Auch ist bei der gegebenen Geschiebefracht im Alpeiner Bach das Vorkommen von Kopen sehr unwahrscheinlich.

Für den Valserbach liegen Ergebnisse der Befischung (BBT, Ausbau Eisenbahnachse München-Verona Brenner Basistunnel, 2008) vor, die allerdings keinen Nachweis der Koppe erbracht haben. Allerdings gibt es laut Angaben des Fischereiberechtigten sehr wohl Hinweise auf ein Vorkommen der Koppe. Trotz der fehlenden direkten Nachweise kann von einem Vorkommen der Koppe (zumindest im Valserbach) ausgegangen werden.

Der **Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*)** wird als einzige Pflanzenart im SDB für das Valsertal geführt. Die Art zeigt eine deutliche Bindung an Kalkgebiete und ist noch in Höhenlagen bis 2.000 m zu finden. Obwohl im Zuge der Vegetationskartierung 2007 besonderes Augenmerk auf die Auffindung der Pflanze gelegt wurde, konnte das Vorkommen des Frauenschuhs im Projektgebiet nicht belegt werden. Ein Vorkommen kann allerdings auch nicht vollständig ausgeschlossen werden.

Nach AESCHIMANN et. al. (2004) kommt der Frauenschuh im österreichischen Anteil der Alpen flächendeckend vor. Darüber hinaus ist er in den höheren Alpenlagen außer durch Besammeln kaum gefährdet (ELLMAUER, 2005). Aus diesem Grund wird auf eine weitere Berücksichtigung dieses Schutzgutes im Bezug auf Entwicklungsziele und Managementmaßnahmen verzichtet.

¹⁰ Mag. Schotzko N., SV (E-mail vom 14.11.2005): Stellungnahme zur Anfrage der Gemeinde Vals betreffend einer Befischung im Alpeiner Bach.

4.3.1 Erhaltungszustand der FFH-Arten

Da im Rahmen des Projektes kein Nachweis erfolgte, wird für die Beurteilung des Erhaltungszustandes die Einschätzung laut SDB übernommen.

Der SDB weist das Schutzgut Koppe als nichtsignifikante Art aus (Population D = nicht-signifikante Population).

4.4 VR-RL Arten

Für das Schutzgebiet Valsertal sind sechs Anhang I Vogelarten im SDB angeführt (in der Tabelle 4-5 grau hinterlegt). Durch die Datenrecherche und zusätzliche Erhebungen konnten noch fünf weitere Anhang I Arten nachgewiesen werden.

Tabelle 4-5: Liste der im Projektgebiet vorkommenden FFH Anhang I Vogelarten; Die im SDB angeführten Arten sind grau hinterlegt.

Code	Vogelart (deutscher Name)	Vogelart (lateinischer Name)
A091	Steinadler	<i>Aquila chrysaetos</i>
A104	Haselhuhn	<i>Bonasa bonasia</i>
A106	Alpenschneehuhn	<i>Lagopus mutus helveticus</i>
A107	Birkhuhn	<i>Tetrao tetrix</i>
A108	Auerhuhn	<i>Tetrao urogallus</i>
A109	Steinhuhn	<i>Alectoris graeca</i>
A217	Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>
A234	Grauspecht	<i>Picus canus</i>
A236	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>
A241	Dreizehenspecht	<i>Picoides tridactylus</i>
A338	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>

Alle Anhang I Arten werden nachfolgend kurz kommentiert, wobei der Schwerpunkt auf den Erhebung von Schwarzenberger/Wegscheider (2007) liegt. Sofern weitere Daten von Lentner (2001), Kutzenberger (BBT, 2007) oder Peer (2007) vorhanden waren, wurden diese noch ergänzt. Die Revierzahlen von Lentner werden zu den Ergebnissen von Schwarzenberger/Wegscheider addiert.

Da Kutzenberger und Peer keine Revierzahlen angeben werden hier nur die Anzahl der Kontakte gezählt. Die angeführten Revier- und Individuenzahlen sind als Mindestzahl zu interpretieren.

Alpensneehuhn (*Lagopus mutus*):

Status:	Reviere:	Summe Ind.:
Brutvogel	> 18	82

Schwer abzuschätzen (große Aktionsräume, v. a. indirekte Nachweise)! Ca. 18 Brutpaare (15-max. 25 BP), über 2.000 m SH. Auf der Sonnseite keine Nachweise bei Schwarzenberger/Wegscheider.

Auerhuhn (*Tetrao urogallus*):

Status:	Reviere:	Summe Ind.:
Brutvogel	> 2	4

Ohne gezieltes Nachsuchen schwer nachzuweisende Art (Methode)! Dennoch Brutvorkommen im Waldgrenzbereich (ca. 1.800 m SH) nachgewiesen, Federfund im Bereich der Jagdhütte (nahe Zeischalm) - deutet auf ein 2. Vorkommen hin; 2 Vorkommensschwerpunkte.

Birkhuhn (*Tetrao tetrix*):

Status:	Reviere:	Summe Ind.:
Brutvogel	>7	24

Ohne gezieltes Nachsuchen schwer nachzuweisende Art! Dennoch Bruthinweis (nahe Auerhuhnnachweis), mind. 7 Vorkommensschwerpunkte (davon nur 1 nachgewiesener Balzplatz), Schwerpunkt im Waldgrenzbereich, 1.600-2.200 m SH

Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*):

Status:	Reviere:	Summe Ind.:
Brutvogel	3	5

2-3 Reviere im Fichtenwald (Schattseite) mit Schlagflächen und Lichtungen, 1.500-1.750 m SH, ein weiteres Revier bei Lentner; hier bestehen aufgrund des späten Erhebungszeitraums möglicherweise Lücken in der Erfassung.

Grauspecht (*Picus canus*):

Status:	Reviere:	Summe Ind.:
Brutvogel	4	6

4 Reviere in lockeren Wäldern der Alterer Au (1.400-2.000 m SH) und der Zeischalm (1700 m SH); Hier bestehen aufgrund des späten Erhebungszeitraums möglicherweise Lücken in der Erfassung.

Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*):

Status:	Reviere:	Summe Ind.:
Brutvogel	>5	5

Spezifische Methodik zur Erfassung erforderlich, dennoch 5 Reviere festgestellt, wahrscheinlich deutlich mehr! Sowohl Wald auf Sonnseite (mit Lawinenrinnen, Grünerlen!) als auch schattseitiger Fichtenwald mit Grünerlen (in Lawinenzügen).

Neuntöter (*Lanius collurio*):

Status:	Reviere:	Summe Ind.:
Brutvogel	1 ?	4

1 Nachweis am 25.05.2007 östlich des Gh Touristenrast, weitere Nachweise knapp außerhalb des Natura 2000-Gebiets (ca. 500 m östlich).

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*):

Status:	Reviere:	Summe Ind.:
Brutvogel	>2	5

2 Reviere im schattseitigen Nadelwald.

Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*):

Status:	Reviere:	Summe Ind.:
Brutvogel	k. A.	-

1 mögliches Revier durch Reaktion von Kleinvögeln auf akustisches Locken indirekt festgestellt, im schattseitigen Fichtenwald zwischen 1.600 und 1.700 m SH. Aufgrund des späten Erhebungszeitraums bestehen Lücken in der Erfassung.

Steinadler (*Aquila chrysaetos*):

Status:	Reviere:	Summe Ind.:
Brutvogel	Ev. 1	6

1 Nachweis, Girlandenflug über Zeischalm, fünf weitere Beobachtungen von Lentner.

Steinhuhn (*Alectoris graeca*):

Status:	Reviere:	Summe Ind.:
Brutvogel	>8	13

6 Reviere im Waldgrenzbereich von 1.900-2.300 m SH, Schwerpunkt: Lawinengräben der Sonnenseite, 2 Reviere bei Lentner. 1 Beobachtung von Kutzenberger in einer sudexponierten Lawinenrinne.

Zusätzliche Informationen (Verortung der Nachweise) können dem Bericht bzw. den Plänen „Avifaunistische Erhebungen im Natura 2000-Gebiet Valsertal“ (LUMASEGGER et. al. 2007) entnommen werden.

4.4.1 Erhaltungszustand der VR-RL Arten

Wie bereit im Kapitel 3.3.2 dargestellt gestaltete sich die Bewertung des Erhaltungszustands der VR-RL Arten aufgrund fehlender Detailinformationen als schwierig.

In der nachfolgenden Tabelle (Tabelle 4-6) werden die vorliegenden Informationen (laut SDB) sowie die aktuellen Ergebnisse zum Erhaltungszustand zusammengefasst. Die im SDB enthaltenen Arten sind grau hinterlegt, für diese Arten gibt es im SDB Beurteilun-

gen zu den Kriterien Population, Conservation (Erhaltung) und Isolation. Im SDB wurde den sechs gelisteten VR-RL Arten (Anhang I) allerdings kein Gesamtwert zugeordnet.

Tabelle 4-6: Gesamterhaltungszustand VS-RL Arten (Anhang I)

Vogelart (deutscher Name)	Population (lt. SDB)	Conservation (lt. SDB)	Isolation (lt. SDB)	EHZ (aktuelle Bewertung)
Steinadler	-	-	-	-
Haselhuhn	-	-	-	-
Alpenschneehuhn	C	C	B	B
Birkhuhn	C	C	B	-
Auerhuhn	C	C	B	-
Steinhuhn	C	B	B	-
Sperlingskauz	-	-	-	-
Grauspecht	-	-	-	-
Schwarzspecht	C	B	B	-
Dreizehenspecht	C	B	B	-
Neuntöter	-	-	-	-

Population: Populationsgröße und -dichte der betreffenden Art in diesem Gebiet im Vergleich zu den Populationen im ganzen Land. C = 2 % \geq p > 0 %

Conservation/Erhaltung: Erhaltungsgrad der für die betreffende Art wichtigen Habitatselemente und Wiederherstellungsmöglichkeit. B = gute Erhaltung, C = durchschnittlicher oder beschränkter Erhaltungszustand.

Isolation: Isolierungsgrad der in diesem Gebiet vorkommenden Population im Vergleich zum natürlichen Verbreitungsgebiet der jeweiligen Art, B = Population nicht isoliert, aber am Rande des Verbreitungsgebiets.

5 Problemanalyse

Insgesamt zeigt sich das Valsertal wie bereits in Kapitel 4 beschrieben in einem überwiegend naturbelassenen, guten Zustand. Die nachfolgende Problemanalyse zeigt **punktuell auftretende Probleme** auf.

5.1 Offenland

Die Kulturlandschaft des Valsertals wird seit jeher von einer traditionellen, nachhaltigen landwirtschaftlichen Mäh- und Weidenutzung geprägt. Aufgrund der sich verändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen fallen auch im Valsertal Wiesen und Weiden wegen ihrer geringen Ertragsleistung brach oder werden nach Möglichkeit intensiviert. Sowohl die Nutzungsaufgabe von landwirtschaftlichen Flächen als auch die Nutzungsintensivierung wirken sich negativ auf den Artenreichtum und auf die naturschutzfachliche Wertigkeit (SUSKE, 1995) der Wiesen und Weiden aus.

Grundsätzlich stellen Wiesen und Weiden störungsbedingte Gesellschaften dar. Durch das Störungsregime (Mahd, Beweidung) werden die Dauergesellschaften in einem waldfreien Zustand gehalten. Setzt die Mahd aus, so verbuschen und verwalden die Bestände in der Folge (GRIME, 2001).



Abbildung 5-1: Brachgefallene Berg-Mähwiese mit eingewanderten Grünerlen im Projektgebiet auf der Höhe Innervals

Besonders die im Valsertal häufig anzutreffenden steilen Bergmähder sowie Borstgrasrasen sind von einer Nutzungsaufgabe bedroht bzw. betroffen. Ein Problem dabei war, dass in den ÖPUL¹¹ Förderrichtlinien das Schwenden als Maßnahme gegen das Verbuschen nicht erlaubt war. Im neuen ÖPUL 2007 ist diese Möglichkeit vorgesehen, allerdings mit der Verpflichtung einer nachfolgenden Bewirtschaftung der Flächen.

Weiters von einer Nutzungsaufgabe betroffen sind Niedermoore, die im Talbereich bzw. der relativ flachen Hanglagen des Valsertals vereinzelt und kleinflächig anzutreffen sind. Die Böden dieser Lebensräume sind wassergesättigt, weshalb nur eine sehr extensive, aber arbeitsintensive Form der Nutzung (Mahd ohne schweres Gerät, keine Beweidung durch Rinder oder Pferde) zur Erhaltung der Lebensräume geeignet ist.

Zu den Flächen, deren Bewirtschaftung zukünftig gesichert ist, zählen die Mähwiesen im Talboden und den unteren Hangbereichen. Teilweise werden die zwei- bis dreischürigen Wiesen zu intensiv gedüngt, was sich vereinzelt in einer geringeren Artendiversität widerspiegelt.



Abbildung 5-2: Intensiv genutzter Talbodenbereich des Valsertals

Durch die Beweidung mit schweren Tieren (Pferde und Rinder) entstehen in steileren Hangabschnitten außerdem lokal Erosionserscheinungen durch Viehtritt (Abbildung 5-3).

¹¹ ÖPUL = Österreichisches Programm einer umweltgerechten Landwirtschaft



Abbildung 5-3: Punktuelle Schäden an der Vegetationsdecke durch Viehtritt

5.2 Wälder

Im Valsertal finden sich drei verschiedene FFH-Lebensraumtypen von Wäldern.

Große Waldbereiche und Latschenfelder im Natura 2000-Gebiet Valsertal sind aufgrund ihrer Lage in steilen, oft felsdurchsetzten Hängen wenig beeinflusst und besitzen eine hohe naturschutzfachliche Wertigkeit (Abbildung 5-4).



Abbildung 5-4: Lärchen- und/oder Zirbenwald auf felsigem Standort

Im Bereich des Valsertals besitzen die Wälder eine bedeutende Bodenschutzfunktion. Weitgehend werden die Wälder im Schutzgebiet naturnah bewirtschaftet (einige Waldflächen sind Teil des Landesschutzwaldsanierungskonzepts).

In leicht zugänglichen Waldabschnitten ist die Waldweide als Nutzungsform vorhanden. Durch die Beweidung von Wäldern verändern sich sowohl Habitus als auch die Struktur des Waldes. Im Unterwuchs lässt sich bei solchen Wäldern eine deutliche Veränderung der Krautschicht erkennen. Insgesamt kann dadurch der Erhaltungszustand der Schutzgüter herabgesetzt werden. Aus rein tierökologischer Sicht hingegen, kann die extensive Beweidung von Waldflächen für einige Arten (Birkhuhn, Auerhuhn) durchaus Vorteile mit sich bringen.

Besonders die beweideten Grauerlenwälder, die entlang des Zeisch- und des Alpeiner Baches situiert sind, prägen das Landschaftsbild des Valsertals. Grauerlen benötigen, um keimen zu können, Rohböden. Diese bilden sich aber nur nach Substratumlagerungen, infolge von Hochwasserereignissen aus. Ein Großteil der bestehenden Grauerlenwälder im Valsertal wird nicht mehr vom Hochwasser erfasst, die natürliche Entwicklung dieser Bestände wird somit ungünstig beeinflusst. Die Nutzungsform Niederwaldbewirtschaftung, bei der es durch Stockausschlag zu einem mehrstämmigen Wuchs der Baumindividuen kommt, stellt eine Möglichkeit zur Lösung des Verjüngungsproblems

der Grauerlen dar. Häufig werden die Grauerlenbestände aber zu intensiv beweidet, wodurch die Neuaustriebe, der sich ohnehin nur schwach verjüngenden Grauerle, Verbiss oder Vertritt zum Opfer fallen (Abbildung 5-5).



Abbildung 5-5: Verbiss bzw. Vertrittschäden bei der Grauerle

So drohen die Bestände innerhalb der nächsten 10-20 Jahre zusammenzubrechen. Wenn danach keine Neubegründung mit Grauerle stattfindet, werden die Standorte womöglich von Nadelhölzern eingenommen.

Der Anteil an Fichten ist in einigen Waldbeständen höher als es der natürlichen Zusammensetzung der Baumarten an diesen Standorten entspricht. Die wirtschaftlich wertvolle Fichte wurde bzw. wird durch forstwirtschaftliche Maßnahmen gezielt gefördert. Besitzt sie einmal eine Dominanz in einem nadelholzdominierten Waldbestand, setzt sie sich in der Folge auch in der Naturverjüngung am besten durch.

Ein Manko das allen forstwirtschaftlich genutzten Waldflächen des Untersuchungsgebiets gemein ist, ist ihr Mangel an Totholz. Dieses stellt einen wichtigen Lebensraum für zahlreiche Tierarten dar.

5.3 Tourismus – Freizeitnutzungen

Das Natura 2000-Gebiet Valsertal ist ein weitgehend intaktes, vom Tourismus nicht überrolltes Gebiet. Ein attraktives Netz an Wanderwegen und Steigen in Verbindung mit bewirtschafteten Almen ermöglicht den Besuchern vor allem in den Sommermonaten das Erkunden des Gebietes. Die Wanderwege sind insgesamt gut Instand gehalten und lenken die Besucher durch diese Qualität von eigenmächtigen Ausflügen in die unberührte Natur ab. Somit kommt es lediglich sehr selten, wenn dann vor allem in den höheren, steilen Lagen, lokal zu punktuellen Erosionserscheinungen durch eigenmächtige Abkürzungen der Besucher.

Abseits der Wanderwege kann es im Sommer durch Kletterer (Kletterroute „Fußsteinkante“) und im Winter durch Schitourengeher (Schitour auf den Olperer) zu einer **Benruhigung der Tierwelt** kommen.



Abbildung 5-6: Geraer Hütte vor dem Fußstein (mit Olpererferner links davon).

6 Leitbild und Ziele

6.1 Leitbild

Das Naturschutzgebiet Valsertal ist Teil des EU-weiten und ökologisch orientierten Netzwerkes Natura 2000 zur Sicherung der Artenvielfalt. Daraus lassen sich für die Formulierung von Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen auf Schutzgebietsebene generelle und auf die Schutzgüter bezogene spezielle Zielvorgaben ableiten.

Das Natura 2000-Gebiet ist geprägt von seiner beeindruckenden Natur- und Kulturlandschaft. Daraus lässt sich folgendes Leitbild ableiten:

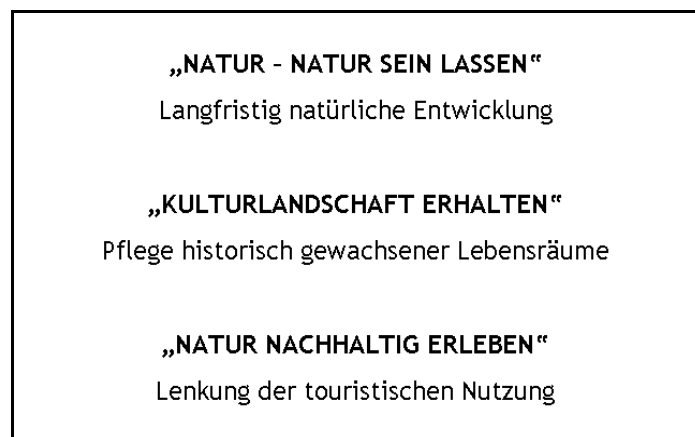


Abbildung 6-1: Leitbild

Eine nachhaltige Entwicklung im Schutzgebiet kann nur durch ein Zusammenwirken aller Kräfte erfolgen:

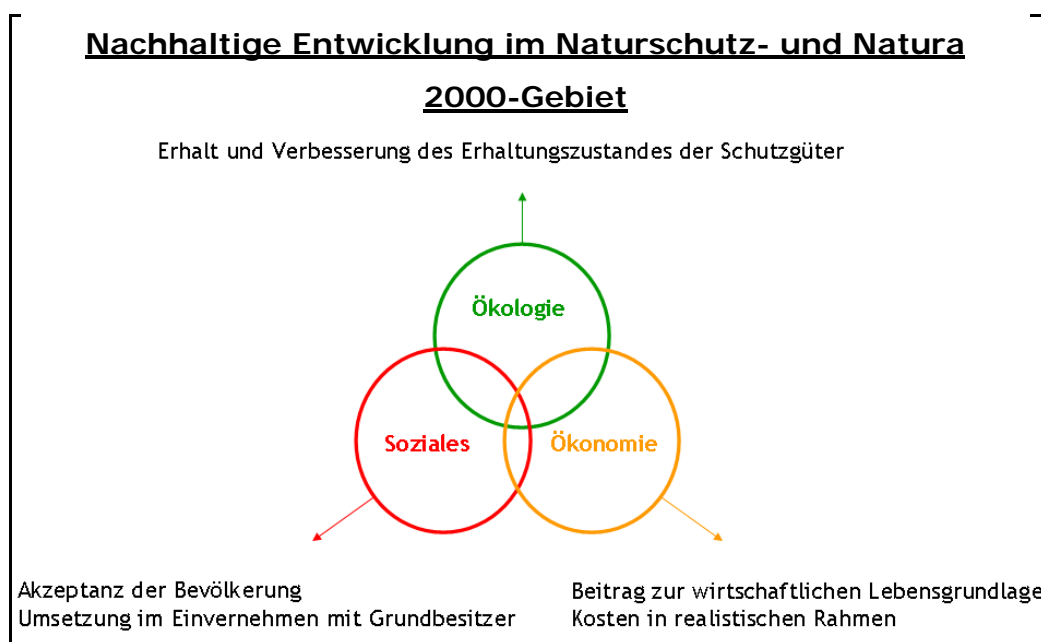


Abbildung 6-2: Nachhaltige Entwicklung im Natura 2000-Gebiet Valsertal

6.2 Generelle Ziele

Das Schutzgebiet Valsertal kann als „**Hochgebirgs-Natura 2000-Gebiet**“ bezeichnet werden. Daraus ergibt sich eine besondere Verantwortung für die Lebensraumtypen und Arten dieser Höhenstufe.

Generell ist der Schutz und die langfristige Erhaltung sowie Verbesserung des günstigen Erhaltungszustandes von **Lebensraumtypen des Anhanges I der FFH-RL**, von **Tier- und Pflanzenarten der Anhänge II und IV der FFH-RL** sowie der Arten des **Anhang I der VS-RL** das wesentliche Ziel des Natura 2000-Gebietes. Damit leistet das Valsertal einen wichtigen Beitrag zum Aufbau des europäischen Natura 2000-Netzwerks.

Im besonderen Maße gilt dies für folgende Lebensräume, für die das Natura 2000-Gebiet Valsertal eine besondere Verantwortung übernimmt:

- Süßwasserlebensräume der montanen und alpinen Stufe: 3220, 3240 und 3260.
- Von extensiver, landwirtschaftlicher Nutzung geprägte Lebensraumtypen: 4060, 6150, 6210, 6230* und 6520.
- Feuchtlebensräume des Valsertals (Moore, Quellfluren): 7140, 7230 und 7240*.
- Natürliche Felslebensräume der montanen und der alpinen Stufe (8110, 8210, 8220 und 8230).
- Als besonders prägendes Landschaftselement ist der Auwald im Talboden (91E0*) hervorzuheben.

Der Schutz und die langfristige Erhaltung sowie Verbesserung des günstigen Erhaltungszustandes der Populationen von **Vogelarten des Anhanges I** der VS-RL ist ein zentrales Ziel des Schutzgebietes. Im besonderen Maße gilt dies für folgende montan bis alpine Arten, für die das Natura 2000-Gebiet Valsertal eine besondere Verantwortung übernimmt:

- Auerhuhn
- Birkhuhn
- Steinhuhn
- Schneehuhn

Weitere Zielsetzungen:

- Erhalt und Sicherung von großflächigen Habitatstrukturen zur Aufrechterhaltung stabiler Populationen.
- Nachhaltige Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Bodens in seiner natürlichen Funktion.
- Erhalt von Biotop- und Landschaftsstrukturen mit Schutzfunktionen sowie die Pflege bzw. Restrukturierung des Entwässerungskanals.
- Berücksichtigung der Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sowie den regionalen und örtlichen Besonderheiten (Art. 2.3 – FFH-RL) im Rahmen der Umsetzung.
- Bereitstellung von geeigneten Fördermitteln für den Erhalt der traditionellen Kulturlandschaft - und Durchführung eines regionalspezifischen Feuchtwiesenprogramms.
- Förderung des Naturverständnisses durch Programme zur Umweltbildung.
- Naturschonende Ausübung von Erholungsaktivitäten, Belebung eines sanften Tourismus (Gezielte Besucherlenkung).
- Sicherstellung einer langfristigen Aufrechterhaltung der traditionellen Bewirtschaftungsweise zumindest auf Teilflächen innerhalb des Gebietes durch nachhaltige Instrumente („Selbstläufer“).

7 Besondere Verantwortung des Schutzgebiets Valsertal

7.1 FFH Anhang I Lebensräume

Im Natura 2000-Gebiet Valsertal kommen insgesamt 21 verschiedene FFH-Lebensraumtypen vor. Für manche dieser Lebensräume besitzt das Valsertal eine besondere Verantwortung (diese sind nachfolgend gelistet).

Die besondere Verantwortung ergibt sich daraus, dass diese Lebensraumtypen vorwiegend in Tirol sowie in Österreich vorkommen und sie mit einem großen Flächenanteil im Projektgebiet und sonst nur selten anzutreffen sind. Weiters kann der hervorragende (A) Erhaltungszustand des Lebensraumtyps im Projektgebiet ausschlaggebend sein.

4060 Alpine und boreale Heiden

Ein Lebensraum, für den das Valsertal eine besondere Verantwortung hat, sind die im Projektgebiet großflächig vorkommenden alpinen und borealen Heiden. Nach ELLMAUER (2005) ist der Lebensraumtyp in Österreich (im Bereich der Alpen) weit verbreitet, wobei es vikariierende Gesellschaften auf Kalk und Silikat gibt. Alpine und boreale Heiden findet man in allen Bundesländern mit Ausnahme Wiens und des Burgenlands. Innerhalb der Mitgliedsstaaten der EU kommen „alpine und boreale Heiden“ nur noch in drei weiteren Mitgliedsstaaten vor (ELLMAUER, 2005). Aufgrund des besonders großflächigen Vorkommens des Lebensraumtyps im Valsertal (509,6 ha) kommt dem Valsertal hier eine besondere Verantwortung zu.

6150 Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten

Laut ELLMAUER (2005) ist der Lebensraum des boreo-alpinen Graslands auf alpine Hochlagen der Zentralalpen beschränkt. Für ganz Österreich gibt er eine Fläche von 370.000 ha an, wovon im Projektgebiet Valsertal 596,5 ha (also rund 0,2 % der Gesamtfläche in Österreich) mit gutem Erhaltungszustand (B) vorkommen.

6230* Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden

Dieser Lebensraumtyp kommt ELLMAUER (2005) zufolge in allen großen Naturräumen Österreichs mit Ausnahme des Pannonikums vor, jedoch mit einer relativ geringen Flächenausdehnung. Außerdem droht ein Großteil der Bestände in tieferen Lagen durch Nutzungsaufgabe zu verbuschen bzw. durch Nutzungsintensivierung in artenarme, monotone Flächen umgewandelt zu werden. Im Valsertal kommen die Borstgrasrasen mit einer Fläche von 141,7 ha vor.

6520 Berg-Mähwiesen

Diese störungsbedingten Gesellschaften kommen im Projektgebiet mit einer Fläche von 173,3 ha vor. In Österreich kommt der FFH-Lebensraumtyp nach ELLMAUER (2005) ausschließlich im Alpenraum vor. Die Fläche wird auf lediglich 100.000 ha geschätzt. Von den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union stellt Österreich das Land mit dem weitestgrößten Flächenanteil an Bergmähwiesen dar (ELLMAUER, 2005). Da es im Zuge des Strukturwandels in der Landwirtschaft jedoch immer häufiger zur Nutzungsaufgabe dieser Flächen kommt, ergibt sich die besondere Verantwortung des Valsertals für den Erhalt dieses FFH-Lebensraumtyps.

7240* Alpine Pionierformationen des Caricion bicoloris-atrofuscae

Grundsätzlich ist der FFH-Lebensraumtyp 7240* wegen seines relikitären Charakters und seiner Bindung an Pionierstandorte etwas Besonderes. Er gilt als stark gefährdet. Die Verantwortung Österreichs für die Erhaltung des natürlichen Verbreitungsgebiets des Lebensraumtyps ist hoch (ELLMAUER, 2005). Das bekannte Vorkommen im Natura 2000-Gebiet beschränkt sich auf einen einzigen Bestand (7,3 ha), die Repräsentativität ist daher mit nicht signifikant beurteilt.

8110 Silikatschutthalten der planaren bis montanen Stufe

Die Hauptverbreitung in Österreich besitzt der Lebensraumtyp in den Zentralalpen, wo dieser aber auch nur mäßig häufig vorkommt. Für ganz Österreich führt ELLMAUER (2005) eine Fläche von 40.000 ha an, wovon 661,1 ha (rund 1,7 % der Gesamtfläche in Österreich) mit einem Erhaltungszustand von A im Valsertal vorkommen. Innerhalb des gesamten EU-Raumes ist der FFH-Lebensraumtyp selten.

8210 Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation

ELLMAUER (2005) zufolge kommen Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation in den Zentralalpen aufgrund des silikatischen Untergrunds nur auf Sonderstandorten vor, während sie in den Nord und Südalpen eine weite Verbreitung besitzen. Innerhalb der Mitgliedsstaaten der EU besitzt Österreich den größten Flächenanteil (120.000 ha) dieses FFH-Lebensraumtyps. Insgesamt 5,7 ha davon liegen im Valsertal.

91E0* Auwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)

Dieser kommt mit einer Fläche von 69,7 ha und mit einem guten Erhaltungszustand (B) im Projektgebiet vor. Dieser Lebensraumtyp kommt in Österreich lediglich auf einer Gesamtfläche von 20.000 ha vor und ist auf Sonderstandorte an Flüssen des Alpenvorlandes sowie an großen inneralpinen Flüssen beschränkt. Innerhalb der EU ist dieser

Lebensraumtyp ebenfalls sehr selten (ELLMAUER, 2005). Die besondere Verantwortung des Schutzgebietes hängt in diesem Falle auch mit der besonderen Ausprägung dieser Wälder zusammen. So sind jene Bereiche der Auwälder, welche als Waldweide genutzt werden ein bedeutendes Charakteristikum des Schutzgebiets. Ihre Erhaltung ist ebenso Aufgabe wie der Schutz der natürlichen, unbeeinflussten Bestände des Lebensraumtyps 91E0*.

7.2 FFH Anhang II Arten

Die Basis für die Einschätzung der Verantwortung des Schutzgebiets für die FFH-RL Anhang II Arten stellt die Beurteilung nach Ellmauer (2005) dar.

Der **Frauenschuh (1902)** wird aufgrund des zu geringen Wissensstandes bei diesen Fragestellungen nicht mehr behandelt (siehe Kapitel 4.3).

Von der **Koppe (1163)** sind keine rezenten Vorkommen bekannt, sie können allerdings auch nicht ausgeschlossen werden. Aufgrund des großen europäischen Verbreitungsgebietes der Koppe und der besseren Repräsentanz in anderen Schutzgebieten trägt das Valsertal keine besondere Verantwortung für diese Art.

7.3 VS-RL Anhang I Arten

Die Basis für die Einschätzung der Verantwortung des Schutzgebiets Valsertal für bestimmte VS-RL Anhang I Arten stellt die Rote Liste der Brutvögel Österreichs (FRÜHAUF, 2005) dar. Nachfolgend sind nur jene Arten gelistet, für die eine besondere Verantwortung des Schutzgebietes gegeben ist.

A091 *Aquila chrysaetos* (Steinadler)

Nach den Kriterien von FRÜHAUF (2005) ist Österreich aus internationaler Sicht für die Erhaltung des Steinadlers stark verantwortlich, da mindestens 3 % des europäischen Bestandes in Österreich brütet. Aus der hohen Verantwortung für Österreich resultiert auch eine starke Verantwortung für das Schutzgebiet zur Erhaltung dieser Art.

A104 *Bonasa bonasia* (Haselhuhn)

Für die Erhaltung des Haselhuhns in Europa ist Österreich laut FRÜHAUF (2005) aus internationaler Sicht stark verantwortlich. Aus dieser Verantwortung für Österreich resultiert auch eine starke Verantwortung des Schutzgebiets. Die Waldflächen des Valsertals tragen als Lebensraum zur Erhaltung des Haselhuhns bei.

A106 *Lagopus mutus* (Alpenschneehuhn)

Laut FRÜHAUF (2005) ist Österreich aus internationaler Sicht für das Alpenschneehuhn stark verantwortlich, da über 30 % des Bestandes der Unterart *L. m. helveticus* in Österreich brütet. Aus dieser hohen Verantwortung Österreichs resultiert auch eine hohe Verantwortung des Schutzgebietes für die Erhaltung der Art.

A109 *Alectoris graeca* (Steinhuhn)

Nach den Kriterien von FRÜHAUF (2005) ist Österreich aus internationaler Sicht für die Erhaltung des Steinhuhns in Europa stark verantwortlich. Das Valsertal ist Teil eines Netzes an alpinen Schutzgebieten die zur Erhaltung des Steinhuhns beitragen.

A217 *Glaucidium passerinum* (Sperlingskauz)

Für die Erhaltung des Sperlingskauzes ist Österreich aus internationaler Sicht stark verantwortlich, da mindestens 2 % des europäischen Bestandes in Österreich brütet (FRÜHAUF, 2005). Aus dieser hohen Verantwortung Österreichs resultiert auch eine starke Verantwortung des Schutzgebiets Valsertal zur Erhaltung dieser Art bzw. seiner Lebensräume.

A241 *Picoides tridactylus* (Dreizehenspecht)

Laut FRÜHAUF (2005) ist Österreich aus internationaler Sicht für die Erhaltung des Dreizehenspechts in Europa stark verantwortlich, insbesondere weil Österreich 50 % der alpinen Unterart *P. t. alpinus* beherbergt. Aus dieser Verantwortung Österreichs resultiert auch eine starke Verantwortung für das Schutzgebiet. Die Waldflächen des Valsertals tragen als Teil eines Netzes an alpinen Schutzgebieten zur Erhaltung des Dreizehenspechts bei.

.

8 Erhaltungsziele

Die **Erhaltungsziele** für ein Natura 2000-Gebiet sind darauf ausgelegt, den hervorragenden bzw. guten (A und B) Erhaltungszustand der Schutzobjekte zu erhalten. Die **Entwicklungsziele** hingegen sollen den durchschnittlichen bis beschränkten (C) Erhaltungszustand verbessern.

Die nachfolgenden Erhaltungs- und Entwicklungsziele (FFH-Lebensräume) wurden auf Basis des Projektberichtes „Entwicklungsziele Valsertal“ formuliert (ANFANG & RAGGER, 2007). Aufgrund ergänzender Informationen, die sich aus der Vegetationskartierung 2007 ergeben haben, wurden die Ziele teilweise adaptiert.

8.1 Erhaltungs- und Entwicklungsziele FFH-Lebensräume

8.1.1 Süßwasserlebensräume

3220 Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation

Leitarten: Koppe

Erhaltungsziele:

- Sicherung des guten morphologischen Zustandes des Fließgewässers
- Erhalt des natürlichen Abflussregimes
- Erhalt des Fließgewässerkontinuums

Entwicklungsziele:

- Gewährleistung eines natürlichen Abflussregimes (Furkationslauf) unter Berücksichtigung des erforderlichen Hochwasser- und Katastrophenschutzes

3240 Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von *Salix elaeagnos*

Leitarten: Koppe

Erhaltungsziele:

- Sicherung des guten morphologischen Zustands des Fließgewässers
- Erhalt des natürlichen Abflussregimes (Furkation)
- Erhalt des natürlichen Fließgewässerkontinuums

Entwicklungsziele:

- Schließen der Lücken des Ufergehölzstreifens im Talbereich entlang des Valser Baches
- Gewährleistung eines natürlichen Abflussregimes (Furkationslauf) unter Berücksichtigung des erforderlichen Hochwasser- und Katastrophenschutzes

3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitricho-Batrachion

Leitarten: -

Erhaltungsziele:

- Erhaltung des einzigen Bestandes, des Entwässerungsgrabens im Talbereich
- Erhalt der aktuellen Bach-(Giessen-)morphologie

Entwicklungsziele:

- Vermeidung von Eutrophierung infolge intensiver Beweidung im Umfeld
- Vermeidung von Einleitungen und Verunreinigungen
- Gewährleistung eines natürlichen Abflussregimes (Furkationslauf) unter Berücksichtigung des erforderlichen Hochwasser- und Katastrophenschutzes

8.1.2 Gemäßigte Heide- und Buschvegetation

4060 Alpine und boreale Heiden

Leitarten: Alpenschneehuhn

Erhaltungsziele:

- Erhalt der bestehenden naturnahen Flächen (v. a. primäre Bestände)
- Erhaltung des für den Lebensraumtyp charakteristischen Mosaiks von Gehölzgruppen, Zwergstrauchheiden und Rasengesellschaften
- Erhaltung des Vegetationstyps in seiner natürlichen Ausprägung

Entwicklungsziele:

- Verhinderung einer künftigen Nutzung bzw. Zurückdrängung primärer Bestände
- Rodung/Zurückdrängen sekundärer Bestände nur in Abwägung mit anderen Entwicklungszielen (z. B. zugunsten einer extensiven Mahd, Beweidung,...)
- Definition klarer Nutzungsgrenzen zwischen Natur- und Kulturlandschaft (in Problembereichen)

4070* Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum Hirsutum)

Leitarten: Birkhuhn

Erhaltungsziele:

- Erhalt der aktuellen Flächenausdehnung im Gebiet
- Erhaltung der für den Lebensraumtyp Sukzession und hohen Standortdynamik
- Erhaltung des Vegetationstyps in seiner natürlichen Ausprägung

Entwicklungsziele:

- Verhinderung einer künftigen Nutzung bzw. Zurückdrängung primärer Bestände
- Rodung/Zurückdrängen sekundärer Bestände nur in Abwägung mit anderen Entwicklungszielen (z. B. zugunsten einer extensiven Mahd, Beweidung, ...)
- Definition klarer Nutzungsgrenzen zwischen Natur- und Kulturlandschaft (in Problembereichen)

8.1.3 Natürliches und naturnahes Grasland

6150 Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten

Leitarten: Alpenschneehuhn, Steinhuhn

Erhaltungsziele:

- Erhalt bestehender naturnaher Bestände

Entwicklungsziele:

- Vermeidung von Störungen (Trittschäden, Erosionserscheinungen an Wanderwegen)
- Einfaches und klares Lenkungskonzept für Besucher des Schutzgebietes

6170 Alpine und subalpine Kalkrasen

Leitarten: Alpenschneehuhn, Steinhuhn (lokal)

Erhaltungsziele:

- Erhalten bestehender naturnaher Bestände.

Entwicklungsziele:

- Vermeiden von Störungen (Trittschäden und begleitenden Erosionserscheinungen bedingt durch Weidevieh, Tourismus)
- Vermeidung einer intensiven Beweidung
- Sicherstellung einer extensiven Nutzung von sekundären Standorten durch Beweidung oder Mahd

6210 Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-brometalia)

Leitarten: -

Erhaltungsziele:

- Erhalten bestehender naturnaher Bestände
- Erhalt und Förderung der traditionellen Nutzung (einschürige Mahd oder Beweidung)

Entwicklungsziele:

- Wiederaufnahme traditioneller, pflegender Nutzung
- Vermeidung einer Nutzungsintensivierung


6230* Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden

Leitarten: Steinhuhn

Erhaltungsziele:

- Erhalt bestehender naturnaher Bestände
- Erhalt und Förderung der traditionellen Nutzung

Entwicklungsziele:

- Wiederaufnahme von traditioneller, pflegender Nutzungen in verbuschungs- und verwaltungsgefährdeten Flächen. Schaffung artenreicher, nutzungsbedingter Bestände als wichtige Lebensräume von seltenen Tier- und Pflanzenarten 
- Vermeidung einer Nutzungsintensivierung

6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe

Leitarten: Alpenschneehuhn, Steinhuhn

Erhaltungsziele

- Erhaltung naturnaher Ausprägungen des Vegetationstyps an geeigneten, kleinflächigen Standorten als wichtiger Lebensraum für angepasste Tier- und Pflanzenarten
- Sicherung des Wasserhaushaltes

Entwicklungsziele

- Ökologische Aufwertung und räumliche Ausdehnung bestehender Bestände
- Wiederaufnahme traditioneller, pflegender Nutzung in verbuschungs- und verwaldungsgefährdeten Flächen
- Ausführen einer an den Lebensraumtyp angepassten Mähweise (Mähtermin, Mähhäufigkeit)

6520 Berg-Mähwiesen

Leitarten: -

Erhaltungsziele:

- Erhalt bestehender naturnaher Bestände
- Erhalt und Sicherstellung der künftigen Bewirtschaftung
- Erhaltung von Kleinstrukturen wie Einzelgehölzen, Lesesteinhaufen innerhalb dieses Lebensraumtyps

Entwicklungsziele

- Ökologische Aufwertung und räumliche Ausdehnung der Flächen
- Wiederaufnahme einer extensiven, landschaftsprägenden, an den Lebensraum angepassten Bewirtschaftung (Mahd)
- Vermeidung von Verbuschung durch Nutzungsaufgabe
- Vermeidung einer Nutzungsintensivierung (Mahdregime, Düngung,...)
- Abstimmung des Mahdregimes auf naturschutzfachlich wertvolle Tierarten (Braunkehlchen, Schmetterlinge,...)

8.1.4 Hoch- und Niedermoore

7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore

Leitarten: -

Erhaltungsziele:

- Erhalt bestehender naturnaher Bestände
- Erhalt einer extensiven Nutzung (Mahd)
- Erhalt des vorherrschenden Wasserhaushaltes

Entwicklungsziele:

- Aufwertung der bestehenden, naturnahen Feuchtlebensräume als wichtige Standorte gefährdeter Tier- und Pflanzenarten
- Beseitigung teilweise bestehender Beeinträchtigungen (z. B. Nährstoffeintrag aus angrenzenden intensiver bewirtschafteten Flächen)
- Vermeidung von Nutzungsintensivierung (Mähhäufigkeit, Düngung,...)
- Auszäunung von Weidetieren
- Lenkungsmaßnahmen für Wanderer (Trittschäden durch Abzweiger)

7230 Kalkreiche Niedermoore

Leitarten: -

Erhaltungsziele:

- Erhalt bestehender naturnaher Bestände
- Erhalt einer extensiven Nutzung (Mahd)
- Erhalt des vorherrschenden Wasserhaushaltes

Entwicklungsziele:

- Sicherstellung regelmäßiger Mähnutzung, sofern Verbuschungstendenzen erkennbar sind (Offenhalten der Flächen)
- Vermeidung von Nährstoffeinträgen (aus angrenzenden intensiv bewirtschafteten Flächen)
- Aufwertung der bestehenden, naturnahen Feuchtlebensräume als wichtige Standorte gefährdeter Tier- und Pflanzenarten
- Lenkungsmaßnahmen für Wanderer

7240* Alpine Pionierformationen des Caricion bicoloris-atrofuscae

Leitarten: -

Erhaltungsziele:

- Erhalt des einzigen Bestandes im Natura 2000-Gebiet
- Erhalt des vorherrschenden Wasserhaushaltes

Entwicklungsziele:

- Vermeidung einer Nutzungsintensivierung
- Vermeidung jeglicher Beeinflussung des Bestandes (Außernutzungsstellung)

8.1.5 Felsige Lebensräume und Höhlen

8110 Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani)

Leitarten: Alpenschneehuhn

Erhaltungsziele:

- Erhaltung der natürlichen Standortdynamik (Prozessschutz)
- Erhaltung und Sicherung der natürlichen, ahemeroben Felslebensräume

Entwicklungsziele:

- Vermeidung von Eingriffen und Störungen im Lebensraum
- Weideverzicht – aufgrund des geringen Nutzwertes

8210 Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation

Leitarten: Steinadler, Uhu

Erhaltungsziele:

- Erhaltung der natürlichen Standortsdynamik (Prozessschutz)
- Erhaltung und Sicherung der natürlichen, ahemeroben Felslebensräume
- Erhaltung des landschaftstypischen Erscheinungsbildes (optische Störungen)

Entwicklungsziele:

- Vermeidung von Störungen durch intensive Freizeitnutzungen, Lenkung der Besucher/Nutzer des Lebensraumes (Wanderer, Kletterer)

8220 Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation

Leitarten: Steinadler

Erhaltungsziele:

- Erhaltung und Sicherung der natürlichen, ahemeroben Felslebensräume
- Erhaltung des landschaftstypischen Erscheinungsbildes (optische Störungen)

Entwicklungsziele:

- Vermeidung von Störungen durch intensive Freizeitnutzungen, Lenkung der Besucher/Nutzer des Lebensraumes (Wanderer, Kletterer)

8230 Silikatfelsen mit Pioniervegetation des Sedo-Scleranthion oder des Sedo albi-Veronicion dillenii

Leitarten: Alpenschneehuhn, Steinadler

Erhaltungsziele

- Erhaltung der natürlichen Standortsdynamik (Prozessschutz)
- Erhaltung und Sicherung der natürlichen, ahemeroben Felslebensräume

Entwicklungsziele

- Vermeidung von Eingriffen und Störungen im Lebensraum
- Offenhalten der umgebenden Flächen (extensive Nutzungsformen)
- Keine Intensivierung der Beweidung

8.1.6 Wälder

91E0* Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)

Leitarten: Grauspecht, Schwarzspecht

Erhaltungsziele:

- Erhaltung des Grauerlenbestandes im Talboden der für das Valsertal charakteristisch ist, und das Landschaftsbild wesentlich prägt. Erhaltung und Schutz dieses artenreichen Kulturlandschaftselementes - beweideter Grauerlenbestand
- Erhalt und Sicherung der bestehenden, naturnahen Grauerlenbestände

Entwicklungsziele:

- Nutzungsmanagement für die beweideten Grauerlenbestände
- Förderung extensiver, naturnaher Nutzungsformen in Waldbereichen mit naturschutzfachlichen Defiziten (lokale Außernutzungsstellung, Niederwaldwirtschaft,...)
- Vermeidung von Kahlschlägen

9410 Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)

Leitarten: Auerhuhn, Haselhuhn, Sperlingskauz, Grauspecht, Schwarzspecht, Dreizehenspecht

Erhaltungsziele:

- Erhaltung und Sicherung bestehender naturnaher Waldflächen
- Erhaltung einer extensiven, naturnahen Waldbewirtschaftung

Entwicklungsziele:

- Errichtung von Naturwald-Biotopen (Außernutzungsstellung von Naturwaldzellen)
- Gezielte Entwicklung und Nutzung der Wälder in Hinblick auf die Lebensraumansprüche bedrohter Arten (Hühnervogel, Eulen, Spechte,...)
- Lokale Festlegung klarer Nutzungsgrenzen (Trennung von Wald und Weide)
- Förderung extensiver, naturnaher Nutzungsformen (lokale Außernutzungsstellung, Mischungsregulierung)
- Vermeidung von Kahlschlägen

9420 Alpine Lärchen- und/oder Arvenwald

Leitarten: Auerhuhn, Haselhuhn, Schwarzspecht, Dreizehenspecht

Erhaltungsziele:

- Erhalt bestehender naturnaher Waldflächen
- Erhaltung extensiver, naturnaher Waldbewirtschaftung

Entwicklungsziele:

- Entwicklung naturnaher Bestände unter besonderer Berücksichtigung der Habitatansprüche der Avifauna in der Kampfzone des Waldes
- Verbesserung des Habitatangebotes für Tierarten z. B. durch Förderung von Totholz (insbesondere stehendes)
- Schaffung eines Mosaiks der unterschiedlichen Entwicklungsstadien durch Nutzungsvorgaben (z. B. Außernutzungsstellung)
- Vermeidung von Kahlschlägen

8.2 Erhaltungs- und Entwicklungsziele FFH-Arten

1163 Koppe (*Cottus Gobio*)

Erhaltungsziele:

- Langfristige Erhaltung einer vitalen und stabilen Population
- Erhaltung eines dem gewässerspezifischen Leitbild entsprechenden Gewässersystems

Entwicklungsziele:

- Stärkung des Bestandes durch aktives Einbringen der Koppe
- Alle potentiellen Lebensräume der Koppe sollen erreichbar sein und bleiben (keine Kontinuumsunterbrechungen, keine Verbauungsmaßnahmen)
- Umsetzung von Maßnahmen im oder am Gewässer in Abstimmung mit schutzwasserwirtschaftlichen Belangen
- Weiterführende Untersuchungen zur Belegung des Vorkommens im Valserbach

8.3 Erhaltungs- und Entwicklungsziele Arten der VS-RL

A091 Steinadler (*Aquila chrysaetos*)

Erhaltungsziele:

- Langfristige Erhaltung und Sicherung der aktuell im Valsertal vorkommenden Steinadlerbestände
- Erhaltung der für den Steinadler notwendigen Habitats, wesentlich ist dabei die Sicherung vorhandener bzw. geeigneter Horstplätze
- Laufende Erfassung von Steinadlersichtungen

Entwicklungsziele:

- Verbesserung und langfristige Erhaltung der strukturreichen Almen (Jagdhabitate) durch Förderung der extensiven Almbewirtschaftung
- Lenkungsmaßnahmen zur Vermeidung von Störungseinflüssen in Horstnähe durch Wanderer und Kletterer

A104 Haselhuhn (*Bonasa bonasia*)

Erhaltungsziele:

- Langfristige Erhaltung und Sicherung der aktuell im Valsertal vorkommenden Haselhuhnbestände
- Erhaltung der für das Haselhuhn notwendigen Habitats; wesentlich dabei sind struktur- und unterholzreiche große Waldkomplexe (in allen Entwicklungsstadien)
- Laufende Erfassung von Haselhuhnsichtungen, zur Dokumentation der Populationsentwicklung

Entwicklungsziele:

- Ökologische Aufwertung von Fichtenwäldern unter besonderer Berücksichtigung der Habitatansprüche der Vögel des Waldes
- Förderung extensiver, naturnaher Nutzungsformen des Waldes (lokale Außenutzungstellung)
- Vermeidung von Störungseinflüssen durch Wanderer (Lenkungsmaßnahmen). Klare Bezeichnungen und Markierungen der Wanderwege im Schutzgebiet.

A106 Alpenschneehuhn (*Lagopus mutus helveticus*)

Erhaltungsziele:

- Langfristige Erhaltung und Sicherung der aktuell im Valsertal vorkommenden Schneehuhnbestände
- Erhaltung der für das Alpenschneehuhn notwendigen Habitats: alpine Grasfluren und Zwergstrauchheiden
- Regelmäßiges Monitoring zur Erkennung ev. notwendiger Maßnahmen wie z. B. eine Unterschutzstellung wichtiger Brutgebiete – Schaffung von Ruhezeiten

Entwicklungsziele:

- Verbesserung und langfristige Erhaltung der strukturreichen Almen (Jagdhabitate), durch Förderung der extensiven Almbewirtschaftung
- Lenkungsmaßnahmen zur Vermeidung von Störungseinflüssen durch Wanderer: Klare Bezeichnungen und Markierungen der Wanderwege im Schutzgebiet

A107 Birkhuhn (*Tetrao tetrix*)

Erhaltungsziele:

- Langfristige Erhaltung und Sicherung der aktuell im Valsertal vorkommenden Birkhuhnbestände
- Erhaltung der für das Birkhuhn notwendigen Übergangsbereiche. Im Valsertal findet es vor allem im Bereich der Kampfzone des Waldes günstige Bedingungen vor
- Laufende Dokumentation der Entwicklung der Birkhuhnbestände

Entwicklungsziele:

- Erhaltung und Wiederherstellung geeigneter Lebensräume: Förderung extensiver Almbewirtschaftung sowie naturnaher Waldnutzungsformen (lokale Außernutzungsstellung, Schaffung von Waldlichtungen)
- Lenkungsmaßnahmen zur Vermeidung von Störungseinflüssen durch Wanderer: Klare Bezeichnungen und Markierungen der Wanderwege im Schutzgebiet
- Ausweisung von Ruhezeiten im Bereich von Brutgebieten

A108 Auerhuhn (*Tetrao urogallus*)

Erhaltungsziele:

- Langfristige Erhaltung und Sicherung der aktuell im Valsertal vorkommenden Auerhuhnbestände
- Erhaltung der für das Auerhuhn wichtigen Habitatstrukturen: naturnahe, großflächige Nadel- und Mischwälder (lichte Bestände mit Aussichtswarten)
- Beobachtung der Entwicklung der Auerhuhnbestände

Entwicklungsziele:

- Förderung des naturnahen Waldbaues – Schaffung lichter, strukturreicher Wälder
- Lokale Festlegung von Nutzungsgrenzen zwischen Wald, Wald-Weide und Weideflächen
- Ausweisung von Ruhezeiten im Bereich von Baltzplätzen und Jungenaufzuchtgebieten (Nachweise Auerhuhn: Zeischbach-Tal, LUMASEGGER et.al, 2007)
- Lenkungsmaßnahmen zur Vermeidung von Störungseinflüssen durch Wanderer: Klare Bezeichnungen und Markierungen der Wanderwege im Schutzgebiet

A109 Steinhuhn (*Alectoris graeca*)

Erhaltungsziele:

- Langfristige Erhaltung und Sicherung der aktuell im Valsertal vorkommenden Steinhuhnbestände
- Erhaltung bzw. keine Beeinträchtigung der für das Steinhuhn notwendigen Lebensraumstrukturen
- Laufende Erfassung von Steinhuhnsichtungen

Entwicklungsziele:

- Verbesserung und langfristige Erhaltung der strukturreichen Almen (Jagdhabitate), durch Förderung der extensiven Almbewirtschaftung
- Lenkungsmaßnahmen zur Vermeidung von Störungseinflüssen durch Wanderer: Klare Bezeichnungen und Markierungen der Wanderwege im Schutzgebiet



A217 Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*)

Erhaltungsziele:

- Langfristige Erhaltung und Sicherung der aktuell im Valsertal vorkommenden Sperlingskauzbestände
- Erhaltung strukturreicher Wälder mit Altholzbeständen (Baumhöhlen) und Waldrandsituationen (bevorzugte Jagdbereiche)

Entwicklungsziele:

- Ökologische Aufwertung von Fichtenwäldern unter besonderer Berücksichtigung der Vögel des Waldes
- Förderung extensiver, naturnaher Nutzungsformen des Waldes – vor allem der Nadelholzbestände (lokale Außernutzungsstellung von Altholzbeständen)

A234 Grauspecht (*Picus canus*)

Erhaltungsziele:

- Langfristige Erhaltung und Sicherung der aktuell im Valsertal vorkommenden Grauspechtbestände
- Erhaltung der strukturreichen Übergangszonen der halboffenen Kulturlandschaft zu laubholzreichen Wäldern

Entwicklungsziele:

- Förderung extensiver, naturnaher Nutzungsformen des Waldes – Schaffung reichhaltig strukturierter Altholzbestände (lokale Außernutzungsstellung, Förderung von Alt- und Totholzinseln sowie Naturwaldzellen)
- Beibehaltung extensiver Wiesennutzung sowie Schaffung und Erhaltung reichhaltig gegliederter Waldränder

A236 Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

Erhaltungsziele:

- Langfristige Erhaltung und Sicherung der aktuell im Valsertal vorkommenden Schwarzspechtbestände
- Erhaltung lichter Wälder mit allen Entwicklungsstadien (Nist- und Schlafhöhlen in Altholzbeständen)

Entwicklungsziele:

- Förderung extensiver, naturnaher Nutzungsformen des Waldes zur Schaffung strukturreicher Wälder mit Altholzbeständen (längere Umtriebszeiten)
- Förderung von Alt- und Totholzinseln sowie Naturwaldzellen

A241 Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus*)

Erhaltungsziele:

- Langfristige Erhaltung und Sicherung der aktuell im Valsertal vorkommenden Dreizehenspechtbestände
- Erhaltung lückiger und totholzreicher Fichtenwälder

Entwicklungsziele:

- Förderung extensiver, naturnaher Nutzungsformen des Waldes: längere Umtriebszeiten, Förderung von Alt- und Totholzinseln sowie Naturwaldzellen

A338 Neuntöter (*Lanius collurio*)

Erhaltungsziele:

- Langfristige Erhaltung und Sicherung der aktuell im Valsertal vorkommenden Bestände (ein Nachweis im Talbereich, LUMASEGGER et.al, 2007)
- Erhaltung der strukturreichen Kulturlandschaft (Sträucher und Hecken, Mähwiesen) des Talbodens

Entwicklungsziele:

- Ökologische Aufwertung der offenen Kulturlandschaft durch die Schaffung neuer Randstrukturen zugunsten der Vogelwelt (z. B. Neuntöter, Schwarzkehlchen, Braunkehlchen, Heidelerche)
- Anpassung und Umsetzung der agrarpolitischen Förderinstrumente

9 Maßnahmen

9.1 Maßnahmen im Gesamtgebiet

Gemäß den Bestimmungen der FFH- bzw. VS-Richtlinie besteht für die EU-Mitgliedsländer die Verpflichtung, jene Lebensräume und Arten, die für das Gebiet nominiert wurden (Schutzgüter), dauerhaft in einem günstigen ökologischen Zustand zu erhalten. Für eine Optimierung des derzeitig schon größtenteils sehr guten Erhaltungszustandes der Lebensräume werden den einzelnen Schutzgütern Maßnahmen zugewiesen.

Für eine überschaubare Planung werden die Maßnahmen in Gruppen (Gewässer, Offenland/Kulturlandschaft, Wald, Heide- und Buschvegetation, Felslebensräume und Höhlen sowie Tierarten) eingeteilt, die in dem Kapitel 9 Maßnahmen, bezogen auf die einzelnen Schutzgüter, konkretisiert werden. Die Zuweisung einer oder mehrerer Maßnahmen für die einzelnen Flächen erfolgt auf Basis des Erhaltungszustandes und des festgelegten Management- bzw. Entwicklungszieles.

Bei der Vergabe der Maßnahmen wird darüberhinaus eine Gewichtung (Prioritätenreihung) durchgeführt. Jeder geplanten Maßnahme wird dabei eine Priorität zugeordnet:

- **Sehr hoch (sh):** Sehr hoher/rascher Handlungsbedarf,
- **Hoch (h):** Hoher Handlungsbedarf oder
- **Mittel (m):** Mittlerer Handlungsbedarf.

Diese Umsetzungspriorität spiegelt den Handlungsbedarf aus naturschutzfachlicher Sicht wieder (z. B. Qualität eines Lebensraumes).

Die Zuweisung der Maßnahmen erfolgt auf Grundlage der flächig ausgewiesenen Lebensräume. In der Umsetzungsphase ist eine Detailplanung vorzunehmen und mit den Grundeigentümern, den Planungs- und Förderinstrumenten sowie den Interessensvertretern abzustimmen.

Die Maßnahmenplanung inkl. Priorität (h,m,g) der Maßnahme kann dem Maßnahmenplan (Einlage 3 „Maßnahmenplan“) entnommen werden.

Insgesamt sind 93,7 % der Fläche des Schutzgebietes mit Lebensräumen der FFH-RL belegt. Davon sind 66,3 % (2.334,5 ha) auch mit einer Maßnahme versehen.

In den nachfolgenden Kapiteln werden für die einzelnen Maßnahmengruppen Maßnahmen formuliert, welche jeweils einer der folgenden Maßnahmenkategorien zugeordnet werden kann:

- Erhalten ohne Pflege (EoP)
- Erhalten mit Pflege (EmP) bzw.
- Entwickeln (EN) geben sollen

Von allen Maßnahmenflächen (100 %) entfallen auf die Maßnahmenkategorie Erhalten ohne Pflege (EoP) 44,1 %, auf Erhalten mit Pflege (EmP) 53,9 % und auf Entwickeln (EN) 2,0 %.

Bei der Vergabe der Maßnahmen ergeben sich Schwerpunktgebiete mit hoher Priorität. Sehr hohen Umsetzungsbedarf gibt es entsprechend der nachfolgenden Abbildung 9-1 im Bereich des Talbodens mit seinen Mähwiesen sowie dem beweideten Grauerlenwald (Wald-Weide-Management), im Bereich der Finaulmähder sowie im Bereich der Fichtenwälder nördlich des Valser Bachs (rund um die Bloaderalm) sowie im Bereich der Fichtenwälder nördl. der Nockeralm.

Weiters gibt es noch lokal einzelne Bestände die einen sehr hohen Handlungsbedarf aufweisen.

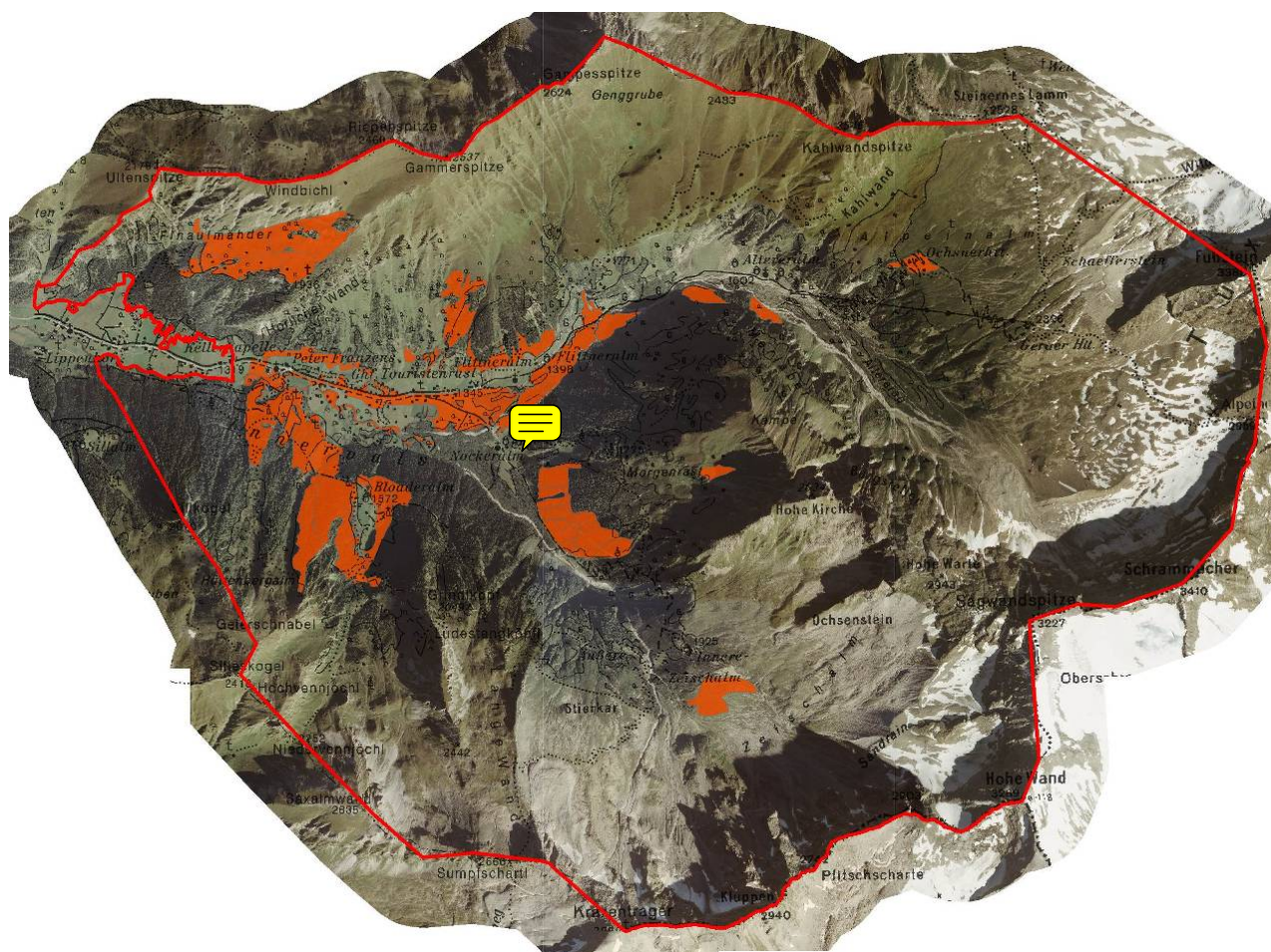


Abbildung 9-1: Schwerpunkte mit sehr hoher Umsetzungspriorität (orange dargestellt)

Es wird auf die Planbeilage Einlage 3 „Maßnahmenplan“ verwiesen, in welcher die Lage der Einzelmaßnahmen im Natura 2000-Gebiet Valsertal darstellt ist.

9.2 Maßnahmengruppe Gewässer

Für die Sicherung und Wiederherstellung der wertvollen Süßwasserlebensräume wurden nachfolgende Maßnahmen formuliert.

9.2.1 Wiederherstellung eines begleitenden Ufergehölzstreifens (EN)

Ziel: Erhaltung sowie Erweiterung des Lebensraumtyps 3220 Alpine Flüsse und krautige Ufervegetation.

LRT: Alle Fließgewässer sowie die mit den Gewässerökosystemen in Verbindung stehenden Lebensräume (Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* und feuchte Hochstaudenfluren).

Maßnahme: Im Rahmen der Maßnahme werden die bestehenden Lücken im Uferbegleitstreifen im Bereich des Talbodens (unterhalb des Zusammenflusses von Zeisch- und Alpeiner Bach) durch die Pflanzung von autochthonem Baum- und Strauchmaterial geschlossen. Der Ufergehölzsaum stellt auch einen wichtigen Puffer zwischen Gewässer und den intensiver genutzten Talwiesen dar.

9.2.2 Vermeidung von Einleitungen und Verunreinigungen der Gewässer (EoP)

Ziel: Erhaltung der guten Wasserqualität der Gewässerökosysteme

LRT: Alle Fließgewässer sowie die mit den Gewässerökosystemen in Verbindung stehenden Lebensräume (Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* und feuchte Hochstaudenfluren)

Maßnahme: Die Vermeidung von Einleitungen und Verunreinigungen der Gewässer bezieht sich auf den Entwässerungsgraben, den Zeisch- und Alpeiner Bach sowie auf den Valser Bach (alle Fließgewässer im Schutzgebiet). Diese Maßnahme zielt auf die Erhaltung der aktuellen Situation ab (EoP), eine Verschlechterung soll verhindert werden. Es soll vor allem keine Nutzungsintensivierung der angrenzenden Flächen erfolgen (Eutrophierung durch Düngungsmaßnahmen).

9.2.3 Vermeidung einer wasserwirtschaftlichen Nutzung bzw. die Abdämmung der Fließgewässer (EoP)

- Ziel:** Beibehaltung der natürlichen Dynamik der Fließgewässer als entscheidender Faktor für den Erhalt von an dynamische Prozesse angepassten Lebensräumen.
- LRT:** Alle Fließgewässer, Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)
- Maßnahme:** Die Umsetzung dieser Maßnahme bedeutet, dass der anthropogene Einfluss auf die Gewässerökosysteme (Zeisch-, Alpeiner Bach sowie in weiterem Verlauf dem Valser Bach) so gering wie möglich zu sein hat, es darf keine Verschlechterung erfolgen. Projekte im Zusammenhang mit diesen Gewässern (Verbauungsmaßnahmen, Geschiebeentnahmen, energiewirtschaftliche Nutzung etc.) werden hinsichtlich ihrer Verträglichkeit mit den Erhaltungs- und Entwicklungszielen geprüft.

Im Zusammenhang mit den Süßwasserlebensräumen im Valsertal sind keine Maßnahmen der Maßnahmenkategorie Erhalten mit Pflege (EmP) geplant. Nachfolgend dargestellt ist die Verteilung der Maßnahmenkategorien Entwickeln (EN) und Erhalten ohne Pflege (EoP) für die Maßnahmengruppe Gewässer (Abbildung 9-2).

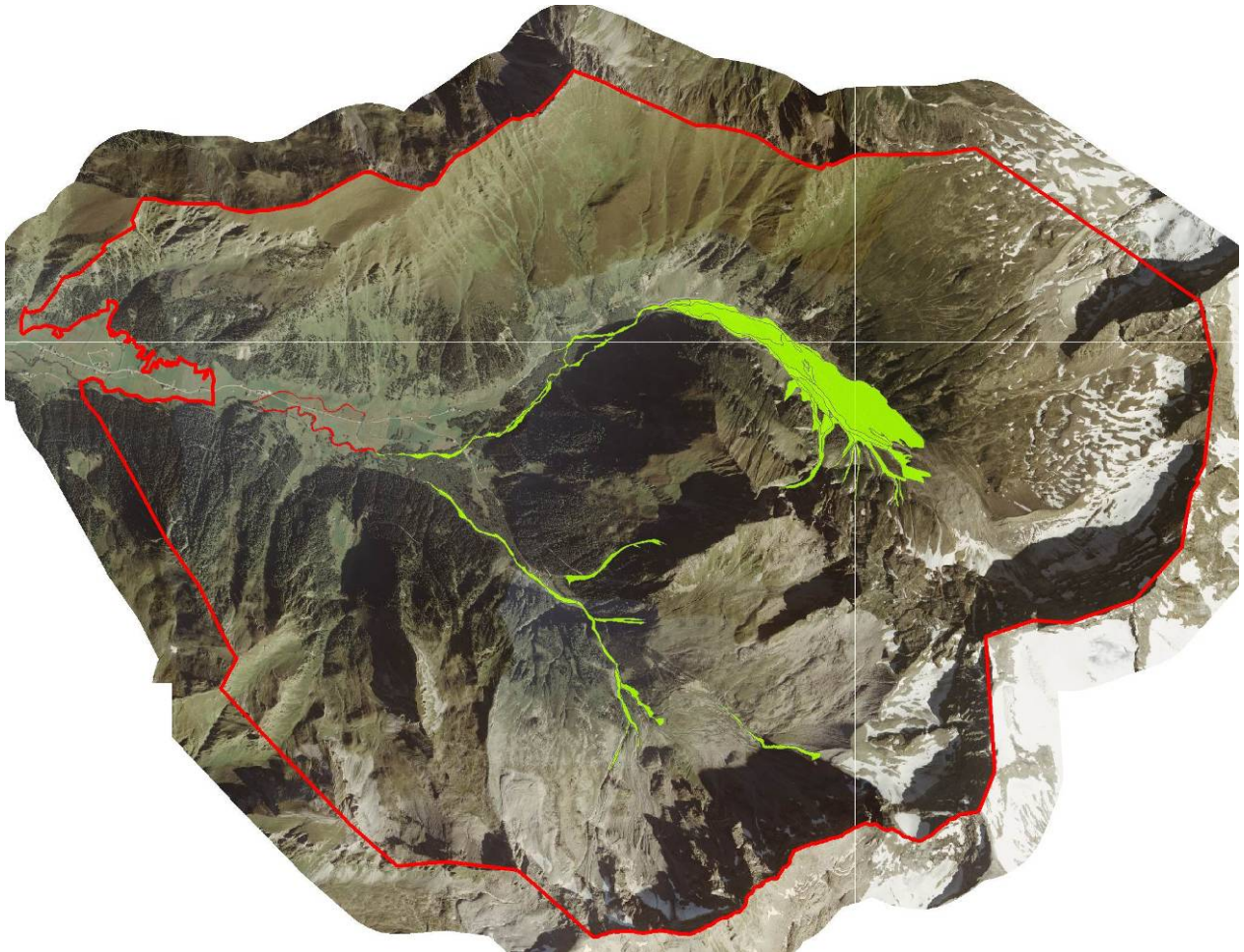


Abbildung 9-2: Verteilung Maßnahmentyp für Süßwasserlebensräume im Natura 2000-Gebiet (Entwickeln: rot, Erhalten ohne Pflege: grün)

9.3 Maßnahmengruppe Offenland/Kulturlandschaft

Für die Sicherung und Wiederherstellung aller FFH-Lebensräume dieser Maßnahmengruppe wurden nachfolgend Maßnahmen formuliert.

9.3.1 Einschränkung der Düngung (EN)

Ziel: Wiederherstellung von nährstoffärmeren, artenreichen Vegetationsbeständen

LRT: 6520 Berg-Mähwiesen

Maßnahme: Am Eingang zum Schutzgebiet (rund um die Touristenrast) im Bereich des Talbodens finden sich die, durch diese Maßnahme betroffenen Flächen. Die Mähwiesen werden in diesem Bereich teilweise intensiv genutzt, da die Flächen gut erreichbar und maschinell bearbeitbar sind. Zur Erhaltung/Wiederherstellung der artenreichen Mähwiesen muss die teilweise intensive Gülledüngung eingeschränkt bzw. muss auf sie verzichtet werden. Eine Düngung mit Festmist ist auf diesen Flächen zu bevorzugen.

9.3.2 Schwenden von Gehölzen auf bereits brachgefallenen Standorten (EN)

Ziel: Wiederherstellung wertvoller, artenreicher Offenlandbereiche

LRT: 6150 boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten, 6210 naturnahe Kalk-trockenrasen und deren Verbuschungsstadien, 6230*artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden, 6520 Berg-Mähwiesen 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore und 7230 kalkreiche Niedermoore

Maßnahme: Bei einer Wiederaufnahme der Nutzung von bereits brachgefallenen Standorten müssen als Erstmaßnahme eingewanderte Gehölze entfernt werden. Das Schwenden von Gehölzen auf Wiesen- bzw. Weideflächen macht nur in Kombination mit der weiteren Bewirtschaftung der Flächen Sinn. Vor der Umsetzung dieser Maßnahme sollte also ein weiterer Bewirtschaftungsplan für die Flächen vorliegen.

Schwenden von Gehölzen als Maßnahme – Entwickeln trifft auf verbuschte Wiesen- bzw. Weideflächen unterhalb der Waldgrenze zu.

Die Maßnahme Schwenden von Gehölzen kommt nachfolgend auch bei der Maßnahmengruppe Heide- und Buschvegetation nochmals vor (siehe Kapitel 9.5).

9.3.3 Kleinflächige Außernutzungsstellung (EN)

Ziel Erhalt wertvoller Feuchtlebensräume

LRT: 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore und 7230 kalkreiche Niedermoore

Maßnahme: Grundwasserbeeinflusste Lebensräume sind an wasserzügigen Standorten von Natur aus waldfrei. Bei solchen Standorten ist demnach die Mahd kein systemprägender Faktor. Auf diesen Standorten kann die Mahd ausbleiben, ohne dass sich die Bestände in ihrer Artenzusammensetzung oder in ihrem Erscheinungsbild zum Negativen verändern.

Die Maßnahmenflächen sind in den Hangfußbereichen der Nordhänge unterhalb des Zusammenflusses des Zeisch- und Alpeiner Baches verteilt. Eine Fläche befindet sich auch im Mittelhang (Südhang) 500 m westlich der Touristenrast. Bei angrenzenden Weideflächen ist darüber hinaus eine Auszäunung der Feuchtflächen anzudenken (Schutz vor Vertritt).

9.3.4 Sicherstellung einer extensiven Bewirtschaftungsweise Mahd/Weide (EmP)

Ziel Sicherstellung bzw. Weiterführung der extensiven Bewirtschaftung (Mahd/Weide) wertvoller Offenlandbereiche der Kulturlandschaft als wichtige Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten

LRT 6150 Boreo-alpine Grasländer auf Silikatsubstraten, 6210 naturnahe Kalktrockenrasen und deren Verbuschungsstadien, 6230* artenreiche montane Borstgrasrasen und 6520 Berg-Mähwiesen

Maßnahme Diese Maßnahme wird nachfolgend aufgrund unterschiedlicher Bewirtschaftsmöglichkeiten/Bewirtschaftungsformen noch weiter aufgliedert, einerseits in den Bereich Mahd und andererseits in den Bereich Beweidung.

Mahd:

Entsprechend der Erreichbarkeit der Flächen der vorhandenen Arbeitskraft sowie des aktuellen Erhaltungszustandes bzw. des Entwicklungsziels der Fläche wird bei der Mahd in drei unterschiedliche Kategorien unterteilt:

- Eine Mahd zumindest alle drei Jahre,
- eine jährliche (späte) Mahd,
- eine zweischürige Nutzung
- oder eine mosaikartige Nutzung (Nutzung von Teilflächen).

Die Maßnahme Mahd **zumindest alle drei Jahre** wurde in jenen Bereich vorgesehen, die einerseits schwer zugänglich sind aber andererseits bis zum heutigen Tag herauf genutzt wurden. Zu diesen Bereichen zählen mit sehr hohem Handlungsbedarf die Finaulmähder, mit hohem Handlungsbedarf die Bereiche unterhalb der Gammerspitze, die Genggrube, die Kahlwand, der Bereich der Morgenrast und der untere Bereich der Langewand.

Eine **jährliche Mahd** ist im Übergangsbereich zwischen dem Talboden und den Bergmähdern ab ca. 1.600 m SH vorgesehen (hohe Priorität). Dieser Bereich wird auch derzeit großteils noch jährlich genutzt. Der Mahdzeitpunkt sollte spät gewählt werden, um ein versamen vor dem Schnitt zu ermöglichen (phänologischer Mähzeitpunkt).

Die Nutzungsform der **zweischürigen Mahd** wird bereits derzeit fast ausschließlich im flachen Talbereich umgesetzt. Dies soll in dieser Form beibehalten werden. Es sollen keine Intensivierungsmaßnahmen auf den maschinentauglichen Flächen erfolgen.

Die Nutzungsform der **mosaikartigen Nutzung** ist wie die jährliche Mahd bzw. die Mahd zumindest alle drei Jahre auf die Bergmähder (ab ca. 1.600 m SH) bezogen. Hier erfolgt die Nutzung (Mahd) auf Teilflächen, da z. B. die Geländegegebenheiten (Kuppen, große Steine etc.), einzelne Gehölzgruppen und Bereiche mit Zwergsträuchern nicht gemäht werden können. Ziel ist es, die noch offenen Flächen zu erhalten und das für Tiere und Pflanzen attraktive kleinräumige nebeneinander unterschiedlicher Habitate zu pflegen.

Weide:

Auch bei der Nutzungsform Beweidung werden ebenfalls unterschiedliche Kategorien angeführt:

- Extensive Beweidung bzw.
- Extensive Beweidung (mit Schafen)

Diese beiden Kategorien können aufgrund der Höhenlage unterschieden werden. So kann eine extensive Beweidung im Bereich zw. 1.600 m SH und 2.000 m SH auch mit Rindern erfolgen. Im Bereich über 2.000 m SH ist eine Beweidung durch Schafe und/oder Ziegen vorgesehen. Die Maßnahmenflächen sind in dieser Höhenlage gleichmäßig auf das gesamte Schutzgebiet verteilt. Für die Maßnahme **extensive Beweidung (mit Schafen)** ab 2.000 m SH ist mittlerer Handlungsbedarf gegeben, da keine Nutzungskonkurrenz (bzw. Intensivierungsmaßnahmen) zu erwarten sind.

Für einzelne Almbereiche Maßnahme **extensive Beweidung** gibt es mittleren Handlungsbedarf, wie z. B. bei der Hüttenbergalm wo einerseits die Beweidung intensiv ist und andererseits die Weidefläche teilweise bereits zuwächst. Als Zweitmaßnahme nach der Extensivierung der Beweidung wird hier Schwenden vorgeschlagen.

Für die Lebensräume boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten (6150); alpine und subalpine Kalkrasen (6170), naturnahen Kalktrockenrasen und deren Verbuschungsstadien (6210), artenreiche submontan-montane Borstgrasrasen auf Silikatböden (6230*) sowie teilweise für feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe (6430) führt eine extensive Beweidung zur höchsten Artenvielfalt.

9.3.5 Schutz/Verringerung vor Trittschäden und Bodenverwundungen auf beweideten Flächen (EmP)

Ziel Erhaltung bzw. Wiederherstellung einer geschlossenen Grasnarbe, die ausreichend Futter liefert

LRT: 6150 Boreo-alpines Grasland auf Silikatsubstraten, 6210 naturnahen Kalktrockenrasen und deren Verbuschungsstadien, 6230* artenreiche submontan-montane Borstgrasrasen auf Silikatböden, 6430 feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe, 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore und 7230 kalkreiche Niedermoore

Maßnahme: Insgesamt handelt es sich um ein sehr punktuelles Problem des Schutzgebietes. In der Maßnahmenplanung ist diesbezüglich nur eine Fläche angeführt und zwar eine Fläche am Hangfuß 500 m vor (östlich) der Touristenrast. Es handelt sich dabei um eine Hangwasser geprägte Fläche, die vor allem auch aufgrund der vorherrschenden Feuchtigkeit Trittschäden durch Beweidung aufweist. Als primäre Maßnahme sollten Bodenwunden auf dieser Fläche ausgezäunt werden. Eine Änderung der Nutzungsform z. B. Mahd bzw. Beweidung mit „leichteren“ Weidetieren (Schafe/Ziegen) ist anzudenken. Es wird von einem hohen Handlungsbedarf ausgegangen.

9.3.6 Vermeidung einer Veränderung der hydrologischen Situation (EoP)

Ziel Erhaltung wertvoller Offenlandbereiche als wichtige Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten

LRT 6430 Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe, 7140 Übergangs- und Schwingrasenmoore, 7230 Kalkreiche Niedermoore und 7240* Alpine Pionierformationen des Caricion bicoloris-atrofuscae

Maßnahme Diese Maßnahme für die Maßnahmengruppe Offenland bzw. Kulturlandschaftsbereich wird durch die Vorgaben der Maßnahmen Vermeidung von Einleitungen und Verunreinigungen der Gewässer (siehe Kapitel 9.2.2) und Vermeidung einer wasserwirtschaftlichen Nutzung bzw. die Abdämmung der Fließgewässer (siehe Kapitel 9.2.3) aus dem Kapitel Maßnahmengruppe Gewässer bereits abgedeckt.

Nachfolgend dargestellt ist die Verteilung der Maßnahmenkategorien Entwickeln, Erhalten mit oder ohne Pflege für die Maßnahmengruppe Offenland/Kulturlandschaft (Abbildung 9-3).

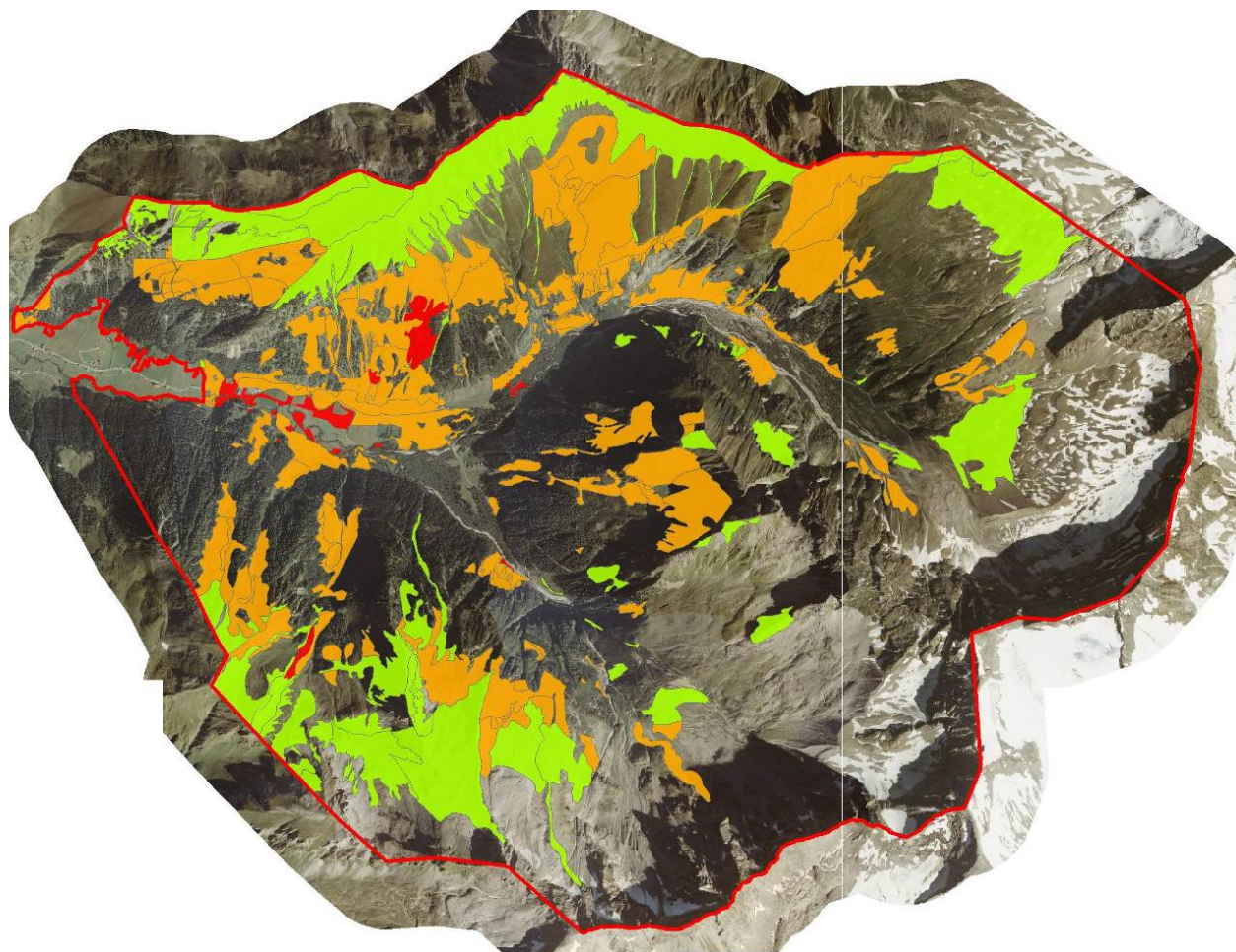


Abbildung 9-3: Verteilung Maßnahmentyp für Offenland im Natura 2000-Gebiet (Entwickeln: rot, Erhalten mit Pflege: orange, Erhalten ohne Pflege: grün)

9.4 Maßnahmengruppe Wald

Für die Sicherung und Wiederherstellung aller FFH-Lebensräume dieser Maßnahmengruppe wurden nachfolgende Maßnahmen formuliert.

Alle nachfolgenden Maßnahmen der Maßnahmengruppe Wald sind jeweils mit der Schutzfunktion des Waldes abzustimmen (Forstgesetz: III. Abschnitt Erhaltung des Waldes und der Nachhaltigkeit seiner Wirkungen, B. Wälder mit Sonderbehandlung Schutzwald).

9.4.1 Wald-Weide-Management Auwald (EN)

Ziel: Erhaltung der wertvollen, Landschaftsbild prägenden, Grauerlenbestände im Valsertal

LRT: 91E0* Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior*

Maßnahme: Ein Markenzeichen des Valsertals sind die beweideten Grauerlenwälder entlang des Zeisch- und des Alpeiner Baches. Für das Landschaftsbild stellen die Waldweiden ohne Zweifel eine Bereicherung dar. Erst auf den zweiten Blick lässt sich erkennen, dass deren Beweidung ein naturschutzfachliches Problem darstellt. Durch diese Nutzungsform werden die Wälder zunehmend aufgelichtet und die Verjüngung wird gestört. Die Neuaustriebe, der sich ohnehin nur schwach verjüngenden Grauerle, fallen dem Verbiss oder dem Vertritt zum Opfer.

Es wird nachfolgend ein Wald-Weide-Management als Maßnahme zur Lösung des Problems vorgeschlagen (Abbildung 9-4).

Dabei werden in Teilbereichen die Bestände auf Stock gesetzt und der Stockausschlag durch die Auszäunung der Weidetiere geschützt. Die Abtrennung der Fläche bleibt solange bestehen, bis sich der Grauerlenbestand soweit verjüngt hat, dass die Jungerlen nicht mehr verbissen werden können. Anschließend wird der Vorgang (auf Stock setzen und Zäunung) auf eine andere Teilfläche umgesetzt. So werden unterschiedliche Alterstadien im Bereich der beweideten Auwaldbestände geschaffen.

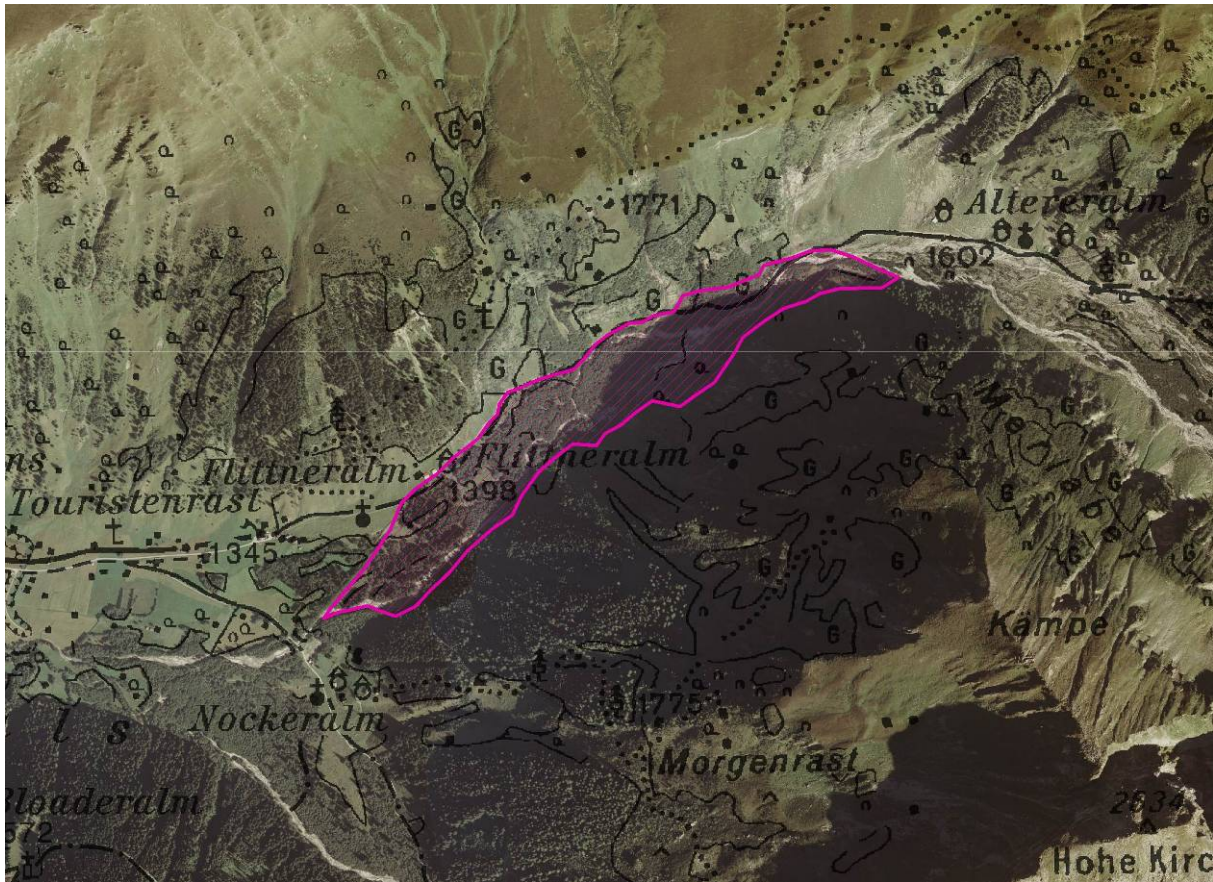


Abbildung 9-4: Gesamtmaßnahmenfläche Wald-Weide-Management

Im dargestellten Maßnahmenbereich (rund 22 ha) soll gemeinsam mit den Grundbesitzern sowie mit Jenen, die Weiderechte auf den Flächen bzw. der Alm besitzen, ein Konzept über Zeitraum und Lage der Teilflächen, welche auf Stock gesetzt und gezäunt werden, erstellt werden.

Vorgeschlagener Zeitraum für die Auszäunung: min. 5 Jahre

Größe der Teilflächen, die auf Stock gesetzt werden sollen: max. 3.000 m² (angelehnt an Leitfaden „Auwaldentwicklung Tirol“, AUER J. ET. AL, 2009)

Dies bedeutet, bei einer Maßnahmenfläche von 21,9 ha eine jährliche Eingriffsfläche von 0,9 ha (bei einer Umtriebszeit von max. 25 Jahren). Somit können jährlich 3 Teilflächen á 3.000 m² auf Stock gesetzt und ausgezäunt werden. Bei der Lage der Flächen zueinander ist darauf zu achten, dass sie nicht unmittelbar aneinander grenzen.

Die Priorität der Maßnahme ist für 14,2 ha mit sehr hoch, auf 4,8 ha mit hoch und auf den restlichen 2,9 ha mit mittel angesetzt. Die hier vorliegende Form des Lebensraumtyps 91E0* (beweideter Auwald) ist für das Valsertal etwas Charakteristisches und insgesamt ein seltenes Land-

schaftselement im alpinen Raum und soll deshalb unbedingt in gutem Zustand erhalten bleiben.

9.4.2 Wald-Weide-Trennung Fichtenwald (EN)

Ziel: Ökologische Aufwertung standortgerechter, naturnaher Waldbereiche durch klare Festlegung der Nutzungsgrenzen (Waldweide)

LRT: 9410 montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder

Maßnahme Im Bereich der Nockeralm (Eingang ist Zeischbachtal) gibt es einen beweideten Fichtenwald. Im Bereich dieses Fichtenbestandes ist eine Trennung der Weidefläche einerseits und der Waldfläche andererseits festzulegen. Ziel ist es, eine klare Nutzungsgrenze zu schaffen. Diese Maßnahme kann nur in Abstimmung mit den Grundbesitzern sowie Jenen, die Weiderechte auf den Flächen bzw. der Alm besitzen umgesetzt werden.

Die Laufzeit dieser Maßnahme sollte nach Möglichkeit unbefristet sein.

9.4.3 Naturnahe Waldwirtschaft (EmP)

Ziel: Erhaltung und ökologische Aufwertung standortgerechter, naturnaher Waldbereiche

LRT: A91E0* Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior*, 9410 montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder und 9420 alpine Lärchen- und/oder Arvenwald

Maßnahme: Eine extensive Waldbewirtschaftung setzt sich aus folgenden Maßnahmen zusammen (AUER J. et. al., 2008):

- Naturverjüngung/Pflanzung standorttypischer Baumarten
- Längere Umtriebszeiten
- Keine großflächige Schlägerung der Wälder (Einzelbaumentnahme)
- Entnahme von Einzelbäumen bzw. kleinflächige Plenterschläge
- Sicherstellung eines bestimmten Totholzanteils
- Erhaltung und Einbringung seltener Baumarten (siehe Kapitel 9.4.9)
- Förderung einer stufigen Altersstruktur der Wälder (weniger Schäden bei Windwurf)

- Vermeidung von zu dicht stehenden Bäumen
- Förderung von Stabilitätsträgern
- Schadensbegrenzung von Verbisschäden durch angepasste Wilddichten
- Kleinstrukturen (Gräben, Rinnen, Kleingewässer) sind im Zuge von forstlichen Eingriffen zu schonen

Die angeführten Maßnahmen sind für alle Waldtypen im Untersuchungsgebiet nach Möglichkeit auszuführen. Entsprechend dem Maßnahmenplan sind rund 120 Maßnahmenflächen mit insgesamt ca. 350 ha vorgesehen. Bei diesen Maßnahmenflächen handelt es sich großteils um Waldflächen unterhalb von 1.700-1.900 m SH, da diese aufgrund ihrer Lage für eine forstliche Nutzung begünstigt sind.

Die Laufzeit dieser Maßnahme sollte nach Möglichkeit unbefristet sein.

9.4.4 Niederwaldbewirtschaftung (EmP)

Ziel: Erhaltung der wertvollen Grauerlenwälder im Valsertal

LRT: 91E0* Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior*

Maßnahmen: Niederwaldwirtschaft ist eine der ältesten Formen der Waldbewirtschaftung und dient der Brennholzgewinnung. Die Nutzungsform führt zur Ausbildung niedrigwüchsiger Wälder und sie stellt eine Chance zur Erhaltung von Grauerlenbeständen in nicht mehr dynamischen Bereichen dar.

Ziel der Maßnahme ist die Erhaltung der Waldbewirtschaftung in Form von Niederwaldwirtschaft in jenen Bereichen, die nicht mehr vom Hochwasser erfasst werden. Innerhalb des Schutzgebietes ist diese Maßnahme für die Grauerlenbestände in einem Umkreis von 500 m rund um den Zusammenfluss des Zeisch- und Alpeiner Baches vorgesehen.



Abbildung 9-5: Grauerlenbestand mit mehrstämmigen Wuchs der Baumindividuen durch Niederwaldwirtschaft

Die Umtriebszeit bei der Niederwaldwirtschaft beträgt 20-25 Jahre. Zur naturschutzfachlichen Aufwertung wird zudem vorgeschlagen auf ca. 5 % der Fläche Inseln von 20-30 m (Durchmesser) stehen zu lassen und der natürlichen Entwicklungsdynamik zu übergeben. Dadurch entstehen die für viele für den Auwald charakteristischen Vogel- und andere Tierarten bedeutenden Altholzinseln.

9.4.5 Mischungsregulierung (EmP)

Ziel: Gelenkte Entwicklung von standortstypischen Beständen

LRT: 9410 montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder und 9420 alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald

Maßnahme: Mit der Mischungsregulierung wird versucht die Bestände in Richtung Bestockungsziel zu entwickeln, d. h. eine schrittweise Förderung der Zielbaumarten und Entnahme nicht standortheimischer Baumarten. Der Umsetzungserfolg dieser Maßnahme ist in der Jungwuchs-, Dickungs- und Baumholzphase bereits eingeschränkt, in der Stangenholzphase ist er am höchsten, weshalb in erster Linie junge Bestände als Maßnahmenflächen ausgewiesen werden. Im Baumholz beschränkt sich die Maßnahme viel-

mehr auf Erhalt der gewünschten Baumarten. Zielführend ist es, Gruppen gleicher Baumarten auszubilden.

Vor allem in den Fichtenbeständen des Valsertals kommt es häufig zu einer, aus naturschutzfachlicher Sicht unerwünschten Monodominanz der Fichte.



Abbildung 9-6: Darstellung eines bodensauren Fichtenwaldes mit Monodominanz der Fichte

Hier ist gezielt darauf zu achten, dass bestandsprägende Baumarten wie Tanne, Lärche und Buche am Aufbau dieser Wälder beteiligt sind.

9.4.6 Flächige Außernutzungstellung (EoP)

Ziel: Erhaltung und eigendynamische Entwicklung von besonders naturnahen Waldlebensräumen (Prozessschutz)

LRT: 91E0* Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior*, 9410 montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder und 9420 alpine Lärchen- und/oder Arvenwald

Maßnahme: Ein Teil der naturnahen Auwälder, zonalen und azonalen Laubwälder, Mischwälder und Nadelwälder des Valsertals sollte nach Möglichkeit dauerhaft außer Nutzung gestellt werden. Alters- und Zerfallsstadien von Waldökosystemen sind von hohem ökologischen Wert. Die dauerhafte, flächige Außernutzungstellung ist daher ein wichtiger Schritt zum Aufbau

eines intakten Biotopverbundes und zur Sicherung des Lebensraums für gefährdete Arten.

Ziel der Maßnahme ist ein flächiges und dauerhaftes Einstellen der forstlichen Nutzung. Besonders für Teilbereiche der „montanen bis alpinen bodensauren Fichtenwälder“ und der „alpinen Lärchen- und/ oder Arvenwälder“, die im gesamten Untersuchungsgebiet flächig auftreten, wird diese Maßnahme vorgeschlagen. Entsprechend dem Maßnahmenplan sind rund 100 Maßnahmenflächen mit insgesamt ca. 240 ha vorgesehen. Bei diesen Maßnahmenflächen handelt es sich größtenteils um Waldflächen über 1.700 m SH, da diese bereits aufgrund ihrer Lage für eine forstliche Nutzung weniger geeignet sind.

Die Laufzeit dieser Maßnahme sollte nach Möglichkeit unbefristet sein.

9.4.7 Erhaltung von Altholzinseln / Altbäumen (EoP)

Ziel: Erhaltung von Altbäumen

LRT: 9410 montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder und 9420 alpine Lärchen- und/oder Arvenwald

Maßnahme: Diese Maßnahme scheint am Maßnahmenplan (Einlage 3) nicht auf, da sie überall dort als „Ersatz- bzw. Folgemaßnahme“ vorgesehen ist, wo eine flächige Außernutzungsstellung nicht umgesetzt werden kann.

Auf diesem Wege könnten zumindest einzelne, wertvolle alte Bäume erhalten werden. Vorwiegend sind alte Buchen, Bergahorne oder Linden zu erhalten, da diese nur mehr punktuell zu finden sind.

Aber auch der Erhaltung alter Lärchen, Fichten, Tannen und Zirben als wertvolle Höhlenbäume kommt eine große Bedeutung zu (siehe Kapitel 9.4.8).

Die Laufzeit dieser Maßnahme sollte nach Möglichkeit unbefristet sein.

9.4.8 Erhaltung von Höhlenbäumen / Horstbäumen (EoP)

Ziel: Erhaltung und Schaffung von Habitatementen für gefährdete Tierarten

LRT: 91E0* Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior*, 9410 montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder und 9420 alpine Lärchen- und/oder Arvenwald

Maßnahme: Diese Maßnahme scheint am Maßnahmenplan (Einlage 3) nicht auf, da sie überall dort als „Ersatz- bzw. Folgemaßnahme“ vorgesehen ist, wo eine flächige Außernutzungsstellung nicht umgesetzt werden kann.

Im Valsertal findet man vor allem in den intensiver forstlich genutzten Waldbereichen einen zu geringen Alt- und Totholzanteil vor (gut erreichbare, großteils talnahe Waldflächen). In den künftig weiterhin genutzten Waldgebieten ist daher die Außernutzungsstellung von Höhlen- und Hostbäumen bzw. Baumgruppen geplant, die bis zu ihrem Verfall im Bestand bleiben.

Die Laufzeit dieser Maßnahme sollte nach Möglichkeit unbefristet sein.

Die Kombination mit der Maßnahme „Naturnahe Waldbewirtschaftung“ ist möglich und sinnvoll.

9.4.9 Erhaltung seltener Baumarten (EoP)

Ziel: Erhaltung und Förderung von seltenen Baumarten der Au

LRT: 91E0* Auen-Wälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior*, 9410 montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder und 9420 alpine Lärchen- und/oder Arvenwald

Maßnahme: Diese Maßnahme scheint am Maßnahmenplan (Einlage 3) nicht auf, da sie überall dort als „Ersatz- bzw. Folgemaßnahme“ vorgesehen ist, wo eine flächige Außernutzungsstellung nicht umgesetzt werden kann.

Die Erhaltung und/oder das Einbringen seltener und naturschutzfachlich wertvoller Baumarten ist ein wichtiger Beitrag zur Biodiversität von Waldbeständen. Bei der Umsetzung dieser Maßnahme ist ein besonderes Augenmerk auf die Auswahl standortstypischer, autochtoner Baumarten zu legen.

Die Laufzeit dieser Maßnahme sollte nach Möglichkeit unbefristet sein.

Die Kombination mit der Maßnahme „Naturnahem Waldbau“ ist an dieser Stelle möglich und sinnvoll.

Nachfolgend dargestellt ist die Verteilung der Maßnahmenkategorien Entwickeln, Erhalten mit oder ohne Pflege für die Maßnahmengruppe Wald (Abbildung 9-7).

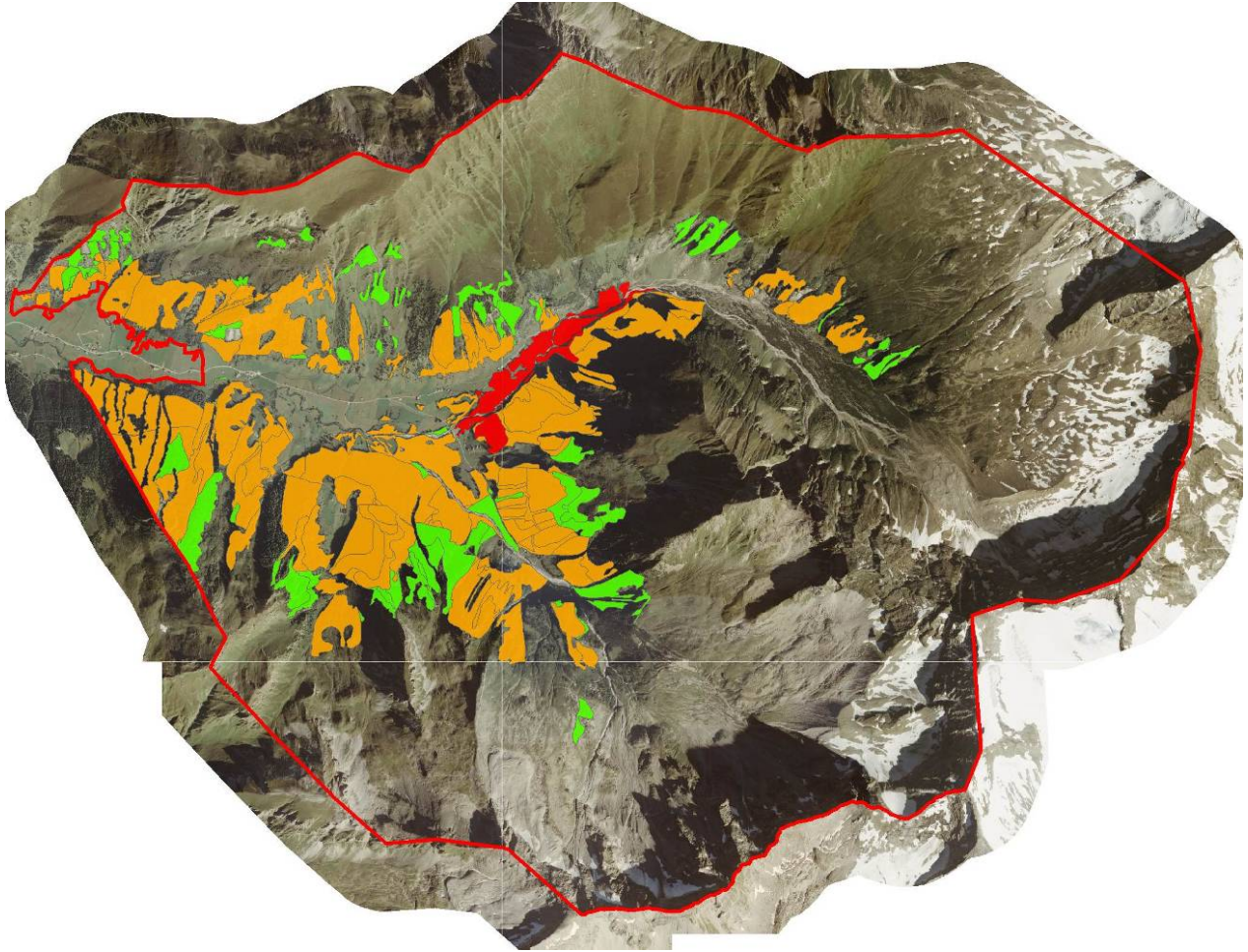


Abbildung 9-7: Verteilung Maßnahmentyp für die Maßnahmengruppe Wald im Natura 2000-Gebiet (Entwickeln: rot, Erhalten mit Pflege: orange, Erhalten ohne Pflege: grün)

9.5 Maßnahmengruppe gemäßigte Heide- und Buschvegetation

Für die Sicherung und Wiederherstellung der FFH-Lebensräume dieser Maßnahmengruppe wurden nachfolgend Maßnahmen formuliert.

In dieser Maßnahmengruppe sind keine Maßnahmen für die weitere Entwicklung vorgesehen. Ihr Vorkommen im Natura 2000-Gebiet Valsertal ist gesichert, die Sicherstellung des ausgezeichneten bzw. des guten Erhaltungszustandes der Bestände erfolgt über die Erhaltung ohne Pflege bzw. die Erhaltung mit Pflege.

9.5.1 Nutzung beibehalten (EmP)

Ziel: Beibehaltung der bestehenden Nutzung zur Erhaltung der ausgezeichnet bzw. gut erhaltenen, wertvollen Heidevegetation

LRT: 4060 alpine und boreale Heiden

Maßnahme: Extensive Nutzungsformen der Beweidung bzw. auch der Mahd (mosaikartig) stellen keine Bedrohung für die sekundären Bestände der alpinen und borealen Heiden dar. Im Gegenteil, häufig ist das Beibehalten der Nutzung ein positiver Faktor im Bezug auf das Offenhalten der Flächen.



Abbildung 9-8: Alpine und boreale Heide im Natura 2000-Gebiet Valsertal

Als Nutzungsform auf diesen Maßnahmenflächen ist großteils extensive Beweidung vorherrschend. Die Priorität dieser Maßnahme ist vorwiegend mit mittel und vereinzelt mit hoch beurteilt.

9.5.2 Schwenden von Gehölzen (EmP)

Ziel: Verhinderung einer Einwanderung von Gehölzen in wertvolle, primäre Zwergstrauchbestände

LRT: 4060 alpine und boreale Heiden

Maßnahme: Durch die Einwanderung von schnellwüchsigen Nadelhölzern in die Zwergstrauchbestände werden die für die Bestände standortstypischen Arten verdrängt. Deshalb ist es an dieser Stelle notwendig Baumgehölze frühzeitig zu entfernen (Schwenden). Diese Maßnahme wird für jene Bereichen festgelegt, in denen die Überdeckung mit Gehölzen größer als 25 % ist. Bei zu geringem Anteil an Zwergsträuchern auf der Fläche wird der Erhaltungszustand des Lebensraumtyps ungünstig beeinflusst.

Jene Flächen auf denen dieser Maßnahmentyp geplant ist liegen unterhalb der Waldgrenze (zwischen 1.500 und 2.000 m SH). Die betroffenen Flächen sind dabei gleichmäßig über das ganze Schutzgebiet verteilt.

Die Maßnahmen Schwenden von Gehölzen ist auch für die Maßnahmen-Gruppe Offenland und Kulturlandschaft (siehe Kapitel 9.3) beschrieben.

9.5.3 Flächige Außernutzungsstellung (EoP)

Ziel: Erhalt wertvoller Zwergstrauchbestände auf geeigneten Standorten in ihrer natürlichen Ausprägung

LRT: 4060 alpine und boreale Heiden und 4070* Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum

Maßnahme: Häufig sind die Grenzen zwischen Natur- und Kulturlandschaft im Valsertal nicht klar definiert. So werden z. B. im Bereich des Zeischbaches **primäre Zwergstrauchbestände** (4060) von der Beweidung nicht ausgenommen. Um die Gesellschaften in ihrer natürlichen Ausprägung erhalten zu können, soll diese Nutzung (Beweidung) künftig vermieden werden.

Die Buschvegetation mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum* (4070*) sollte zur Sicherung des guten Erhaltungszustandes ebenfalls flächig Außernutzung gestellt werden.

Die primären Zwergstrauchbestände (4060) welche in der Maßnahmenplanung flächig Außernutzung gestellt werden sollen, liegen großteils im Bereich des Talschlusses Alpeiner Bach auf rund bzw. über 2.000 m SH. Der Lebensraumtyp 4070* welcher von dieser Maßnahme betroffen ist liegt großteils im Seitental (Zeischbach) zwischen 1.600 und 2.000 m SH.

Nachfolgend dargestellt ist die Verteilung der vorherrschenden Maßnahmenkategorien Erhalten mit Pflege und Erhalten ohne Pflege für die Maßnahmengruppe gemäßiger Heide- und Buschvegetation (Abbildung 9-9).

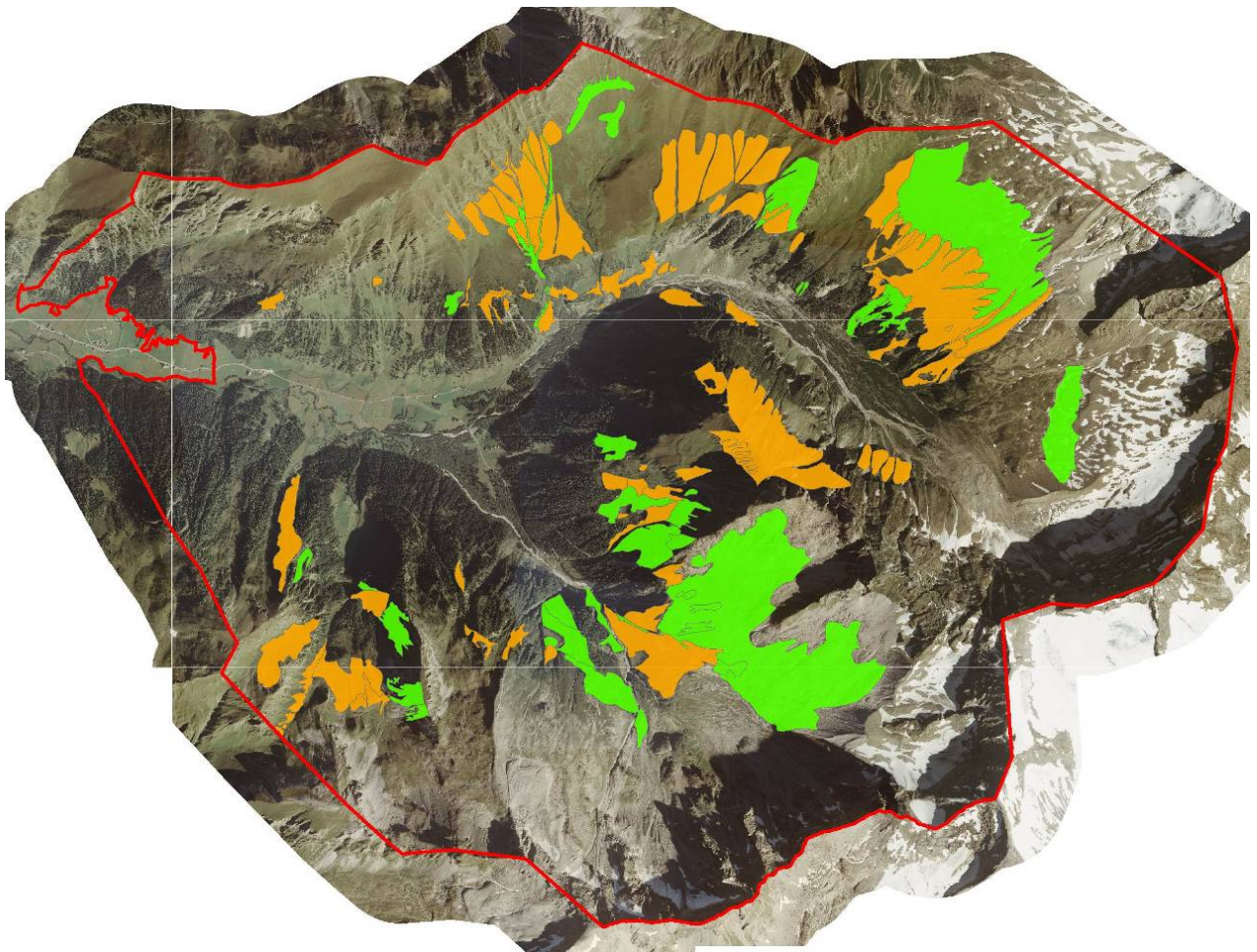


Abbildung 9-9: Verteilung Maßnahmentyp für die Maßnahmengruppe Wald im Natura 2000-Gebiet (Entwickeln: rot, Erhalten mit Pflege: orange, Erhalten ohne Pflege: grün)

9.6 Maßnahmengruppe Felslebensräume und Höhlen

Für die Sicherung und Wiederherstellung der FFH-Lebensräume dieser Maßnahmengruppe wurden nachfolgend Maßnahmen formuliert.

Der Maßnahmentyp „Entwickeln (EN)“ kommt in der Maßnahmengruppe Felslebensräume und Höhlen nicht vor. Übergreifendes Ziel ist hier einzig die „Erhaltung“ ohne weitere Einflüsse.

9.6.1 Nutzung beibehalten (EmP)

Ziel: Erhalt der natürlichen Felslebensräume auf Silikat

LRT: 8230 Silikatfelsen mit Pioniervegetation des Sedo Sclerathion oder das Sedo albi-Veronicion dillenii

Maßnahme: Diese Maßnahme dient dem Erhalten des Lebensraumes Silikatfelsen mit Pioniervegetation, der in diesem Falle durch Nutzung geprägt ist. Es werden dabei drei Bestände, im Bereich des Hangfußes nördlich der Touristenrast, angesprochen. Diese Flächen sollen durch Nutzung (Beweidung oder Mahd) offengehalten werden. Hier würde ansonsten eine Verbuschung eintreten, da sich diese Flächen unterhalb der Waldgrenze befinden. Die Maßnahme wird mit einer sehr hohen Priorität versehen.

9.6.2 Vermeidung anthropogener Beeinflussung von Felslebensräumen (EoP)

Ziel: Erhalt der natürlichen, ahemeroben Felslebensräume auf Kalk und Silikat

LRT: 8110 Silikatschutthalden der montanen bis nivalen Stufe (Androsacetalia alpinae und Galeopsidalia ladani), 8210 Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation, 8220 Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation und 8230 Silikatfelsen mit Pioniervegetation des Sedo Sclerathion oder das Sedo albi-Veronicion dillenii

Maßnahme: Fast alle Felslebensräume des Valsertals (mit Ausnahme von 8230 – Silikatfelsen mit Pioniervegetation) befinden sich in einem hervorragenden Erhaltungszustand.

Dieser Umstand ergibt sich daraus, dass der menschliche Einfluss auf diese Ökosysteme praktisch nicht vorhanden ist. Um also die natürliche Ausprägung dieser Vegetationstypen zu erhalten und somit wichtige Lebens-

räume für eine Spezialistenflora und -fauna zu sichern, müssen weiterhin jegliche Eingriffe und Störungen vermieden werden.

Diese Maßnahme hat übergreifend nur eine mittlere Priorität. Hier muss nicht aktiv eingegriffen werden, eine anthropogene Nutzung im Bereich über 2.100 m SH kann im Wesentlichen ohnehin ausgeschlossen werden.

Nachfolgend dargestellt ist die Verteilung der vorherrschenden Maßnahmenkategorien Erhalten mit Pflege und Erhalten ohne Pflege für die Maßnahmengruppe Felslebensräume und Höhlen (Abbildung 9-10).

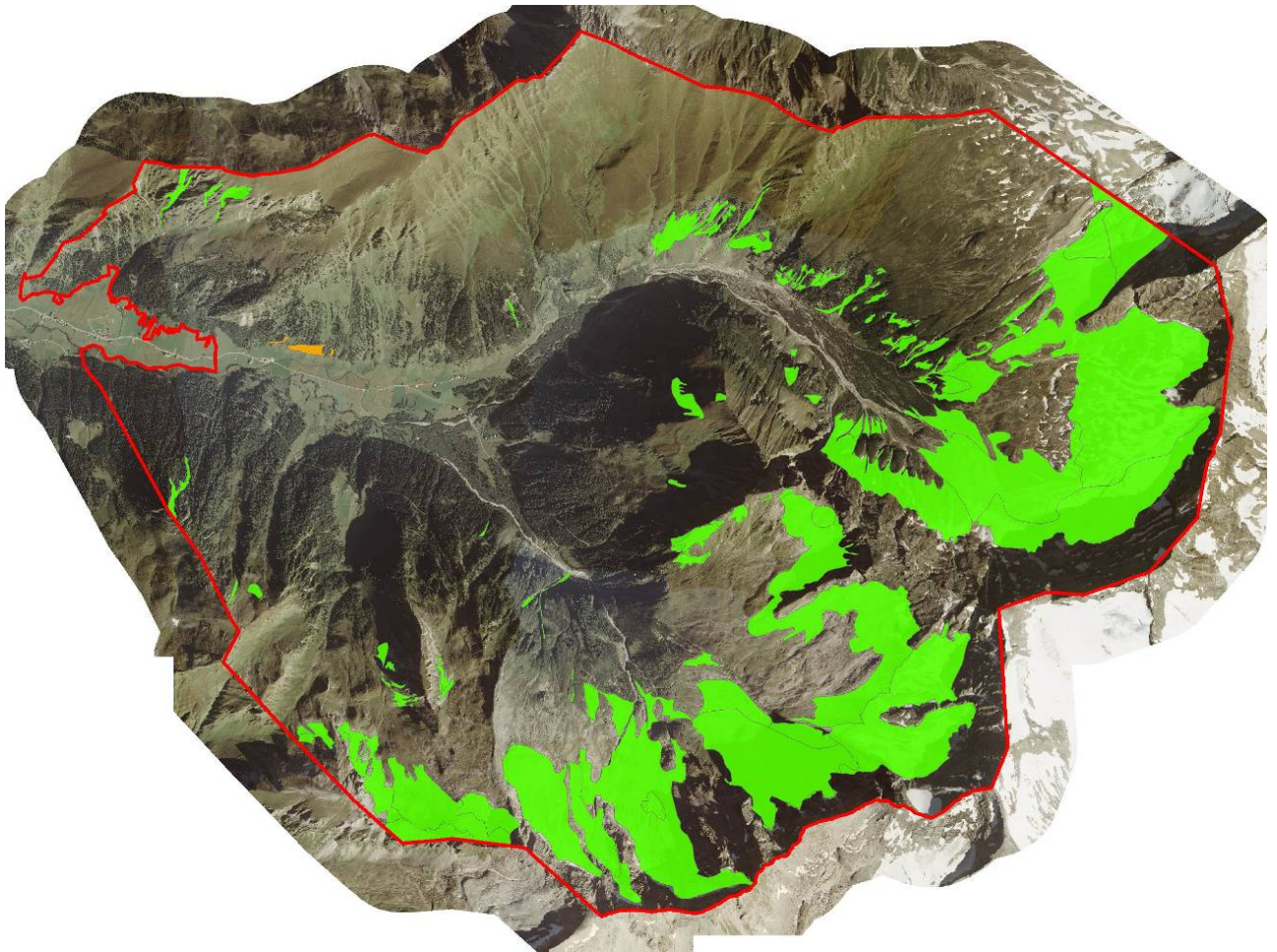


Abbildung 9-10: Verteilung Maßnahmentypen für die Maßnahmengruppe Felslebensräume und Höhlen (Erhalten mit Pflege: orange, Erhalten ohne Pflege: grün)

9.7 Maßnahmengruppe Tierarten

9.7.1 Arten gemäß der FFH-RL Anhang II

Als einzige Art der FFH-RL Anhang II im Natura 2000-Gebiet Valsertal wird die Koppe (*Cottus gobio*) geführt. Vor allem aus dem Maßnahmenblock 9.2 Maßnahmengruppe Gewässer sind Synergien für die Koppe zu erwarten.

9.7.1.1 Aktives Einbringen der Koppe

Um das Vorkommen der Koppe zu stabilisieren bzw. zu stützen wird ein aktives Einbringen der Koppe vorgeschlagen.

Die Koppe stellt hohe Ansprüche an die Wasserqualität. Sie ist vorwiegend in seichten, klaren und sauerstoffreichen Fließgewässern mit rascher Strömung (Forellenregion) zu finden. Da die Koppe ein schlechter Schwimmer ist und sich sohnnahe fortbewegt benötigt sie kleindifferenzierte Unterstände in der locker gelagerten Bachsohle. Sie bevorzugt kiesiges Substrat.

Die Lebensraumsansprüche für die Koppe werden im Schutzgebiet grundsätzlich erfüllt.

9.7.2 Arten gemäß der VS-RL Anhang I

Synergieeffekte bzw. positive Auswirkungen auf diese VS-RL Anhang I Arten können folgende allgemeine Maßnahmen aus dem Maßnahmenblöcken für FFH-Lebensräume 9.3 und 9.4 haben:

9.7.2.1 Allgemeine Maßnahmen

Aus der Maßnahmengruppe Offenland/Kulturlandschaft (Kapitel 9.3)

- Extensive Bewirtschaftung (Bergmäher wiederbewirtschaften)
- Almwirtschaft beibehalten (keine Intensivierungsmaßnahmen): Erhaltung des Grenzlinienreichtums
- Erhaltung extensiv bewirtschafteter Strukturen im Talbereich (Mähwiesen, Äcker, Gehölzstreifen etc.)

Aus der Maßnahmengruppe Wald (Kapitel 9.4)

- Flächige Außernutzungsstellung von Waldflächen (auch von Lawenstrichen)
- Erhaltung von Altholzinseln (Altbäumen)

- Erhaltung von Höhlenbäumen (Horstbäumen)
- Naturnahe Waldbewirtschaftung (Plenterwirtschaft, Förderung seltener Baumarten etc.)

Zusätzliche Maßnahmen

- ÖPUL – Naturschutzmaßnahmen für gefährdete Wiesenbrüter in Tirol (Land Tirol, Abt. Umweltschutz, 2008): Bereitstellung geeigneter ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen zur Sicherung und Entwicklung bestehender Braunkehlchenvorkommen

Darüber hinaus werden noch spezifische Artenschutz-Maßnahmen berücksichtigt:

9.7.2.2 Vogelschutzzonen

Ziel: Temporäre Ruhezone im Umfeld beflogener Baumhorste, Brutbäume und Schlaf- bzw. Ruheplätze von überregional bedeutender und störungsempfindlicher Vogelarten

LRT: Alle Waldtypen

Maßnahme: Durch die temporären Ruhezeiten sollen die Bruterfolge vom Auerhuhn und Birkhuhn verbessert und die Attraktivität von Schlaf- und Ruheplätzen erhöht werden. In den Ruhezeiten sind forstliche Eingriffe jeglicher Art untersagt.

Die Ruhebereiche und –zeiten werden im Einzelfall festgelegt.

9.8 Tourismus

Das Schutzgebiet ist ein attraktives, ruhiges Ausflugsziel vor allem für Wanderer und Kletterer. Dabei handelt es sich verstärkt um Besucher aus Österreich und Italien.

Im Allgemeinen wird die Touristenrast als „Ausgangspunkt“ für Aktivitäten im Valsertal genutzt. Es besteht ein gut intaktes Wanderwegenetz.

Ein Entwicklungsziel im Tourismus ist die Errichtung bzw. Schaffung eines **zentralen Informationspunktes** im Schutzgebiet.

Dies kann einerseits ein „Schutzgebiets-Haus“ (Ausstellungsraum, Seminarraum, kleiner Ausschank) sein oder andererseits ein attraktiver „Schutzgebiets-Ausgangspunkt“ (Parkfläche, Infotafeln, Unterstand, Sitzmöglichkeiten, ev. eine WC-Anlage). Dies würde eine klarere Bewerbung (zweisprachig: Deutsch und Italienisch) des Schutzgebietes sowie des regionalen Gewerbes (Gastronomie, regionale Produkte etc.) ermöglichen.

Als zentraler Platz würde sich für eine solche Einrichtung der Kreuzungspunkt der Wege Richtung Zeischbach bzw. Richtung Alpeinerbach einerseits und der Bereich rund um die Touristenrast andererseits eignen.

10 Zusammenfassung

Insgesamt stellt das Valsertal ein sehr naturnahes, sich größtenteils in einem guten Erhaltungszustand befindendes Schutzgebiet dar.

Fast 94 % der Gesamtfläche des Schutzgebietes ist von FFH-Lebensräumen bedeckt. Darüber hinaus kommen insgesamt 11 Vogelarten der VR-RL Anhang I im Valsertal vor.

Ziel des vorliegenden Managementplans kann es deshalb nur sein, die hochwertige **Naturlandschaft** zu **schützen** und die **Kulturlandschaft** in ihrer derzeitigen Form zu **erhalten**.

Eine erfolgreiche Umsetzung des Managementplanes und somit eine nachhaltige Entwicklung des Natur- und Kulturräumens Valsertal kann nur auf einer breiten Basis, einer Zusammenarbeit aller Interessensgruppen, erfolgen.

Als Mittel zur Umsetzung in Bezug auf Natura 2000 können sowohl Planungsinstrumente (Naturschutzplan, Waldwirtschaftsplan, u. a.) als auch Förderinstrumente (Fördermaßnahmen der Ländlichen Entwicklung, Naturschutzmaßnahmen im ÖPUL, Förderhandbuch Tirol, u. a.) herangezogen werden.

11 Literaturliste

AESCHIMANN D., LAUBER K., MOSER D.M. & J:P: THEURILLAT (2004): Flora alpina; Band 2-3. Haupt Verlag: Bern, Stuttgart, Wien.

ANFANG C. & C. RAGGER (2007): Entwicklungsziele Valsertal. Vorarbeit zur Entwicklung eines Managementplans. Im Auftrag der Tiroler Landesregierung Abteilung Umweltschutz.

ANGERER H., (1995): Schutzgebietsinventar, Naturschutzgebiet „Valser Tal“. Im Auftrag der Tiroler Landesregierung, Abteilung Umweltschutz. Bearbeitung: REVITAL, Büro für Landschaftsplanung und angewandte Ökologie. Lienz.

AUER J, HASSLER A.; KUDRNOVSKY H.; RAGGER C. & M. TREICHEL (2008): Managementplan Natura 2000-Gebiet Salzachauen – Endbericht. Im Auftrag der Salzburger Landesregierung, Abteilung 13: Naturschutz.

AUER J., SENFTER S. & C. THALER (2009): Leitfaden „Auwaldentwicklung Tirol“ am Beispiel des Pilotprojekts Lienzer Talboden, In Zusammenarbeit mit BFI Osttirol, Amt der Tiroler Landesregierung Umweltschutz, Naturschutzfond.

BBT (2007): Ausbau Eisenbahnachse München – Verona, Brenner Basistunnel, Schutzgebiet Valsertal, Naturräumliche Erhebungen – Bericht.

DIETL W.& LEHMANN J. (2004): Ökologischer Wiesenbau. 1. Auflage. Österreichischer Agrarverlag.

ELLMAUER T. (Hrsg.) (2005): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. Band 1: Vogelarten des Anhangs I der Vogelschutz-Richtlinie. Im Auftrag der neun österreichischen Bundesländer, des Bundesministerium f. Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und der Umweltbundesamt GmbH, 633 pp.

ELLMAUER T. (2005): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000 Schutzgüter. Band 3: Lebensraumtypen des Anhangs I der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie. Im Auftrag der neun österreichischen Bundesländer, des Bundesministerium f. Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft und der Umweltbundesamt GmbH, 633 pp.

ELLMAUER T. (2004): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000 Schutzgüter. Band 2: Arten des Anhangs II der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie. Im Auftrag der neun österreichischen Bundesländer, des Bundesministerium f. Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft, 780 pp.

ELLMAUER T. (2004): Der „günstige Erhaltungszustand“ der FFH-RL: Operationalisierung einer Zielvorgabe des EU-Naturschutzes. In: Natura 2000 in Österreich. NWV Neuer Wissenschaftlicher Verlag: Wien, Graz.

FRÜHAUF J. (2005): Rote Liste der Brutvögel Österreichs. In: Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Grüne Reihe Band 14. Lebensministerium. Bohlau Verlag GesmbH. Wien. Köln. Weimar.

GRIME P. (2001): Plant Strategies, Vegetation Processes and Ecosystem Properties. 2. Auflage. John Wiley & Sons: Chichester, New York, Weinheim, Brisbane, Singapore, Toronto.

HUTTER C., BRIEMLE G., FINK C (2002): Wiesen, Weiden und anderes Grünland. Biotop-Bestimmungs-Bücher. Biotope erkennen, bestimmen, schützen. Hirzel Verlag: Stuttgart.

LENTNER R. (2004-1): Erhaltungsziele und Managementpläne in Natura 2000-Gebieten Tirols – 3. Fassung vom 21.12.2004. ATLR/Abt. Umweltschutz, Innsbruck.

LUMASEGGER M., RAGGER C., SCHWARZENBERGER A. & A. WEGSCHEIDER, (2007): Avifaunistische Erhebungen im Natura 2000-Gebiet Valsertal. Im Auftrag der Tiroler Landesregierung. Abteilung Umweltschutz. Bearbeitung: REVITAL Ziviltechniker GmbH.

MUCINA L., GRABHERR G., ELLMAUER T. (1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil I. Anthropogenen Vegetation. Gustav Fischer Verlag: Jena, Stuttgart, New York.

NATURSCHUTZ FÖRDERHANDBUCH TIROL (2008): 1. Auflage. Im Auftrag der Tiroler Landesregierung. Abteilung Umweltschutz Referat Naturkunde, Projektleitung: Mag. Michael Reischer. Bearbeitung: REVITAL Ziviltechniker GmbH.

STEINER G.-M. (1992): Österreichischer Moorschutzkatalog. Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Wien.

SUSKE W. (1995): Wienerwaldwiesen Einleitung. In: Wienerwaldwiesen. Eine Studie zur Erhaltung von Wiesen und Weiden im Bereich des Wienerwaldes. Im Auftrag des Vereins Niederösterreich – Wien in Zusammenarbeit mit dem NÖ Landschaftsfonds.

12Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Lage des Natura 2000-Gebiets	9
Abbildung 2-2: Naturschutzgebiet Valsertal – Außengrenzen.....	10
Abbildung 3-1: Darstellung der im Zuge des Schutzgebietsinventars 1995 erhobenen Fläche des Valsertals (rosa)	16
Abbildung 3-2: Erhobene Fläche im Rahmen der BBT Kartierung 2007 (blau)	16
Abbildung 3-3: Erhobene Fläche im Zuge der Kulturlandschaftskartierung 2001 (gelb)	16
Abbildung 3-4: Durch Luftbildinterpretation ausgewiesene Fläche 2006 (hellgrün)	16
Abbildung 3-5: Erhobene Fläche im Rahmen der Vegetationskartierung 2007 für das Projekt (dunkelgrün)	16
Abbildung 4-1: Natura 2000-Gebiet Valsertal	24
Abbildung 4-2: Flächenausdehnung der vorkommenden Vegetationsgruppen im Valsertal	25
Abbildung 4-3: Entwässerungsgraben im Talbereich des Valsertales, Lebensraumtyp 3260	30
Abbildung 4-4: Bergmahd im Valsertal.....	31
Abbildung 4-5: Schutthalden am Fuße von Felswänden.....	32
Abbildung 4-6: Beweideter Grauerlenbestand im Valsertal	33
Abbildung 4-7: Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald im Valsertal	34
Abbildung 4-8: Bereich des Talschlusses – Alpeiner Bach	35
Abbildung 4-9: Buschvegetation mit Pinus mugo.....	36
Abbildung 4-10: Boreo-alpines Grasland.....	36
Abbildung 4-11: Moorstandort im Valsertal.....	37
Abbildung 4-12: Süßwasserlebensräume (FFH-Lebensräume: 3220, 3240, 3260) im Natura 2000-Gebiet (Farbwahl/Legende entspricht der Einlage 2: Plan FFH-Lebensraumtypen).....	40
Abbildung 4-13: Offenland-, oder Kulturlandschaftslebensräume (FFH-Lebensräume: 6150, 6170, 6210, 6230*, 6430, 6520, 7140, 7230, 7240*) im Natura 2000-Gebiet (Farbwahl/Legende entspricht der Einlage 2: Plan FFH-Lebensraumtypen)	41

Abbildung 4-14: Wälder (FFH-Lebensräume: 91E0*, 9410 und 9420) im Natura 2000-Gebiet (Farbwahl/Legende entspricht der Einlage 2: Plan FFH-Lebenraumtypen)	42
Abbildung 4-15: Lage der gemäßigte Heide- und Buschvegetation (FFH-Lebensräume: 4060 und 4070*) im Natura 2000-Gebiet (Farbwahl/Legende entspricht der Einlage 2: Plan FFH-Lebenraumtypen)	43
Abbildung 4-16: Lage der Felslebensräume und Höhlen (FFH-Lebensräume: 8110, 8210, 8220 und 8230) im Natura 2000-Gebiet (Farbwahl/Legende entspricht der Einlage 2: Plan FFH-Lebenraumtypen)	44
Abbildung 5-1: Brachgefallene Berg-Mähwiese mit eingewanderten Grünerlen im Projektgebiet auf der Höhe Innervals.....	54
Abbildung 5-2: Intensiv genutzter Talbodenbereich des Valsertals	55
Abbildung 5-3: Punktuelle Schäden an der Vegetationsdecke durch Viehtritt	56
Abbildung 5-4: Lärchen- und/oder Zirbenwald auf felsigem Standort	57
Abbildung 5-5: Verbiss bzw. Vertrittschäden bei der Grauerle	58
Abbildung 5-6: Geraer Hütte vor dem Fußstein (mit Olpererferner links davon).....	59
Abbildung 6-1: Leitbild.....	60
Abbildung 6-2: Nachhaltige Entwicklung im Natura 2000-Gebiet Valsertal	60
Abbildung 9-1: Schwerpunkte mit sehr hoher Umsetzungspriorität (orange dargestellt)	82
Abbildung 9-2: Verteilung Maßnahmentyp für Süßwasserlebensräume im Natura 2000-Gebiet (Entwickeln: rot, Erhalten ohne Pflege: grün)	85
Abbildung 9-3: Verteilung Maßnahmentyp für Offenland im Natura 2000-Gebiet (Entwickeln: rot, Erhalten mit Pflege: orange, Erhalten ohne Pflege: grün)	91
Abbildung 9-4: Gesamtmaßnahmenfläche Wald-Weide-Management	93
Abbildung 9-5: Grauerlenbestand mit mehrstämmigen Wuchs der Baumindividuen durch Niederwaldwirtschaft	96
Abbildung 9-6: Darstellung eines bodensauren Fichtenwaldes mit Monodominanz der Fichte	97
Abbildung 9-7: Verteilung Maßnahmentyp für die Maßnahmengruppe Wald im Natura 2000-Gebiet (Entwickeln: rot, Erhalten mit Pflege: orange, Erhalten ohne Pflege: grün)	100

Abbildung 9-8: Alpine und boreale Heide im Natura 2000-Gebiet Valsertal.....	101
Abbildung 9-9: Verteilung Maßnahmentyp für die Maßnahmengruppe Wald im Natura 2000-Gebiet (Entwickeln: rot, Erhalten mit Pflege: orange, Erhalten ohne Pflege: grün)	103
Abbildung 9-10: Verteilung Maßnahmentypen für die Maßnahmengruppe Felslebensräume und Höhlen (Erhalten mit Pflege: orange, Erhalten ohne Pflege: grün)	105

13 Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1: Übersicht FFH-Lebensraumtypen (Quelle: Standarddatenbogen)	11
Tabelle 2-2: Übersicht Vogelarten (Quelle: Standarddatenbogen)	13
Tabelle 2-3: Übersicht Fischarten (Quelle: Standarddatenbogen).....	13
Tabelle 2-4: Übersicht Pflanzenarten (Quelle: Standarddatenbogen).....	13
Tabelle 3-1: Übersicht über die vorhandenen GIS-Datensätze.....	19
Tabelle 3-2: Kriterien zur Beurteilung des Erhaltungszustandes nach Artikel 1 der FFH-Richtlinie (ELLMAUER, 2004).....	21
Tabelle 4-1: Übersicht über die Flächenanteile [m ² ; %] der in Abbildung 4-2 dargestellten Biotoptypen Übersicht FFH-Lebensraumtypen nach Standarddatenbogen.....	25
Tabelle 4-2: Darstellung der Flächenausdehnung der unterschiedlichen Biotoptypen im Valsertal	26
Tabelle 4-3: Liste der Flächenanteile aller FFH-Lebensraumtypen im Valsertal; Die bereits im SDB angeführten LRT sind grau hinterlegt.....	28
Tabelle 4-4: Zuweisung der unterschiedlichen Erhaltungszustände für die verschiedenen Biotoptypen im Untersuchungsgebiet Valsertal.....	45
Tabelle 4-5: Liste der im Projektgebiet vorkommenden FFH Anhang I Vogelarten; Die im SDB angeführten Arten sind grau hinterlegt.	50
Tabelle 4-6: Gesamterhaltungszustand VS-RL Arten (Anhang I)	53